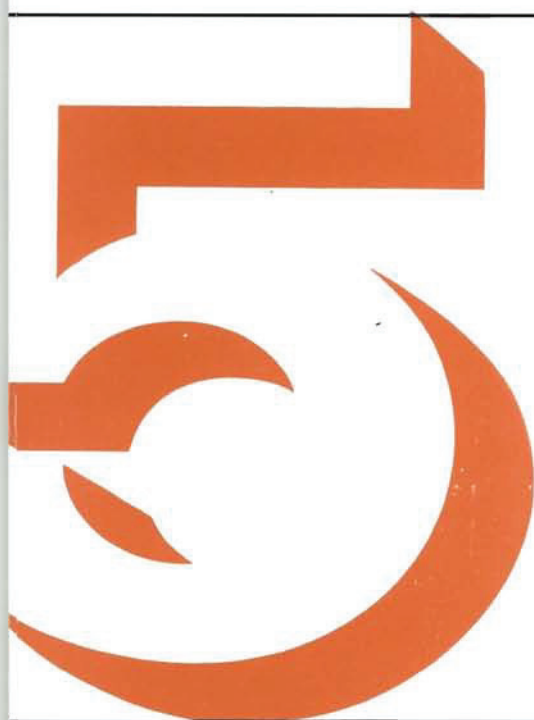
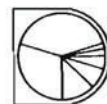


Landesamt
für Datenverarbeitung
und Statistik
Nordrhein-Westfalen



Statistische Rundschau

Mai 1986

für das Land
Nordrhein-
Westfalen

Kurznachrichten

■ **Der Preisindex für die Lebenshaltung** aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen von Mitte März bis Mitte April 1986 um 0,1 % von 120,8 auf 120,7 Punkte (Basis 1980 = 100) zurückgegangen. Auch im Jahresabstand hat sich der Preisindex aller privaten Haushalte – erstmals in Nordrhein-Westfalen – rückläufig entwickelt: Die jährliche Preisveränderungsrate beträgt – 0,2 % (April 1986/85); im März d. J. hatte sie bei + 0,1 % und im Februar bei + 0,6 % gelegen.

Die – geringfügige – Verbilligung der Gesamtlebenshaltung gegenüber April 1985 ist vor allem auf weiter nachgebende Heizöl- und Kraftstoffpreise bei nach wie vor meist ruhiger Preisentwicklung in den übrigen Bereichen des privaten Verbrauchs zurückzuführen. Leichtes Heizöl hat sich gegenüber dem Vorjahr um 36,8 % verbilligt (Vormonat: – 6,6 %); für Kraftstoffe (Benzin, Diesel) wurde im Jahresabstand ein Preisrückgang um 27,2 % ermittelt (Vormonat: – 3,8 %). Auch Nahrungsmittel waren billiger als vor einem Jahr (– 1,1 %; darunter Eier, Butter: – 2,8 %); im letzten Monat sind Nahrungsmittel jedoch vor allem wegen Obst- und Gemüseimporten aus neuer Ernte um 0,6 % teurer geworden. Wohnungsmieten stiegen im Jahresabstand um 1,5 % (darunter Altbauwohnungen: + 2,1 %); gegenüber dem Vormonat erhöhten sich die Mieten um 0,1 %.

Die Indexveränderung im April (1986/85) beträgt für 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen – 0,2 % (120,7 Punkte), für 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen – 0,1 % (121,5 Punkte) und für 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern + 0,2 % (121,4 Punkte).

■ Im 1. Quartal 1986 wurden bei den nordrhein-westfälischen Konkursgerichten insgesamt 1 559 Anträge auf Eröffnung eines **Konkurs- oder Vergleichsverfahrens** gestellt, das sind 6,4 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zunahme ist ausschließlich auf eine höhere Zahl von Unternehmensinsolvenzen (+ 10,5 % auf 1 186) zurückzuführen. Bei den übrigen Gemeinschuldnern (vor allem natürliche Personen und Nachlässe) wurde dagegen ein Rückgang um 4,8 % registriert.

An der ungünstigen Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen beteiligt waren vor allem das Dienstleistungsgewerbe und der Handel. Dort lagen die Zahlungseinstellungen um 21,3 % (auf 336) bzw. 28,8 % (auf 309) über der vergleichbaren Vorjahresquote. Einen Insolvenzzrückgang verzeichneten dagegen das Verarbeitende Gewerbe (– 1,6 % auf 183) und das Baugewerbe (– 7,2 % auf 285).

Über die Hälfte aller insolventen Unternehmen hatten die Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Zahl dieser Fälle stieg gegenüber dem 1. Quartal 1985 um ein Fünftel an.

■ Die regelmäßigen **Verdienste der Angestellten** in der Industrie und im Dienstleistungsbereich (ohne leitende Kräfte) Nordrhein-Westfalens lagen im Januar 1986 bei durchschnittlich 3 712 DM und damit um 3,2 % über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Der durchschnittliche Gehaltszuwachs fiel wegen der z. T. auch für Angestellte anstelle von Gehaltserhöhungen tariflich vereinbarten Arbeitszeitverkürzungen schwächer aus als im Januar 1985/84 (+ 4,9 %).

In der Industrie wurde ein regelmäßiges monatliches Durchschnittsgehalt von 4 238 DM ermittelt. Wegen anderer Tätigkeiten und Ausbildungsgänge betrug es im Versicherungsgewerbe 3 736 DM, bei den Kreditinstituten 3 481 DM und im Großhandel 3 496 DM; im Einzelhandel wurden 2 456 DM gezahlt.

Männliche Angestellte verdienten im Durchschnitt sämtlicher Wirtschaftsbereiche 4 275 DM (+ 3,2 %), Frauen im Angestelltenverhältnis – insbesondere aufgrund abweichender Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre u. ä.) – 2 706 DM (+ 3,2 %). In den technischen Berufen, in denen nur wenige weibliche Angestellte (6,8 %) vertreten sind, erzielten die Männer mit 4 567 DM ein um 13,2 % höheres Bruttomonatsgehalt als ihre kaufmännischen Kollegen (4 033 DM).

Statistische Rundschau für das Land Nordrhein- Westfalen

38. Jahrgang
Mai 1986

ISSN 0177 – 6363

Erscheinungsfolge: monatlich.
Herausgeber: Landesamt für Datenverarbeitung und
Statistik Nordrhein-Westfalen.
Hauptschriftleiter: Dr. Walter Rauch, 4000 Düsseldorf 1.
Schriftleitung: Dipl.-oec. Udo Nockemann.
Jahresabonnement: 48,— DM,
Einzelheft: 5,— DM.
Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und
Statistik Nordrhein-Westfalen,
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,
Fernruf 4 49 71,
sowie der Buchhandel.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet.

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 8605

Inhalt

- 273 Demographische Einflüsse auf den Arbeitsmarkt
- 284 Die konjunkturelle Entwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1985
- 297 Kommunale Krankenhäuser und ihre Finanzierung
– Ergebnisse der Krankenhausfinanzstatistik 1983 –

Rundblick

- 305 Von der Kapitalproduktivität zur Schätzung des gesamtwirtschaftlichen Produktionspotentials
- 311 Kreditverpflichtungen der Privathaushalte 1973 bis 1983
- 313 Seltene Flaggen in der Binnenschifffahrt

Tabellenteil

Zahlenspiegel

Zeichenerklärungen (nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Hinweis

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Zentrale Information und Beratung

Tel. (0211) 44 97 525

Demographische Einflüsse auf den Arbeitsmarkt

Modellrechnungen zur künftigen Entwicklung des Erwerbspotentials auf Basis der „Bevölkerungsprognose 1984 bis 2000/2010“*)

Die Bevölkerungsentwicklung spielt für vielfältige Planungsbereiche eine Rolle. Häufig geht es dabei um den Menschen als Konsumenten. Vor dem Hintergrund der demographischen Perspektive eines sich langfristig abzeichnenden Bevölkerungsrückgangs stellt sich dann die Frage, ob sich z. B. im Bereich der staatlichen Infrastruktur (z. B. Bildungs- und Gesundheitswesen), aber auch im marktwirtschaftlich organisierten Bereich hieraus Konsequenzen ergeben und ggf. welche.

Im folgenden geht es um den Menschen, nicht in seiner Eigenschaft als Verbraucher, sondern als Produzent. Wie wird sich der „Produktionsfaktor Arbeit“ bzw. die Zahl der Erwerbspersonen – angesichts der demographischen Aussichten – künftig darstellen?

Nach dem zugrundeliegenden Erwerbspersonen-Konzept werden zu den „Erwerbspersonen“ sowohl die Personen gerechnet, die gerade beschäftigt sind (Erwerbstätige) als auch alle diejenigen Nichterwerbstätigen, die angeben, eine Beschäftigung zu suchen (Erwerbslose¹⁾).

Die Erwerbspersonenzahl spiegelt mithin eine Potentialgröße wider. Wenngleich diese Größe arbeitsmarktpolitisch nicht unproblematisch ist²⁾, ist sie dennoch ein geeigneter Indikator für die Nachfrage nach Arbeitsplätzen; vor dem Hintergrund der seit Jahren angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt zeigt ihre Entwicklung, ob künftig von der Seite der Nachfrage nach Arbeitsplätzen eher mit einer weiteren Anspannung oder aber einer Entlastung zu rechnen ist. Die langfristige Perspektive eines Bevölkerungsrückgangs mag optimistisch stimmen; erst mit dem Entwicklungsverlauf ergibt sich aber ein Bild über die zeitliche Verteilung der Entlastungswirkungen. Auf lange Sicht mag sich auch die Frage stellen, ob der Rückgang des Erwerbspotentials nicht über das Maß hinausgeht, das im Hinblick auf den bestehenden hohen Sockel an Arbeitslosigkeit zu begrüßen ist und dann in eine Situation des Erwerbspersonenmangels einmündet.

Der demographische Einfluß auf den Arbeitsmarkt im Rückblick

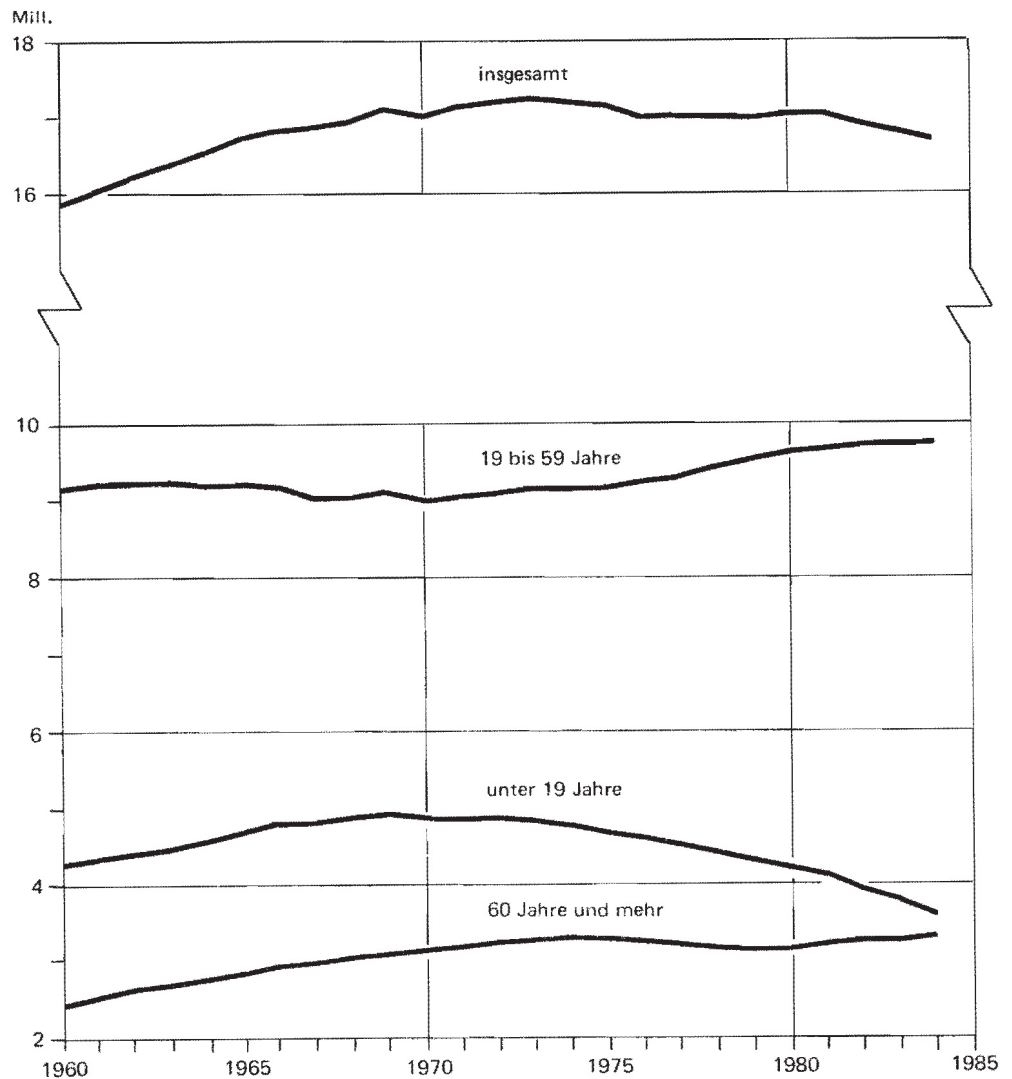
Die Zahl der Einwohner in Nordrhein-Westfalen hat sich seit 1960 zunächst stark erhöht. Von 15,7 Mill. im Jahre 1960 war bis 1974 mit 17,2 Mill. ein Zuwachs von 10 % zu verzeichnen. Seitdem ist die Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen allerdings insgesamt rückläufig (1984 gegenüber 1974: –2,6 %). Da sowohl Kinder und Jugendliche als auch Ruheständler dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen, ist hierfür die Gruppe der Einwohner im üblichen Erwerbsalter (19 bis 59 Jahre) von größerer Bedeutung. Für diesen Personenkreis waren gegenüber der Gesamtbevölkerung bemerkenswerte Entwicklungsunterschiede zu verzeichnen. Die demographische Wachs-

*) Vgl. zur „Bevölkerungsprognose 1984 bis 2000/2010“, Heft 545 der Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen, sowie Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 11/1985, LDS NW (Hrsg.), 1985. Hingewiesen sei auf Heft 48 der Schriftenreihe des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen: „Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen – Analysen – Prognosen – Perspektiven –“. Dort wird über die im folgenden erläuterten Perspektiven zur Entwicklung des Erwerbspotentials, aber auch über andere im Auftrag der Landesregierung seitens des LDS erarbeitete Modellrechnungen zur künftigen Entwicklung von Bevölkerung, Privathaushalten und Beschäftigten informiert.

1) Die „Erwerbslosen“ decken sich nicht vollständig mit dem Personenkreis, der von den Arbeitsverwaltungen als „Arbeitslose“ ausgewiesen wird. Der Begriff der Erwerbslosen ist einerseits enger als der der Arbeitslosen, da bereits geringfügig Beschäftigte, die als Arbeitslose erfaßt sein können, nicht zu den Erwerbslosen, sondern zu den Erwerbstätigen gerechnet werden. Andererseits ist er umfassender, da zu den Erwerbslosen alle Arbeitssuchenden – d. h. auch diejenigen, die die Arbeitsverwaltung nicht eingeschaltet haben und daher der „Stillen Reserve“ zugehören – gezählt werden.

2) Die „Stille Reserve“ wird in der Erwerbslosenzahl gerade bei angespannter Arbeitsmarktlage nur unzureichend erfaßt, da sich dann Personen entmutigt vom Arbeitsmarkt zurückziehen und die Arbeitssuche einstellen. Dieser inaktive Teil der Stillen Reserve ist bei einem weiten Potentialbegriff noch zusätzlich zu berücksichtigen, zumal er bei zunehmenden Beschäftigungschancen reaktivierbar ist. Zur Problematik einer Schätzung vgl.: Cuny, R. H. und Mager, N.: „Die Aussagekraft der Stillen Reserve“, in: Wirtschaftsdienst 1985/V, IFO (Hrsg.), S. 259 ff.

Bevölkerungsentwicklung 1960 – 1984 nach Altersgruppen



Entwicklung der Bevölkerung im Erwerbsalter seit 1960 überwiegend gegenläufig zur Gesamtbevölkerung

tumsperiode von 1960 bis 1974 war gerade bei diesem Altersbereich nicht erkennbar, und erst die anschließenden Jahre des allgemeinen Bevölkerungsrückgangs sind durch fühlbare Zuwächse (1974 bis 1984: +7 %) bei den 15- bis 59jährigen gekennzeichnet.

Der Kreis der Personen im Erwerbsalter ist nicht ganz deckungsgleich mit dem der Erwerbspersonen. Einerseits ist auf Personen zu verweisen, die jünger als 19 oder älter als 59 Jahre und gleichwohl erwerbstätig sind oder Arbeit suchen. Andererseits steht aus der abgegrenzten Altersgruppe längst nicht jeder dem Erwerbspotential zur Verfügung (z. B. Hausfrauen, Student(in)en, Frührentner usw.).

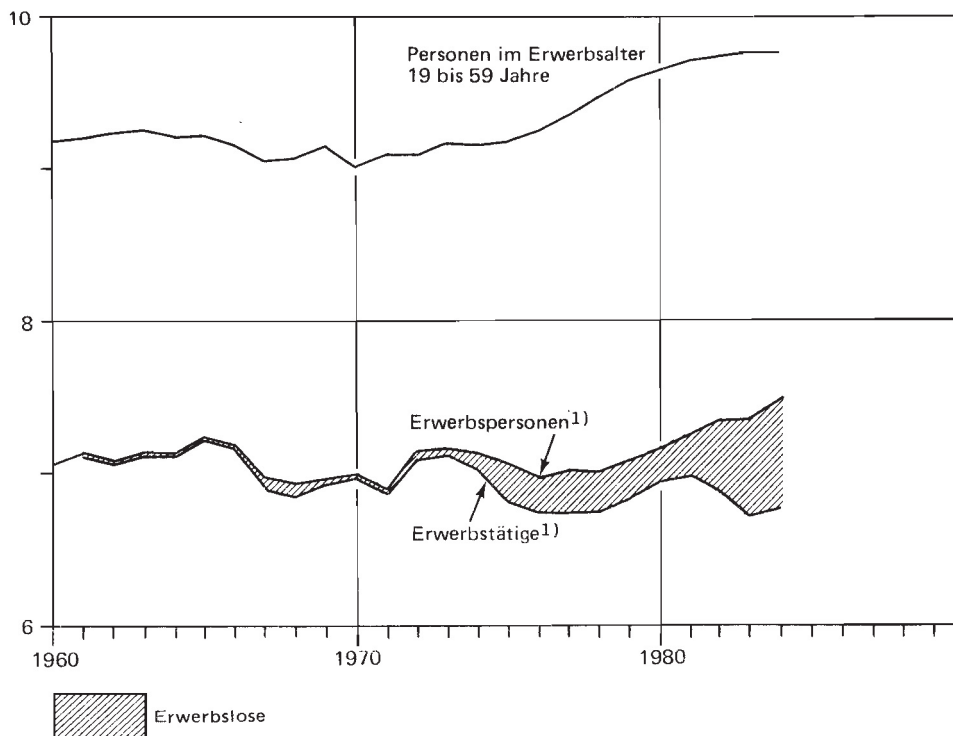
Insgesamt ist die Zahl der Erwerbspersonen daher deutlich geringer als die Bevölkerung im Erwerbsalter. Während es sich bei den Erwerbspersonen bis zu Beginn der 70er Jahre fast vollständig um Erwerbstätige handelte, ist für die Entwicklung der letzten 10 Jahre der deutlich zunehmende Anteil der Erwerbslosen kennzeichnend.

Wenn die Erwerbslosen auch etwas anders abgegrenzt sind als der Personenkreis der Arbeitslosen, so ist der Entwicklungsverlauf gleichwohl weitgehend übereinstimmend: ein deutlicher Anstieg von Erwerbs- bzw. Arbeitslosigkeit in den 70er Jahren und vor allem zu Beginn der 80er Jahre (Schaubild S. 276 oben).

Da die Erwerbslosen als Differenz von Erwerbspersonen abzüglich der Erwerbstätigen definiert sind, ist auch der Entwicklungsverlauf in diese Komponenten zerlegbar. Dabei läßt sich ermitteln, inwieweit die zunehmende Differenz zwischen Erwerbspersonen und Erwerbstätigen einerseits auf Zuwächse bei der Zahl der Erwerbspersonen und damit auf vorrangig demographische Ursachen und zum anderen ggf. auf eine negative Entwicklung bei den Erwerbstätigen – also auf vorrangig wirtschaftlich bedingte Faktoren des Arbeitsplatzangebotes – zurückzuführen ist.

Personen im Erwerbsalter, Erwerbspersonen und Erwerbstätige 1960 – 1984

Anzahl
in Mill.



1) Quelle: Mikrozensus

Justiert man die Skala für die Erwerbspersonen dergestalt, daß sich für 1970 ein Schnittpunkt mit dem seinerzeit geringen Niveau der Erwerbslosigkeit ergibt, so wird die Entwicklung seit 1970 anschaulich (Schaubild S. 276 unten).

Bei konstanter Beschäftigungslage bzw. Erwerbstätigenzahl würde die weitere Entwicklung der Erwerbslosenzahl deckungsgleich mit der der Zahl von Erwerbspersonen verlaufen. Verlaufsunterschiede — z. B. von 1973 bis 1975 mit abnehmendem Erwerbspotential bei Zunahme der Erwerbslosigkeit — sind dann das Ergebnis von Einflüssen der Beschäftigungslage auf die Erwerbstätigenzahl, die für den betrachteten Zeitraum offensichtlich negatives Vorzeichen aufwiesen.

Insgesamt ist seit 1970 eine starke Zunahme des Erwerbspotentials zu verzeichnen, die sich bis 1984 auf ein Plus von 500 000 Erwerbspersonen beläuft. Rechnerisch ist diese Komponente zu rd. 70 % für den Anstieg der Erwerbslosen von 20 000 (1970) auf über 700 000 (1984) maßgeblich. Der größte Schub für das Erwerbspotential fiel dabei in den 6-Jahres-Zeitraum von 1978 bis 1984. Der Abbau der Erwerbstätigenzahl fiel demgegenüber für den betrachteten Zeitraum seit 1970 insgesamt weitaus weniger (rd. –200 000 Erwerbstätige) ins Gewicht.

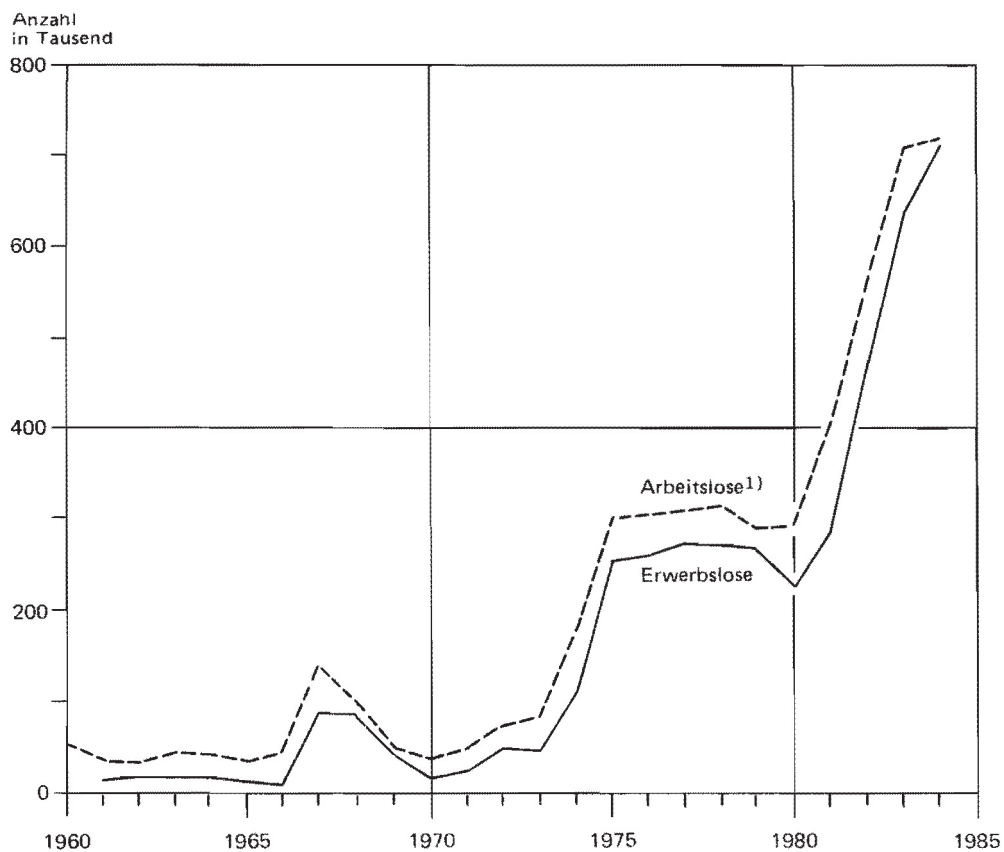
Wenngleich die Situation auf dem Arbeitsmarkt einer differenzierteren Betrachtung bedürfte, geben die Überlegungen einige Hinweise auf die starke Bedeutung, die gerade die Entwicklung des Erwerbspotentials für den starken Anstieg der Arbeitslosigkeit jüngst gehabt haben dürfte.

**Starker Anstieg des
Erwerbspotentials
seit Ende der 70er Jahre**

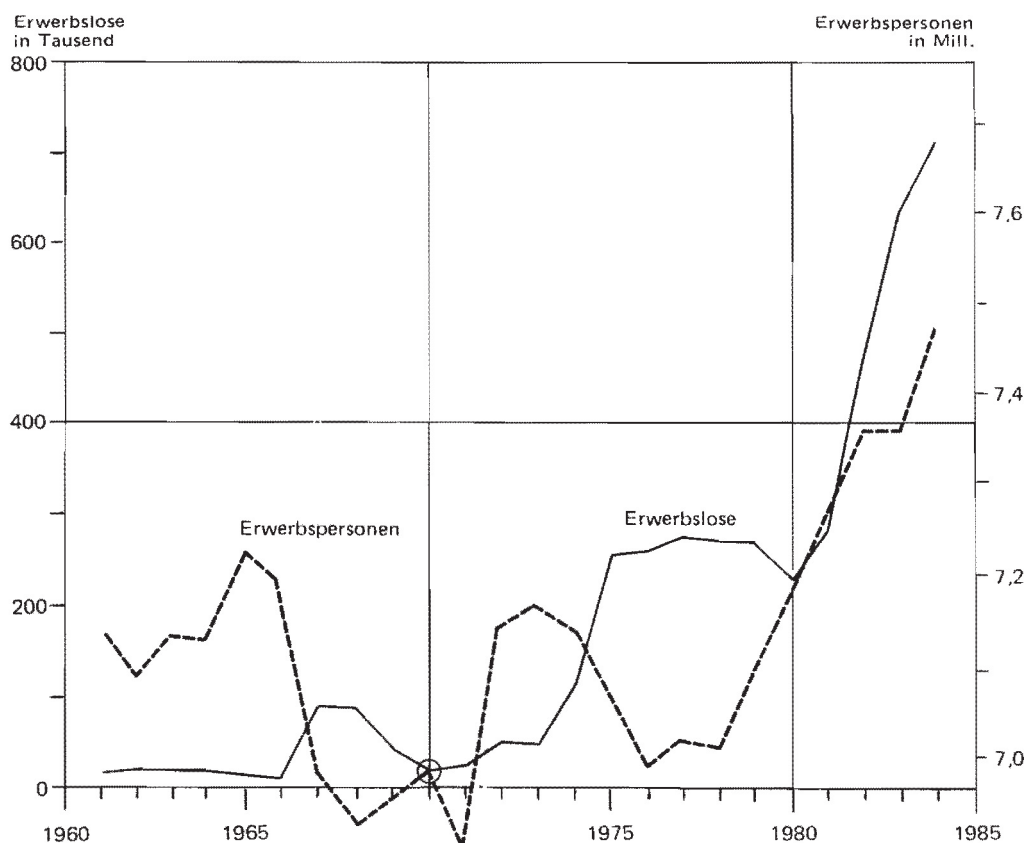
Modellrechnungen

Modellrechnungen enthalten grundsätzlich Fehlrissen. Sie sind als konditionale Aussagen in der Form „Wenn – A – eintritt, dann wird – B – eintreffen“ angelegt, d. h. die Ergebnisse werden unter bestimmten Annahmen geschlußfolgert. Fehler in den Annahmen schlagen sich zwangsläufig in falschen Ergebnissen nieder. Es ist daher erforderlich, sich auch mit den methodischen Grundlagen einer Modellrechnung und insbesondere den Annahmen auseinanderzusetzen, wenn man der Tragfähigkeit ihrer Ergebnisse gerecht werden will.

Erwerbslose bzw. Arbeitslose 1960 – 1984



Gegenüberstellung von Erwerbslosen und Erwerbspersonenzahl



Methodische Überlegungen

Das Lebensalter allein ist kein trennscharfer Indikator für den Erwerbsstatus. Daher ist die nach Alter (aber auch nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit) unterschiedliche Beteiligung am Erwerbsleben – d. h. die Erwerbsquote, die das Verhältnis von Erwerbspersonen zu der Ausgangsbevölkerung insgesamt angibt – in die Überlegungen einzubeziehen.

Die Entwicklung des Erwerbspotentials ist letztlich in zwei Komponenten zerlegbar: in eine demographische Komponente (Zahl und Struktur der Bevölkerung) und in eine Verhaltenskomponente, die sich in der Erwerbsquoten-Struktur niederschlägt.

Veränderungen waren im Zeitablauf nicht nur bei der demographischen Komponente zu verzeichnen; quantitativ bedeutsame Verschiebungen sind auch bei der Erwerbsquoten-Struktur aufgetreten. Für Modellrechnungen zur künftigen Entwicklung sind daher beide Komponenten als „Variable“ ins Kalkül zu ziehen.

Das Grundmodell ist einfach; die Zahl der Erwerbspersonen wird für einen bestimmten Zeitpunkt als Produkt der vorausberechneten Bevölkerung (demographische Komponente) mit den vorausgeschätzten Erwerbsquoten (Verhaltenskomponente) ermittelt; um Unterschieden der Erwerbsbeteiligung Rechnung zu tragen, wird dabei nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit differenziert.

**Künftiges Erwerbspotential
sowohl von der Entwicklung
der Bevölkerung als auch
ihrer Erwerbsneigung bestimmt**

Demographische Komponente – „Bevölkerungsprognose 1984 bis 2000/2010“

Für die demographische Komponente werden die Ergebnisse der Hauptvariante der „Bevölkerungsprognose 1984 bis 2000/2010“ verwandt. Hierbei handelt es sich um eine Prognose, die zur Fortschätzung einer Ausgangsbevölkerung die demographischen Veränderungskomponenten Geburten, Sterbefälle und Wanderungen vorausschätzt (Komponentenmethode). Charakteristisch für diese Bevölkerungsprognose, die an anderer Stelle ausführlich erläutert wird³⁾, ist der Einsatz empirisch abgestützter Wahrscheinlichkeiten (Geburtenhäufigkeiten, Sterberisiken und Umzugswahrscheinlichkeiten), für die in der Hauptvariante entsprechend der Entwicklung in der Vergangenheit entweder ein Fortbestand zu verzeichnender stabiler Trends oder – und dies gilt vorrangig – eine weitere künftige Niveaue Konstanz angenommen wird. Die Ergebnisse dokumentieren folglich die künftige Bevölkerungsentwicklung, wenn von Stabilität bestehender demographischer Strukturen und Entwicklungstendenzen ausgegangen wird (Status-quo-Prognose).

Verhaltenskomponente – Entwicklung der Erwerbsbereitschaft

Ausgehend von den Ergebnissen der „Bevölkerungsprognose 1984 bis 2000/2010“ für die demographische Komponente bleibt die Verhaltenskomponente als Schätzproblem.

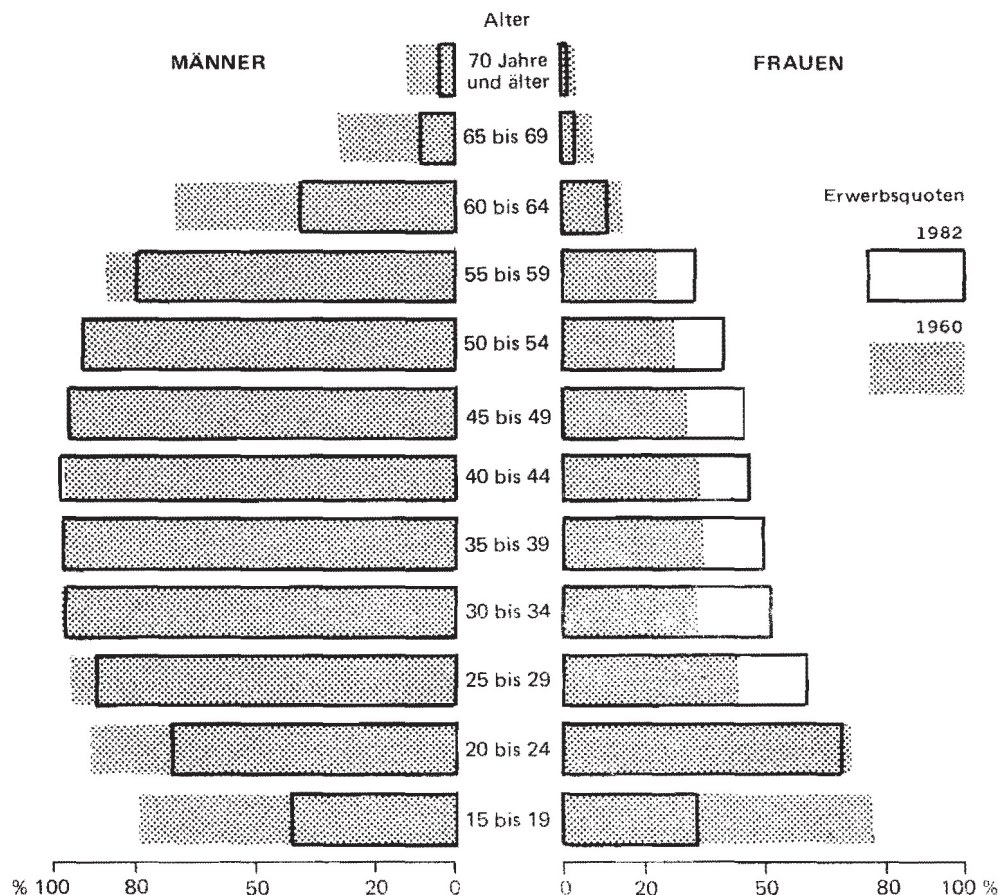
Ein Blick zurück zeigt, wie stark sich das Erwerbsquotengefüge seit Beginn der 60er Jahre verschoben hat. Zwar ist die Erwerbsbeteiligung insgesamt von 1960 bis 1984 mit jeweils rd. 45 Erwerbspersonen je 100 Einwohner weitgehend stabil gewesen; gleichwohl gab es enorme Quotenrückgänge bzw. -zuwächse in einzelnen demographischen Gruppen. Am deutlichsten verringerten sich die Erwerbsquoten an den Rändern des Erwerbsalters; für die Jugendlichen führten die zunehmende Ausbildungsdauer, für die Älteren nicht zuletzt die Regelungen der „flexiblen Altersgrenze“ zu einem Entzug aus dem Berufsleben. Deutlich zunehmende Erwerbsbereitschaft ist dagegen für den mittleren Altersbereich auf Seiten der Frauen zu verzeichnen. Nachdem sich das Bildungsverhalten von Männern und Frauen zwischenzeitlich angenähert hat, scheint sich ein Anpassungsprozeß auch in der Arbeitswelt zu vollziehen – Konsequenz des Wunsches der Frauen, die erlangte Qualifikation ebenfalls beruflich einzusetzen.

Der Frauenanteil am Erwerbspotential hat sich in der Vergangenheit daher deutlich erhöht – von 33 % 1960 auf 37 % 1984 –; eine Entwicklung, die sich auch in der

3) Vgl. die in Anmerkung *) zitierten Veröffentlichungen.

Erwerbsquoten 1960 und 1982

Quelle: Mikrozensus



Frauenanteil an den Erwerbspersonen deutlich gestiegen

schwierigen Arbeitsmarktlage der letzten Jahre ungebrochen fortgesetzt hat. Da die Frage der künftigen Entwicklung der Erwerbsbeteiligung der Frauen für die vorliegenden Modellrechnungen zentrale Bedeutung aufweist – die Erwerbsquoten bei den Männern sind im weit gefaßten mittleren Altersbereich bei leicht rückläufiger Tendenz als viel stabiler anzusehen –, wurden hierfür spezielle Untersuchungen durchgeführt.

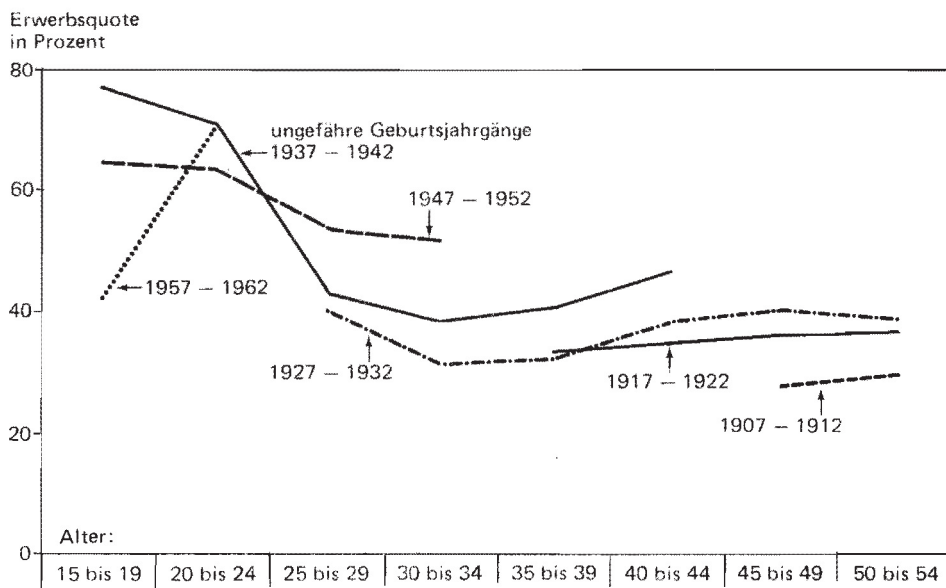
Kohortenuntersuchung zu den Erwerbsquoten bei den Frauen

Von besonderer quantitativer Bedeutung für die künftige Entwicklung des Erwerbspotentials ist die zunehmende Erwerbsbereitschaft der Frauen. Hierzu wurden eingehende Untersuchungen auf Kohortenbasis durchgeführt. Dabei wurde für die Frauen verschiedener Geburtsjahrgänge – zwischen 1902 und 1967 – die Entwicklung ihrer Erwerbsquoten im Zeitverlauf nachgezeichnet. Da die Erwerbsbeteiligung ausländischer Frauen vor dem Hintergrund arbeitsmarkt- bzw. ausländerpolitischer Regelungen teilweise besonderen Einflüssen unterlag, ist die Untersuchung nur auf die deutschen Frauen abgestellt.

Aufgrund von Längsschnittbetrachtungen ist festzustellen, daß z. B. die Frauen, die zwischen 1937 und 1942 geboren wurden, zu Beginn des üblichen Erwerbsalters – 15 – bis 19jährig – zu knapp 80 % im Erwerb standen (oder als Erwerbslose eine Beschäftigung suchten). 5 Jahre später hat sich ihre Erwerbsquote bereits auf rd. 72 % und 10 Jahre später – bei den dann 25- bis 29jährigen – auf gut 40 % verringert. Erst nach dem Tiefstand im Alter von 30 bis 40 Jahren (knapp 40 %) zeigte die Erwerbsquote dieser Frauen wieder einen leichten Aufwärtstrend.

Vergleicht man hiermit die 10 Jahre später, d. h. zwischen 1947 und 1952 geborenen Frauen, so war für diese Kohorte bei einer Erwerbsquote von 65 % im Alter von 15 bis 19 Jahren die Erwerbsbereitschaft beim Einstieg in das Erwerbsleben zwar

Entwicklung der Erwerbsquoten deutscher Frauen*) ausgewählter Geburtsjahrgangskohorten



*) einschl. Ausländerinnen, soweit keine Angaben möglich

weniger ausgeprägt, andererseits wurde die Erwerbsquote aber später nur wenig abgebaut. Im Alter von 30 bis 34 Jahren liegt diese Quote mit gut 50 % um mehr als 10%-Punkte über der, die die 10 Jahre zuvor, und um etwa 20 über der, die die 20 Jahre zuvor geborenen Frauen im entsprechenden Alter aufwiesen.

**Verlaufsmuster der
Erwerbsquoten von
Frauen im Wandel**

Insgesamt geben die Kohortenuntersuchungen Hinweise für einen weiteren Anstieg der Erwerbsquoten der Frauen mittleren Alters. Eine Konstanz des derzeitigen Quotengerüsts erscheint demgegenüber für die Zukunft weniger plausibel, würde dies doch z. B. voraussetzen, daß die Kohorten der Geburtsjahrgänge 1937 bis 1942 bzw. 1947 bis 1952 in den Folgejahren ihre Erwerbsbereitschaft per Saldo nachhaltig verringern. Bei den früher geborenen Frauenkohorten in den entsprechenden Lebensabschnitten hatte sich die Erwerbsbereitschaft aber eher noch erhöht.

Annahmen zur Entwicklung der Erwerbsbereitschaft

Die Deutschen stellen derzeit mit rd. 91 % den größten Anteil der Erwerbspersonen; der Ausländeranteil entspricht mit rd. 9 % gut dem ihrer Bevölkerung (7,9 %). Die künftige Entwicklung der Gesamtzahl von Erwerbspersonen wird daher vornehmlich von den Deutschen bestimmt. Aus diesem Grunde erschien es angebracht, alternative Berechnungen speziell für diesen Bevölkerungsteil vorzunehmen. Es wurden zwei Varianten berücksichtigt: eine Trend- und eine Konstanz-Variante.

Im Rahmen der Konstanz-Variante werden die derzeitigen Erwerbsquoten bei allen demographischen Gruppen für den Folgezeitraum konstant gehalten, so daß sich lediglich die demographische Komponente (Bevölkerungsentwicklung nach Zahl und Altersstruktur) niederschlägt.

Bei der Trend-Variante wurden die in den letzten Jahren zu verzeichnenden Veränderungen des Erwerbsverhaltens in die kommenden Jahre fortgeschrieben⁴⁾. Bemerkenswert sind hierbei – wie bereits erläutert:

- der fortgesetzte Rückgang der Erwerbsquoten am unteren und oberen Rand des üblichen Erwerbsalters

4) Die institutionelle Neuregelung durch das „Gesetz zur Erleichterung des Übergangs vom Arbeitsleben in den Ruhestand“ (auch: „Vorruhestandsgesetz“) ist in seinen Auswirkungen hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Der Entzugseffekt auf das Erwerbspotential dieser befristeten Maßnahme dürfte 30 000 Personen für Nordrhein-Westfalen künftig kaum übersteigen, sofern es nicht zu einer Beschleunigung kommt. Zur bundesweiten Einschätzung vgl.: Kühlewind, G: „Vorruhestand nicht ausgeschöpft“, in: Materialien aktuell, 4/1985, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), S. 1 f.

- die noch sehr hohen und nur wenig rückläufigen Quoten bei den Männern mittleren Alters
- die weiterhin deutlich ansteigende Erwerbsneigung der Frauen zwischen 25 und 60 Jahren.

Bei dem ausländischen Bevölkerungsteil sind die Basisquoten für die Männer im Durchschnitt etwas höher als bei den Deutschen; dies gilt auch für die Frauen ab 45 Jahren. Die jüngeren ausländischen Frauen weisen dagegen deutlich niedrigere Erwerbsquoten auf als die deutschen. In der Konstanz-Variante gehen diese Basis-Erwerbsquoten der Ausländer ebenfalls unverändert in die Berechnungen ein. Im Rahmen der Trend-Variante wird für den Modellrechnungszeitraum dagegen von einer Anpassung des Erwerbsverhaltens der Ausländer ausgegangen, die zu einem allmählichen Abbau der derzeitigen Niveauunterschiede der Erwerbsquoten gegenüber den Deutschen führt⁵⁾.

Die Basis-Erwerbsquoten und ihre künftigen Veränderungen im Rahmen der Trend-Variante werden für die deutsche und ausländische Bevölkerung im einzelnen in der Tabelle nachgewiesen:

Annahmen zur künftigen Entwicklung der Erwerbsquoten – Trend-Variante*) –						
Alter von ... bis ... Jahren	Erwerbsquote in Prozent					
	Deutsche und Ausländer ¹⁾		Deutsche		Ausländer	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Basis 1984²⁾						
15 – 19	38,2	31,8	38,2	32,1	38,3	28,0
20 – 24	79,0	68,9	78,7	70,2	82,7	52,8
25 – 29	87,9	61,5	87,6	62,8	90,0	48,7
30 – 34	96,0	55,0	95,9	55,9	96,6	48,3
35 – 39	97,4	53,3	97,3	54,0	97,9	48,5
40 – 44	97,4	50,8	97,3	51,0	97,9	48,2
45 – 49	95,2	48,6	95,0	48,4	97,6	51,9
50 – 54	92,3	41,8	92,1	41,4	94,6	52,8
55 – 59	77,9	31,9	77,7	31,6	83,5	43,5
60 – 64	34,2	9,7	33,6	9,5	54,2	19,6
65 – 69	7,8	2,5	7,6	2,5	15,3	5,3
70 und mehr	3,0	1,0	3,0	1,0	5,1	2,0
1990						
15 – 19	34,4	28,5	34,4	28,9	34,1	26,0
20 – 24	77,2	69,1	76,9	70,2	80,4	57,1
25 – 29	86,1	65,1	85,9	65,9	87,9	55,4
30 – 34	94,5	59,8	94,5	60,3	95,0	54,3
35 – 39	96,6	58,7	96,5	59,1	97,2	55,1
40 – 44	96,4	56,7	96,3	56,9	97,1	55,3
45 – 49	94,4	55,4	94,2	55,2	96,2	58,1
50 – 54	91,0	49,1	90,8	48,8	93,5	56,8
55 – 59	77,1	35,8	76,9	35,6	80,7	43,4
60 – 64	32,9	8,6	32,5	8,5	47,5	15,6
65 – 69	6,4	2,2	6,3	2,2	11,9	4,2
70 und mehr	2,5	0,8	2,5	0,8	4,0	1,6
2000/2010³⁾						
15 – 19	29,4	25,6	29,4	25,9	29,2	24,0
20 – 24	75,8	68,7	75,4	70,2	77,7	61,5
25 – 29	84,6	67,9	84,4	68,9	85,7	61,9
30 – 34	93,5	63,9	93,5	64,3	93,9	60,3
35 – 39	96,1	63,9	96,1	64,1	96,6	61,5
40 – 44	95,8	62,8	95,8	62,9	96,3	61,9
45 – 49	94,0	62,4	93,9	62,2	95,3	64,1
50 – 54	90,0	56,7	89,8	56,3	91,7	61,7
55 – 59	76,1	39,8	75,9	39,7	78,5	44,8
60 – 64	30,4	7,6	30,0	7,5	40,0	12,3
65 – 69	5,1	1,8	5,0	1,8	8,8	3,1
70 und mehr	2,0	0,7	2,0	0,7	3,5	1,2

*) Bei der Konstanz-Variante werden die 1984er-Basisquoten im gesamten Folgezeitraum unverändert eingesetzt. – 1) Die Quoten für die Gesamtbevölkerung beruhen nicht aus Vorgaben; sie resultieren aus der Zusammenfassung der Ergebnisse für den deutschen und ausländischen Bevölkerungsteil. – 2) Mikrozensus 1982 – abgestimmt mit den EG-Arbeitskräfteerhebungen 1983 und 1984 – insbesondere Anhebung der Frauenerwerbsquoten gegenüber 1982 – 3) für 2010 konstante Quoten gegenüber 2000 unterstellt.

5) Bis 1990 werden die altersgruppen- und geschlechtsspezifischen Quotenunterschiede um 50 % und bis zum Jahr 2000 um zwei Drittel abgeschrieben. Im Anschluß keine weitere Abschreibung.

Ergebnisse der Modellrechnungen

Aus demographischer Sicht zeichnet sich für die künftige Entwicklung des Erwerbspotentials grob folgende Perspektive ab: Ausgehend von derzeit rd. 16,8 Mill. Einwohnern in Nordrhein-Westfalen — davon 9,7 Mill. im Erwerbsalter (19 bis 59 Jahre) —, wird die Bevölkerung dieses Alters bis zum Jahre 2010 mit -13% (bis 2000: -8%) deutlich schrumpfen. Bis 1990 dürfte ihre Zahl allerdings praktisch unverändert bleiben.

Ohne die Ergebnisse der Modellrechnungen vorwegzunehmen: ein entsprechender Entwicklungsverlauf mit stagnierendem Niveau bis 1990 und anschließendem Rückgang kristallisiert sich im großen und ganzen auch dort heraus.

Im Vordergrund der folgenden Ausführungen stehen die Ergebnisse der „Trend-Variante“, in deren Rahmen die zu verzeichnenden Entwicklungstrends bei der Erwerbsstruktur — an erster Stelle betrifft dies die steigenden Frauenerwerbsquoten im mittleren Altersbereich — auch für den Modellrechnungszeitraum in Rechnung gestellt werden.

Die „Konstanz-Variante“, die von unveränderten Basiserwerbsquoten ausgeht, erscheint aus heutiger Sicht — wie die Kohortenuntersuchung zum Erwerbsverhalten der deutschen Frauen zeigt — weniger realistisch. Ihre Ergebnisse sind jedoch von Interesse, da sie den isolierten Einfluß der demographischen Komponente — künftige Entwicklung von Zahl und Struktur der Bevölkerung — widerspiegeln.

Die Zahl der Erwerbspersonen wird nach der Trend-Variante, ausgehend von 7,5 Mill., bis 1990 noch leicht ($+50\,000 = +0,7\%$) ansteigen. Erst in den 90er Jahren kommt es hiernach zu einem Rückgang des Erwerbspotentials, der mit $-425\,000$ Erwerbspersonen ($-5,6\%$) eine fühlbare Größenordnung erreicht. Die rückläufige Entwicklung setzt sich auch in der ersten Dekade nach dem Jahr 2000 mit rd. $-450\,000$ unvermindert fort. Insgesamt liegt die Erwerbspersonenzahl im Jahr 2010 um $10,9\%$ unter dem Ausgangsniveau von 1984.

Bei der Konstanz-Variante verläuft der Entwicklungspfad etwas unterhalb der angeführten Ergebnisse, bereits die verbleibenden 80er Jahre werden dabei durch eine leichte Abnahme ($-50\,000$ Erwerbspersonen = $-0,7\%$) gekennzeichnet sein. Es würde ein Rückgang um weitere $530\,000$ Personen bis zum Jahr 2000 und um nochmals

**Erwerbspotential bis 1990
weitgehend stabil — anschließender
Rückgang je nach Variante mehr
oder weniger ausgeprägt**

Hauptergebnisse der Modellrechnungen						
Jahr (jeweils Jahresanfang)	Erwerbspersonen					
	Männer und Frauen		Männer		Frauen	
	Trend- Variante ¹⁾	Konstanz- Variante ²⁾	Trend- Variante ¹⁾	Konstanz- Variante ²⁾	Trend- Variante ¹⁾	Konstanz- Variante ²⁾
Deutsche und Ausländer						
Anzahl						
1984	7 482 800	7 482 800	4 741 400	4 741 400	2 741 400	2 741 400
Meßziffer (1984 = 100)						
1990	100,7	99,3	97,8	99,8	105,6	98,5
2000	95,0	92,2	90,6	94,2	102,6	88,7
2010	89,1	86,3	85,0	88,5	96,1	82,5
Deutsche						
Anzahl						
1984	6 831 400	6 831 400	4 277 900	4 277 900	2 553 500	2 553 500
Meßziffer (1984 = 100)						
1990	101,3	99,9	98,9	100,8	105,3	98,4
2000	93,7	90,8	90,0	93,4	99,9	86,6
2010	86,1	83,3	82,8	86,0	91,7	78,9

1) Trend-Variante: Bei der Entwicklung der Erwerbsneigung Fortsetzung der Haupttrends angenommen. — 2) Konstanz-Variante: Unveränderte Erwerbsneigung aus dem Basisjahr 1984

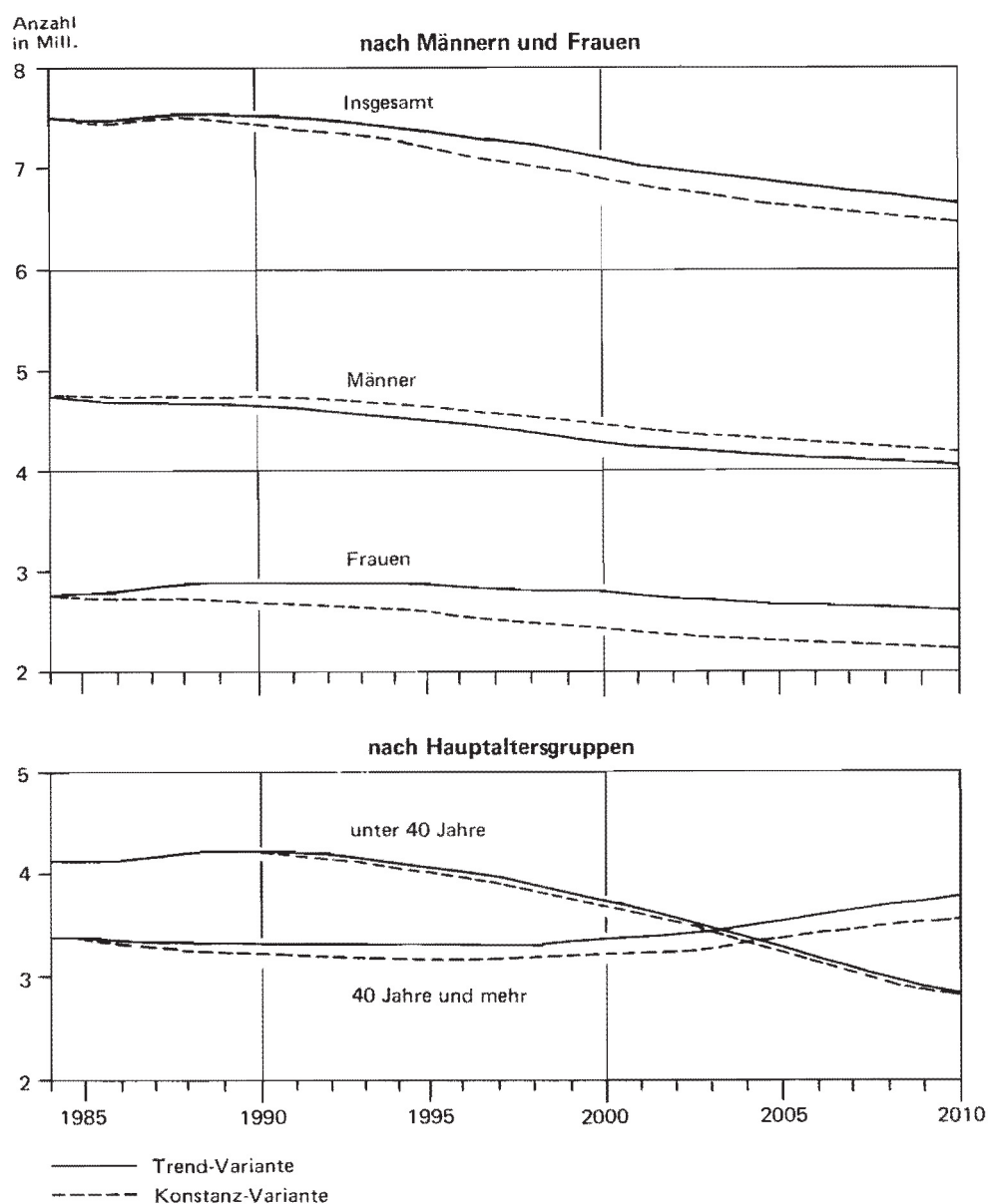
440 000 bis 2010 resultieren, so daß sich für den Gesamtzeitraum die Verringerung auf 13,7 % beliefe und damit rd. 3%-Punkte stärker als nach der Trend-Variante ausfiele.

In der Differenzierung nach Deutschen und Ausländern sind künftig gegenläufige Entwicklungen angezeigt. Während bei den Deutschen — bei nur geringen Veränderungen bis 1990 in den Folgejahren ein deutlicher Rückgang des Erwerbspotentials (bis 2010: rd. -15 % gegenüber 1984) resultiert, führt die Modellrechnung für die Ausländer bis 2010 zu Zuwächsen. Gerade das Erwerbspotential der ausländischen Teilbevölkerung ist aber mit besonderen Prognoserisiken verbunden.

Unterschiedlich dürfte sich auch die künftige Zahl von männlichen und weiblichen Erwerbspersonen entwickeln. Folgt man den Annahmen der Trend-Variante, so stehen einer nachhaltigen Abnahme des männlichen Erwerbspotentials (bis 2010: -15 %) auf seiten der weiblichen Erwerbspersonen noch spürbare Zuwächse bis 1990 (+5,6 %) gegenüber. Erst danach errechnet sich für das Erwerbspotential der Frauen ein Rückgang, der bis zum Jahr 2010 aber nur wenig unter das Ausgangsniveau (-3,9 %) gegenüber 1984 zurückführt.

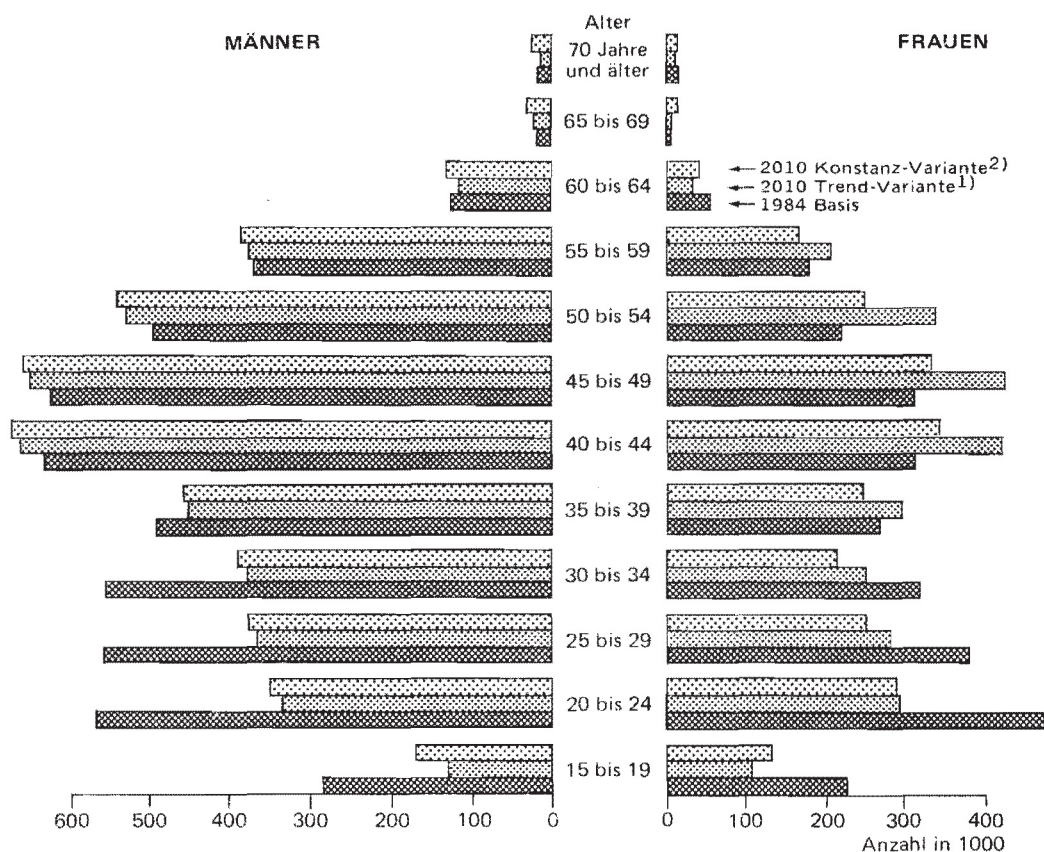
In der Differenzierung nach Männern und Frauen weisen die Ergebnisse der Konstanz-Variante allerdings deutliche Abweichungen auf, die vornehmlich das weibliche Erwerbspotential betreffen. Hierfür würde sich — bei unveränderten Erwerbsquoten —

Künftige Entwicklung der Erwerbspersonenzahl



**Weiterhin steigender
Frauenanteil am
Erwerbspotential nach
der Trend-Variante**

Erwerbspersonen 1984 und 2010



- 1) Trend-Variante: Bei der Entwicklung der Erwerbsneigung Fortsetzung der Haupttrends angenommen
2) Konstanz-Variante: Unveränderte Erwerbsneigung aus dem Basisjahr 1984

künftig ein Rückgang abzeichnen, der mit 17,5 % bis zum Jahr 2010 noch etwas stärker ausfiele als bei den Männern.

Bemerkenswert sind auch die absehbaren Altersstrukturverschiebungen innerhalb der Erwerbsbevölkerung. Während derzeit die Zahl der jüngeren Erwerbspersonen unter 40 Jahren mit 4,1 Mill. die der älteren (40 und mehr Jahre) mit 3,4 Mill. noch deutlich übersteigt, wird sich das Größenverhältnis künftig umkehren. Diese Entwicklung ist nach beiden Varianten zu erwarten; bis zum Jahre 2010 stünden 3,8 Mill. älteren Erwerbspersonen (Konstanz-Variante: 3,6 Mill.) lediglich rd. 2,9 Mill. jüngere Erwerbspersonen (sowohl Trend- als auch Konstanz-Variante) gegenüber. Bei einer Abnahme des Erwerbspotentials bis zum Jahre 2010 um insgesamt 10,9 % (Konstanz-Variante: -13,7 %) führt dies bei den Jüngeren zu einem Rückgang von je 30 % in beiden Varianten, dem bei den Älteren ein Anstieg um 12,2 % (Konstanz-Variante: +6,3 %) gegenübersteht.

Einen differenzierten Eindruck von den künftigen Strukturverschiebungen vermittelt der Vergleich der Erwerbs-Alterspyramiden für das Jahr 2010 mit der für das Basisjahr 1984. Für den drastischen zwischenzeitlichen Rückgang der Zahl von jüngeren Erwerbspersonen ist offensichtlich die demographische Komponente bestimmend – beide Varianten sind hier in weitgehender Übereinstimmung. Merkliche Unterschiede zwischen den Varianten betreffen dagegen die künftige Entwicklung der Zahl älterer – insbesondere weiblicher – Erwerbspersonen. Wenn auch nach beiden Varianten positive Veränderungsrate zu erwarten sind, so fallen die Zuwächse der Trend-Variante bei den Frauen der mittleren Altersgruppen aufgrund der zugrundeliegenden Annahmen merklich stärker aus.

Zunehmende Alterung des Bestandes an Erwerbspersonen

Fehlerrisiken der Modellrechnungen

Ergebnisse von Modellrechnungen sind grundsätzlich vor dem Hintergrund der zugrundeliegenden Annahmen zu betrachten; sofern hiermit Fehlerrisiken verbunden sind, pflanzen sich diese in die Ergebnisse fort. Bei den vorliegenden Modellrech-

nungen sind im Rahmen der demographischen Komponente Annahmen zur Entwicklung der Zahl von Geborenen, Gestorbenen sowie Zu- und Fortziehenden zu treffen. Dabei wird die Erwerbsbevölkerung kurzfristig allerdings weder durch die künftige Geborenen- noch durch die Gestorbenenanzahl maßgeblich beeinflusst. Die Geburtenzahl wirkt sich erst rd. 15 bis 20 Jahre später mit Erreichen des üblichen Erwerbsalters aus, und Sterbefälle betreffen zahlenmäßig überwiegend die älteren Mitbürger im Ruhestandsalter.

Von großer quantitativer Bedeutung ist dagegen das künftige Wanderungsgeschehen. Hiermit sind Prognoserisiken verbunden, zumal gerade die Komponente der Ausländerwanderung nur schwerlich antizipierbar erscheint. So ist entgegen der getroffenen Annahme eines allmählichen Abbaus des hohen negativen Saldos aus 1984 (–90 000 Ausländer) bis 1990 auf Null und ausgeglichenen Wanderungsbilanzen im Folgezeitraum z. B. auch eine Wiederkehr nennenswerter Zuzugsüberschüsse im Zuge der Süderweiterung der EG nicht auszuschließen⁶⁾. Dies würde die künftige Zahl von Erwerbspersonen gegenüber den Berechnungsergebnissen entsprechend erhöhen.

Unsicherheiten bei der Einschätzung des künftigen Erwerbsverhaltens wird durch die Berechnung von Varianten Rechnung zu tragen versucht. Es ist aber darauf hinzuweisen, daß künftige Verhaltensänderungen im Bereich des Möglichen liegen, die hierdurch nicht abgedeckt sind. Dies trifft insbesondere die Entwicklung der Frauen-Erwerbsquoten, die – dem Beispiel skandinavischer Länder folgend – langfristig noch deutlicher ansteigen könnten als in der Trend-Variante unterstellt⁷⁾. Der Rückgang des Erwerbspotentials würde hierdurch später eintreten und schwächer ausfallen als nach den getroffenen Annahmen.

Auch erscheint es denkbar, daß sich die demographisch bedingte Entlastung des Arbeitsmarktes erst später als erwartet bemerkbar macht, weil sich während der mehrjährigen Phase hoher Arbeitslosigkeit ein Rückstau – z. B. durch verlängerte Ausbildungswege – gebildet hat, der zunächst aus der „Stillen Reserve“ dem Erwerbspotential zufließt.

Insgesamt geben die Ergebnisse der Modellrechnungen Hinweise, daß von seiten der Zahl der Erwerbspersonen mit einer spürbaren Entlastung des Arbeitsmarktes bis 1990 nicht zu rechnen ist. Es sind im Gegenteil durchaus Entwicklungen denkbar, die den Beginn einer Entlastung weiter in die 90er Jahre hinausschieben.

6) In diesem Zusammenhang ist neben der Neu-Mitgliedschaft von Spanien und Portugal besonders auch auf das Assoziierungsabkommen mit der Türkei zu verweisen und das hiermit ab Ende 1986 verbundene Zuzugspotential.

7) Dies zeigt ein Vergleich mit den Frauenerwerbsquoten (Gruppe: 25 – 44 Jahre) in skandinavischen Ländern, die zu Beginn der 80er Jahre in Dänemark, Finnland und Schweden jeweils 85 % betragen. Gemessen hieran läßt auch die Trendvariante, die hierfür in den vorliegenden Berechnungen zu einer Erwerbsquote von 64,4 % bis zum Jahr 2000 führt, noch „Spielraum“. Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1983, Internationale Übersichten, S. 106 f.

Dipl.-Volksw. Wolfgang Schubert

Die konjunkturelle Entwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1985

Belebung in 1985

Der 1983 in Gang gekommene Aufschwung hat sich 1985 fortgesetzt. Nach einem verhaltenen Wachstum in den ersten Monaten, das vornehmlich witterungsbedingt war, wiesen alle Indikatoren deutlich nach oben. Auftragseingänge, Produktion und Umsätze zeigten augenfällige Steigerungsraten, und erstmals seit 1977 konnten wieder steigende Beschäftigtenzahlen verzeichnet werden. Nach Ifo-Untersuchungen¹⁾ und Befragungen der Industrie- und Handelskammern²⁾ hat sich das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft im Jahresverlauf stetig verbessert.

1) Vgl. Wirtschaftskonjunktur, Monatsberichte des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München.

2) Vgl. u. a. Johannes von Thadden, Die Konjunktur ist im Aufwind, in: Die Wirtschaft 1/86, Mitteilungsblatt der Industrie- und Handelskammer Bonn, S. 12.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 1984 und 1985				
Merkmal		1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984 %
Index der Nettoproduktion	1980 = 100	95,9	99,6	+3,9
Auftragseingangsindex (preisbereinigt)	1980 = 100	97,6	100,8	+3,3
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		1 941 636	1 947 215	+0,3
Gesamtumsatz	1 000 DM	403 623 153	424 315 391	+5,1
darunter Auslandsumsatz	1 000 DM	116 835 763	125 710 130	+7,6
Exportquote	%	28,9	29,6	+2,4

Die Entwicklung im Jahre 1985 wurde vor allem von der kräftigen ausländischen Nachfrage getragen, wenngleich deren Zuwachsrate im Jahresverlauf nachließ. Der gesunkene Dollarkurs dürfte ein maßgebender Faktor für diese Entwicklung gewesen sein. Dieser Trend wurde jedoch durch den einsetzenden Anstieg der Inlandsnachfrage kompensiert. Die hohen Auftragsbestände und daraus resultierenden Kapazitätsauslastungen erhöhten die Investitionsbereitschaft der inländischen Unternehmer. Gefördert durch die maßvollen Tarifabschlüsse, die zu einer Kostendämpfung führten, sowie durch fallende Zinsen setzte ein Nachfrageschub nach Ausrüstungsgütern ein. Da offensichtlich die innerbetrieblichen Arbeitskraftreserven, die in Aufschwungsphasen stets zuerst aufgelöst werden, ausgeschöpft waren, wurden vermehrt neue Arbeitskräfte eingestellt. Auch dürften die verschiedenen Formen der Arbeitszeitverkürzungen diese Entwicklung gefördert haben. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der private Verbrauch im Jahresverlauf angestiegen ist. Verstärkte Investitionstätigkeit und steigende Beschäftigung haben nunmehr die Voraussetzungen geschaffen, daß der Aufschwung aus eigendynamischen Kräften getragen werden kann.

Die Entwicklung der ersten beiden Monate des Jahres 1986 gibt zu weiteren Hoffnungen Anlaß, obgleich sich die Wettbewerbsposition der nordrhein-westfälischen Wirtschaft auf den Weltmärkten gegenüber 1985 infolge des gefallenen Dollars verschlechtern dürfte. Es ist jedoch anzunehmen, daß der zu erwartende inländische Nachfrageschub auf Grund des gesunkenen Ölpreises und des Steuersenkungsprogramms den Nachfrageausfall des Auslandes zumindest kompensieren wird.

Auftragslage

Tabellenteil: 3

Der preisbereinigte Auftragseingangsindex³⁾ als Indikator für die künftige Produktion und die künftigen Umsätze stieg im Verarbeitenden Gewerbe 1985 um 3,3 % gegenüber dem Vorjahr. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Wachstumsrate 1984 mit 6,5 % bereits sehr kräftig ausgefallen war. Die Inlandsorders nahmen 1985 um 1,9 % und die des Auslandes um 6,3 % zu. Wie schon im Vorjahr wirkte sich der Wechselkurs zum überbewerteten Dollar, dessen Kurs allerdings in der 2. Jahreshälfte deutlich zurückging, günstig auf die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf den Weltmärkten aus.

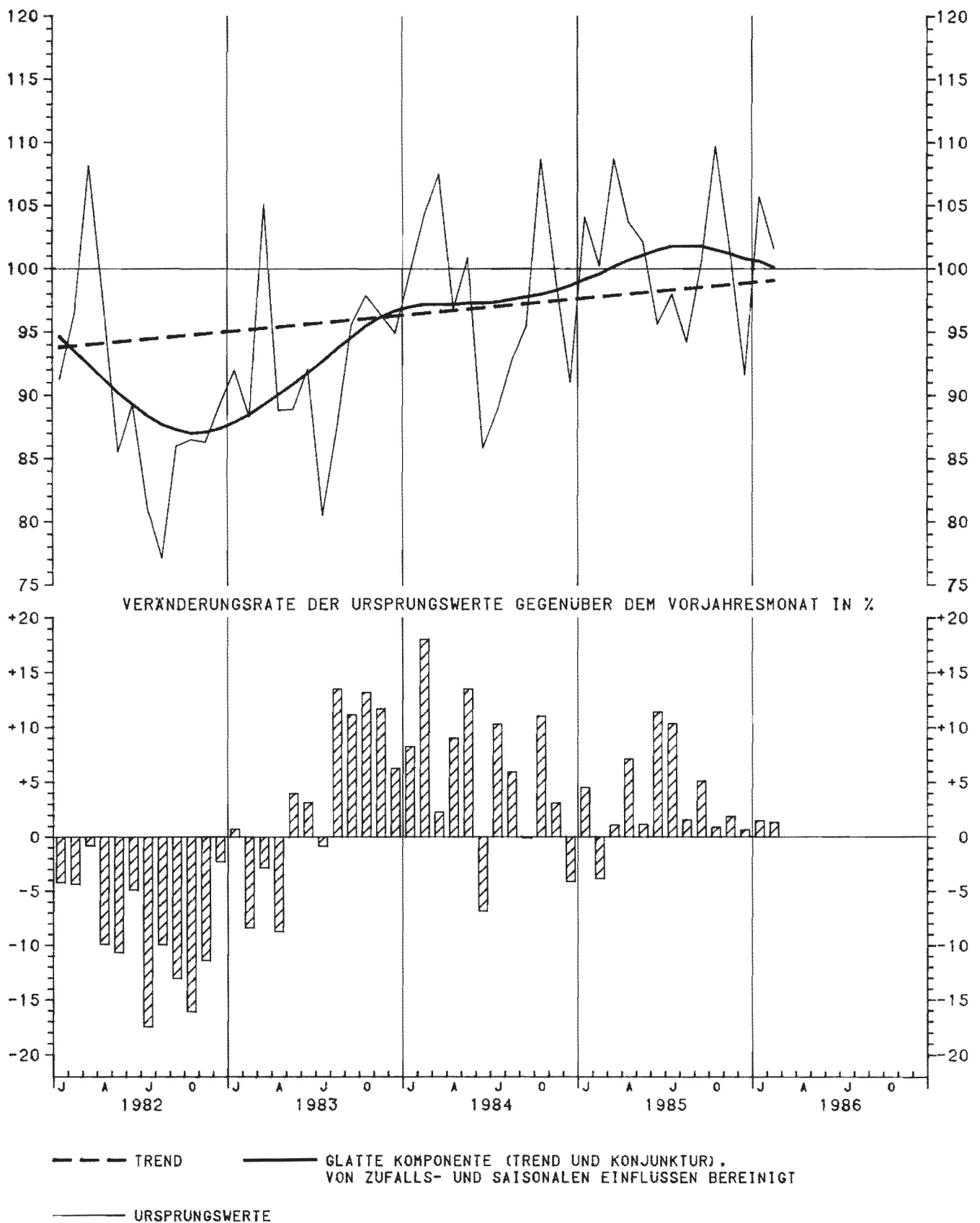
Der stärkste Zuwachs an Auftragseingängen wurde im Investitionsgüterbereich mit +8,6 % verzeichnet. Hier profitierten insbesondere der Straßenfahrzeugbau (+18,9 %) und der Maschinenbau (+10,1 %) von der günstigen konjunkturellen Lage. Die Order-tätigkeit an das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe nahm um 0,5 % zu. Über-durchschnittliche Zuwachsraten wurden hier im Montanbereich ermittelt. So stiegen die Auftragseingänge bei den NE-Metallhalbzeugwerken um 5,6 % und bei den Eisen-, Stahl- und Tempergießereien um 3,8 %. Wirtschaftszweige mit schrumpfendem Order-umfang waren die Ziehereien und Kaltwalzwerke (-2,8 %), die Herstellung von Flach-glas (-7,2 %), die Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung (-9,2 %) sowie die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (-7,2 %). Im Verbrauchs-gütersektor lag das Auftragseingangs-Niveau um 0,7 % unter dem des Vorjahres. Stark gesunken sind die Bestellungen im Bereich der Feinkeramik (-14,6 %), der Holz-

**Straßenfahrzeugbau weit
überdurchschnittlich**

3) Nicht enthalten sind u. a. der Bergbau, die Mineralölverarbeitung, die ADV-Industrie sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

INDEX DES AUFTRAGSEINGANGS (REAL)
IM VERARBEITENDEN GEWERBE
(OHNE NAHRUNGS- UND GENUSSMITTELGEWERBE)

1980=100

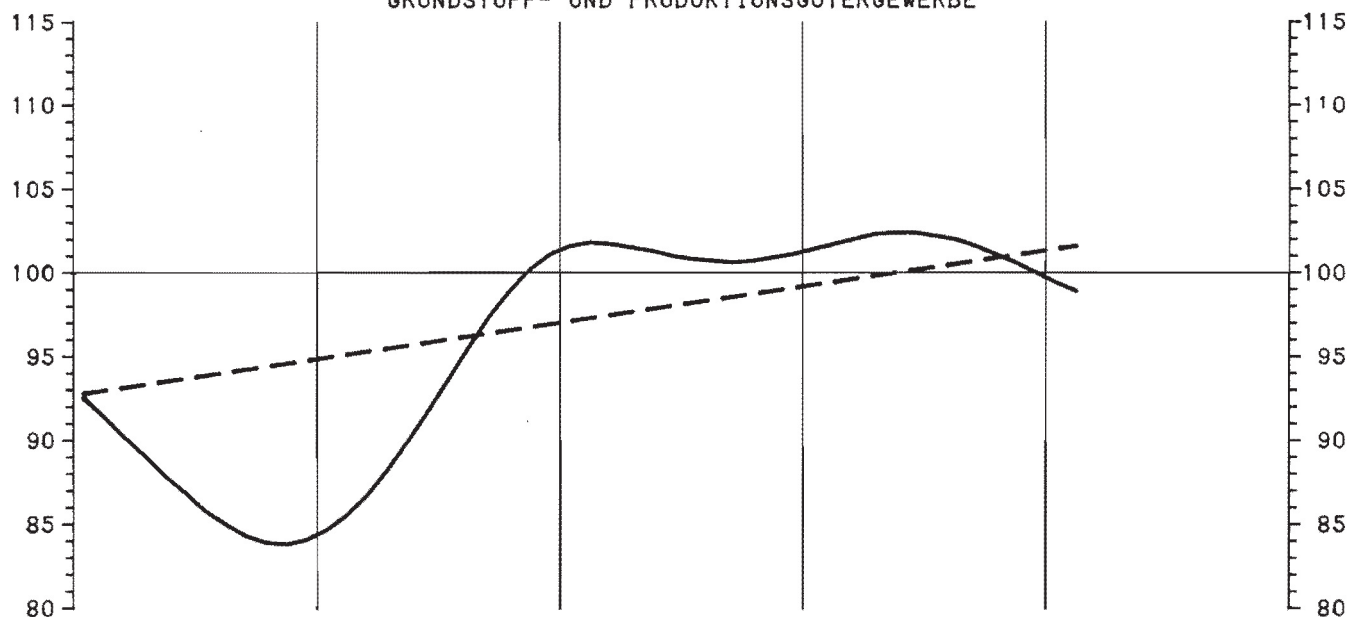


GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG • LDS NW

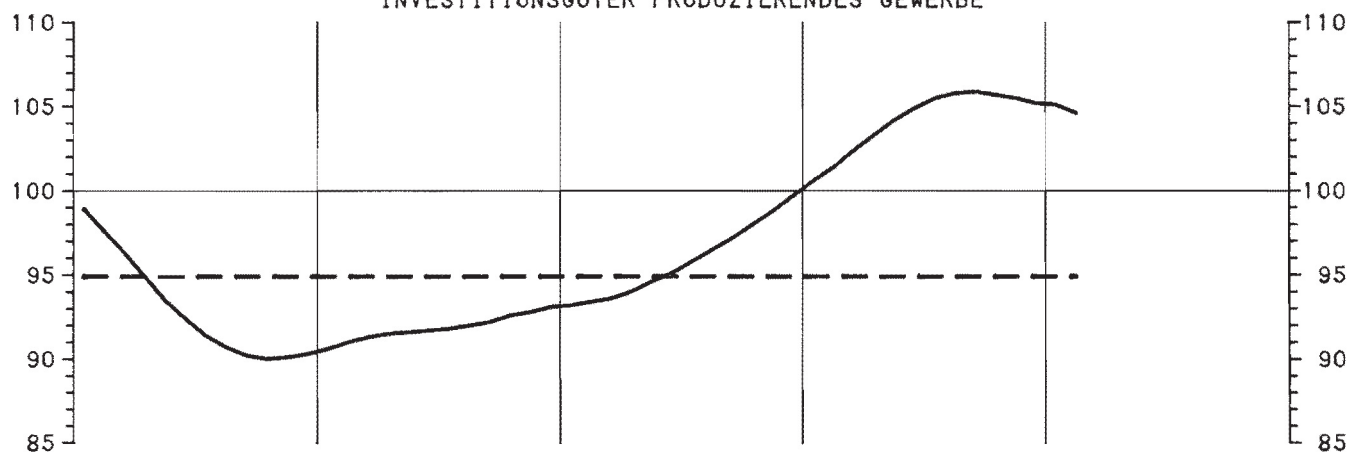
INDEX DES AUFTRAGSEINGANGS (REAL) FÜR DIE WIRTSCHAFTSHAUPTGRUPPEN

1980=100

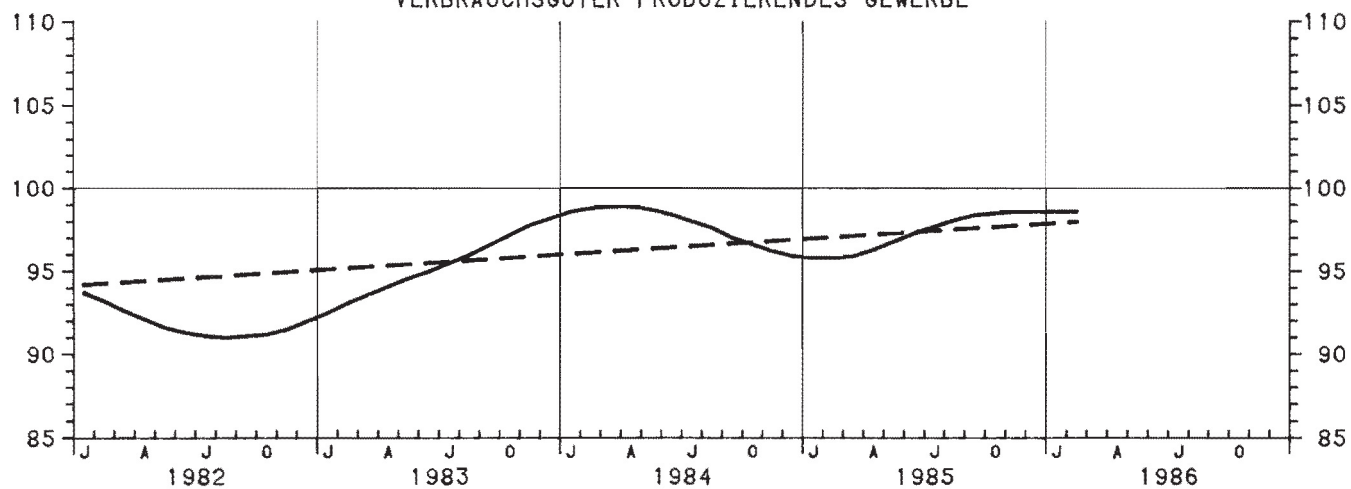
GRUNDSTOFF- UND PRODUKTIONSGÜTERGEWERBE



INVESTITIONSGÜTER PRODUZIERENDES GEWERBE



VERBRAUCHSGÜTER PRODUZIERENDES GEWERBE



--- TREND — GLATTE KOMPONENTE (TREND UND KONJUNKTUR),
VON ZUFALLS- UND SAISONALEN EINFLÜSSEN BEREINIGT

GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG • LDS NW

Index des Auftragseingangs (real) 1984 und 1985 (1980 = 100)									
Hauptgruppe	Insgesamt			Inland			Ausland		
	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984 %	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984 %	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984 %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	101,0	101,5	+0,5	92,1	92,4	+0,3	117,9	118,9	+ 0,8
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	95,9	104,1	+8,6	89,6	94,9	+5,9	108,9	123,0	+12,9
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	97,8	97,1	-0,7	90,4	88,7	-1,9	132,3	136,0	+ 2,8
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	97,6	100,8	+3,3	90,9	92,6	+1,9	115,2	122,4	+ 6,3

1) ohne Bergbau und ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

möbelherstellung (-9,3 %) sowie im Bekleidungsgewerbe (-5,7 %). Hingegen wurden im Textilgewerbe (+4,5 %), in der Papier- und Pappeverarbeitung (+4,4 %), in der Herstellung von Kunststoffwaren (+1,5 %) und bei der Herstellung von Hohlglas (+0,9 %) positive Veränderungsdaten verzeichnet.

Kräftige Exportimpulse

Das Exportgeschäft trug auch 1985 wie in den Vorjahren wesentlich zur positiven Konjunktorentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe bei. Im Jahresvergleich stiegen die Auslandsorders für diesen Bereich (ohne Nahrungs- und Genußmittel) um 6,3 %. Im Investitionsgütersektor (+12,9 %) profitierten am meisten von dieser Entwicklung der Straßenfahrzeugbau (+27,0 %), der Maschinenbau (+12,4 %) und die Elektrotechnik (+8,4 %). Erwähnt werden muß allerdings der Einbruch im Stahl- und Leichtmetallbau mit -12,1 %, der wohl vornehmlich auf das Ausbleiben von Großaufträgen zurückzuführen sein dürfte. Die Auslandsaufträge im Verbrauchsgüterbereich erhöhten sich um 2,8 %. Hier war eine deutliche Zunahme in der 2. Jahreshälfte festzustellen. Verstärkt sicherten sich die Schuhhersteller (+18,0 %), die Papier- und Pappeverarbeiter (+7,9 %), die Hohlglasindustrie (+7,5 %) sowie das Bekleidungs- (+4,8 %) und das Textilgewerbe (+2,3 %) Orders auf dem Weltmarkt. Die Entwicklung in der Papier- und Pappeverarbeitung verdient besondere Beachtung, da die deutschen Papierverarbeiter vor den USA und Frankreich der größte Anbieter am Weltmarkt sind.⁴⁾ Rückläufig waren dagegen die Auslandsbestellungen in der Ledererzeugung (-1,0 %), während sie in der Holzmöbel- (-0,2 %) und Kunststoffherstellung (-0,1 %) gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert blieben. Am wenigsten an der Ausweitung des Auslandsgeschäfts partizipierte das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (+0,8 %), wobei allerdings angemerkt werden muß, daß hier im Jahresvergleich 1984/83 die größten Zuwachsraten erzielt worden waren und dadurch ein gewisser Basiseffekt vorliegt. Beachtliche Zunahmen waren für die NE-Metallhalbzeugwerke (+6,0 %) und die chemische Industrie (+3,6 %) zu beobachten. Hingegen büßten die Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung 5,4 %, die Flachglashersteller 5,0 % und die Ziehereien und Kaltwalzwerke 4,2 % an Auslandsorders im Vergleich zu 1984 ein.

Es verdient, festgehalten zu werden, daß in den letzten drei Jahren die Auslandsaufträge für die beobachteten Wirtschaftsbereiche des Verarbeitenden Gewerbes positive jährliche Veränderungsdaten aufweisen. Gegenüber 1980 haben sich die Auslandsbestellungen im Verbrauchsgütergewerbe mit 36,0 % am kräftigsten entwickelt. Die Exportaufträge im Investitionsgütersektor nahmen um 23,0 % und die im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe um 18,9 % zu.

Auch Inlandsnachfrage positiv

Die Inlandsnachfrage belebte sich erst gegen Mitte des Jahres. Zuvor waren fast nur Auftragsrückgänge zu beobachten gewesen. Letztlich reichte dann aber doch der kräftige Nachfrageschub, um für 1985 eine positive Veränderungsrate zu bewirken (+1,9 %). Wie bei den Auslandsorders wurde der kräftigste Zuwachs im Investitionsgütersektor mit 5,9 % erzielt. Die Straßenfahrzeugbauer verzeichneten den höchsten Anstieg in den Auftragsbüchern (+9,1 %), gefolgt von den Elektrotechnikerstellern (+8,7 %), den Maschinenbauern (+7,7 %) sowie den Betreibern der Stahlverformung, Oberflächenveredlung und Härtung (+7,5 %). Lediglich in der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren war ein geringfügiger Rückgang festzustellen (-0,4 %).

4) Vgl. Klaus Grefermann, Papierverarbeitung: Gut gerüstet für die Zukunft?, in: ifo-Schnelldienst 6/1986, S. II ff.

Die Bestellungen aus dem Inland stiegen im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe um 0,3 %. Hier wirkte sich vor allem die Auftragssteigerung bei den NE-Metallhalbzeugwerken (+5,4 %), bei den Eisen-, Stahl- und Tempergießereien (+4,4 %) sowie bei der eisenschaffenden Industrie (+4,2 %) aus. Hingegen mußten in der Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung (-11,6 %), in der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (-8,5 %) sowie in der Herstellung von Flachglas (-9,1 %) spürbare Rückschläge registriert werden.

Im Verbrauchsgütersektor nahmen die Inlandsorders im Jahresvergleich ab (-1,9 %). Besonders betroffen waren die Feinkeramik (-19,2 %), die Herstellung von Holzmöbeln (-10,9 %) und das Bekleidungsgewerbe (-8,6 %). Lediglich im Textilgewerbe (+5,5 %), in der Papier- und Pappeverarbeitung (+3,1 %) und in der Kunststoffwarenherstellung (+2,1 %) stiegen die Inlandsaufträge.

Umsatz

In der Regel beschließt der Umsatz die Erbringung eines Auftrages. Dabei bestimmt die Fertigungsdauer die Zeitspanne zwischen Auftragserteilung und Umsatzerzielung. Lediglich bei Großaufträgen sind Zwischenabrechnungen üblich. Dabei kommt es bei längerer Fertigungsdauer häufig vor, daß Umsätze nicht periodengerecht den entsprechenden Aufträgen und der Produktion zugeordnet werden. Trotz dieser Unzulänglichkeiten bieten diese Größen Aufschluß über die Entwicklung von Liquidität und Investitionspotential.

Im Jahr 1985 erzielten die Betriebe des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes in Nordrhein-Westfalen einen Umsatz in Höhe von 424 Mrd. DM. Dies entspricht einer Steigerung im Vergleich zum Vorjahr von 5,1 % und preisbereinigt von 2,8 %.

Umsatz 1984 und 1985 nach Hauptgruppen						
Hauptgruppe	Gesamtumsatz			Darunter Auslandsumsatz		
	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984
	Mill. DM		%	Mill. DM		%
Bergbau	25 716	25 621	-0,4	4 015	3 519	-12,4
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	164 207	172 452	+5,0	50 891	54 986	+ 8,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	128 500	139 517	+8,6	49 209	53 247	+ 8,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	51 685	53 208	+2,9	10 349	11 366	+ 9,8
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	33 515	33 517	+0	2 372	2 592	+ 9,3
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	403 623	424 315	+5,1	116 836	125 710	+ 7,6

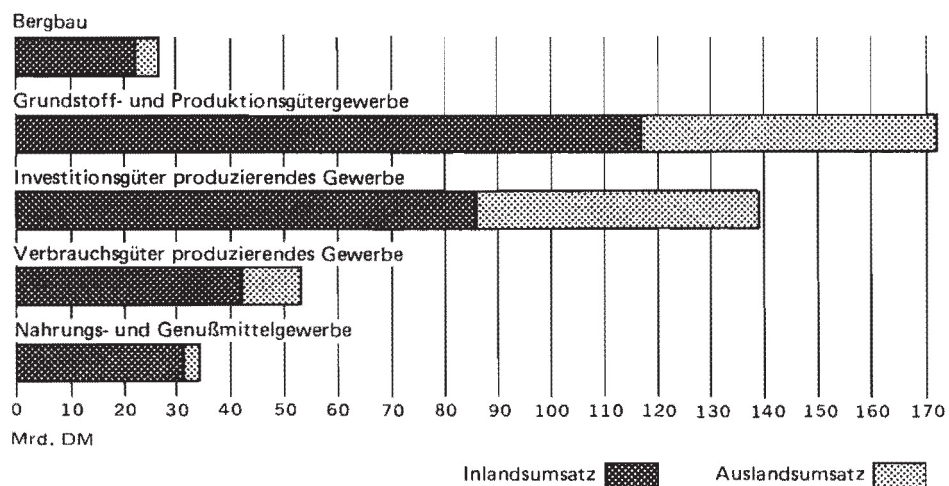
Die kräftigste Steigerung wies die Investitionsgüterindustrie mit +8,6 % (real: +5,7 %) auf, deren Erlöse sich 1985 auf 139,5 Mrd. DM beliefen. Das umsatzstärkere Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (172,5 Mrd. DM) konnte einen Zuwachs von 5 % (real: 2,6 %) verzeichnen. In der Verbrauchsgüterindustrie erhöhten sich die Erlöse um 2,9 % (real: 0,3 %) auf 53,2 Mrd. DM, während sie im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit 33,5 Mrd. DM nominal stagnierten. Real entspricht dies einem Zuwachs von 0,5 %. Umsatzeinbußen von 0,4 % (nominal) bzw. 2,5 % (real) mußte der Bergbau verbuchen, dessen Verkaufserlöse auf 25,6 Mrd. DM zurückgingen.

Die sechs umsatzstärksten Wirtschaftszweige bestritten 55,8 % der Gesamterlöse des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes Nordrhein-Westfalens und erzielten gegenüber 1984 ein Wachstum von 5,8 % (0,7 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt). Nach wie vor bedeutendster Wirtschaftszweig ist die chemische Industrie. Sie setzte 1985 Produkte für 68,9 Mrd. DM um (16,2 % des gesamten Umsatzes Nordrhein-Westfalens). Gegenüber 1984 entspricht dies einem Zuwachs von 6,4 %. Auf den nächsten Plätzen folgen der Maschinenbau (42,7 Mrd. DM; +4,8 %), die eisenschaffende Industrie (34,4 Mrd. DM; +8,4 %), das Ernährungsgewerbe (33,2 Mrd.

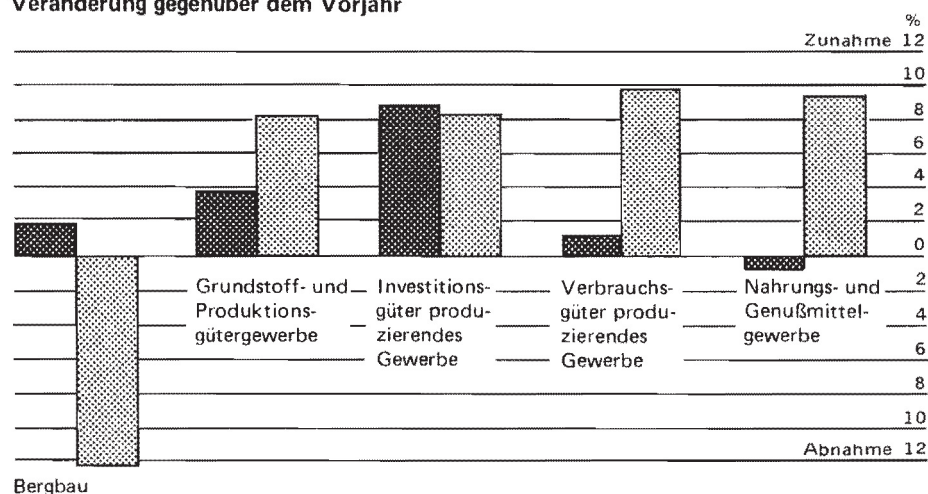
Umsatzstärkste Industrie: Chemie

DM; +9,2 %), die Mineralölverarbeitung (30,5 Mrd. DM; +1,8 %) und der Straßenfahrzeugbau (27,1 Mrd. DM; +15,5 %). Unter den übrigen Wirtschaftszweigen waren die Steigerungsraten in der ADV-Industrie (+20,0 %), in der Feinmechanik und Optik (+16,2 %) und im Luft- und Raumfahrzeugbau (+14,3 %) überdurchschnittlich. Größere Umsatzeinbußen mußten hingegen die Feinkeramik (−5,8 %), die Holzbearbeitung (−4,9 %), die Holzverarbeitung (−3,7 %) sowie die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (−3,5 %) hinnehmen.

Inlands- und Auslandsumsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1985



Veränderung gegenüber dem Vorjahr



Erfreulich war die Entwicklung der Auslandsumsätze. Der starke Dollar unterstützte die nordrhein-westfälischen Exporteure bei ihren Verkäufen auf den Weltmärkten. Der Exportsog aus den USA hielt unvermindert an. Hatte die nordrhein-westfälische Industrie 1984 für 9,2 Mrd. DM Produkte in die Vereinigten Staaten verkauft – 46,9 % mehr als 1983 – so legte sie 1985 nochmals um 13,3 % zu und erzielte einen Erlös von 10,4 Mrd. DM. Auch die Exporte in die EG-Länder stiegen gegenüber der kräftigen Zuwachsraten von 9,9 % im Jahr 1984 nochmals um 11,4 % im Jahr 1985.

Die Betriebe des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes erwirtschafteten 1985 einen Auslandsumsatz von 125,7 Mrd. DM, eine Steigerung von 7,6 % gegenüber 1984. Damit lag die Wachstumsrate der Auslandserlöse um 1,3 Prozentpunkte über der des Inlandsumsatzes. Beeinträchtigt wurde das rundum positive Bild durch den Rückgang des Auslandsumsatzes im Bergbau um 12,4 % auf 3,5 Mrd. DM. Hier dürfte jedoch ein Basiseffekt vorgelegen haben, denn die Erlöse stiegen 1984 – auch bedingt durch den Bergarbeiterstreik in Großbritannien – um 20 % gegenüber dem Vorjahr. In allen Wirtschaftsbereichen des Verarbeitenden Gewerbes nahm der Auslandsumsatz 1985 um 8 % und mehr zu. Am deutlichsten konnte das Verbrauchsgütergewerbe seine Exporterlöse steigern (+9,8 %).

Auch in den einzelnen Wirtschaftszweigen dominierte das positive Vorzeichen bei den Veränderungsraten. Umsatzeinbußen bei Auslandsgeschäften mußten lediglich die Mineralölverarbeitung (–13,9 %), der Stahl- und Leichtmetallbau (–1,0 %) und der Maschinenbau (–0,3 %) hinnehmen. Alle übrigen Branchen konnten ihre Auslandsumsätze ausdehnen. Die höchsten Zuwächse erzielten der Luft- und Raumfahrzeugbau (+30,2 %), die Feinmechanik und Optik (+29,2 %), die ADV-Industrie (+25,9 %) sowie der Straßenfahrzeugbau (+20,0 %).

Überwiegend Zuwächse im Auslandsgeschäft

Die Exportquote — das Verhältnis Auslands-/Gesamtumsatz — betrug 1985 im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau) 29,6 %. Dies entspricht einer Zunahme von 0,7 Prozentpunkten gegenüber 1984. Überdurchschnittliche Exportanteile wurden im Investitionsgüterbereich (38,2 % nach 38,3 %) und im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (31,9 % nach 31,0 %) verzeichnet. Die übrigen Wirtschaftsbereiche wiesen unterdurchschnittliche Exportquoten auf. In der Verbrauchsgüterindustrie betrug sie 21,4 % nach 20,0 % im Jahr 1984 und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 7,7 % nach 7,1 %. Rückläufig war der Exportanteil im Bergbau; nach 15,6 % im Jahr 1984 sank er 1985 auf 13,7 %.

Spitzenreiter bei Ausfuhranteilen unter den Wirtschaftszweigen war nach wie vor der Maschinenbau. Hier wurde die Hälfte der Umsätze in Höhe von 21,3 Mrd. DM im Auslandsgeschäft erzielt. Diesen Auslandsumsatz übertraf nur die chemische Industrie. Sie erlöste im Export 31,1 Mrd. DM — eine Exportquote von 45,2 %. Hohe Ausfuhranteile wurden auch im Straßenfahrzeugbau (48,9 %), der ADV-Industrie (45,3 %), im Luft- und Raumfahrzeugbau (42,4 %), der Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeherzeugung (39,8 %) sowie der eisenschaffenden Industrie (39,2 %) ermittelt. Am nachhaltigsten konnte der Luft- und Raumfahrzeugbau seine Exportquote (+5,2 Prozentpunkte) steigern.

Index des Auftragsbestandes (Auftragseingang 1980 = 100)						
Hauptgruppe	Dezember 1984			Dezember 1985		
	Inland	Ausland	Insgesamt	Inland	Ausland	Insgesamt
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	131,4	283,0	183,3	139,4	274,6	185,9
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	432,6	750,4	537,0	467,0	906,8	611,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	175,1	318,6	200,6	177,0	320,4	202,7
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	246,8	498,2	316,2	262,8	565,4	346,3

1) ohne Bergbau und ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Die Auftragsbestände im Verarbeitenden Gewerbe als antizipierte Umsätze lagen mit einem Plus von 9,5 % im Dezember 1985 deutlich über denen des Vorjahres. Die Auslandsorderbestände stiegen stärker (+13,5 %) als die des Inlands (+6,5 %). Im Investitionsgütersektor (+13,8 %) war der kräftigste Zuwachs zu beobachten, der maßgeblich von Auslandsgeschäften bewirkt wurde (+20,8 %). Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (+1,4 %) war die Auftragsbestandserhöhung ausschließlich auf die inländische Ordertätigkeit zurückzuführen (+6,1 %). Der Auslandsorderbestand wurde hingegen um 3,0 % abgebaut. Schwach ausgeprägt war der Zuwachs im Verbrauchsgüterbereich (+1,0 %). Hier wirkten sich inländische und ausländische Nachfrage gleichförmig auf die Bestandsveränderung aus.

Auftragspolster zunehmend

Beschäftigung

Erstmals seit 1977 war 1985 eine Zunahme der Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens zu beobachten. Der Zuwachs um rd. 5 600 tätige Personen oder 0,3 % im Jahresdurchschnitt ist ausschließlich auf die Aktivitäten im Investitionsgütersektor zurückzuführen. Hier wurden im Jahresverlauf zusätzlich 14 300 Arbeiter und 2 500 Angestellte eingestellt, was einer Steigerung von 2,0 % entspricht. In den übrigen Wirtschaftsbereichen wurde weiterhin Personal abgebaut.

Mehr Beschäftigte als im Vorjahr

Beschäftigte 1984 und 1985 nach Hauptgruppen						
Hauptgruppe	Beschäftigte insgesamt			Darunter Arbeiter		
	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984
	Monatsdurchschnitt		%	Monatsdurchschnitt		%
Bergbau	167 502	162 795	−2,8	136 644	132 643	−2,9
Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	530 597	527 687	−0,5	355 972	354 025	−0,5
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	821 724	838 516	+2,0	560 752	575 088	+2,6
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	319 046	315 643	−1,1	236 475	233 861	−1,1
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	102 767	102 574	−0,2	67 114	66 917	−0,3
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	1 941 636	1 947 215	+0,3	1 356 957	1 362 534	+0,4

Tabellenteil: 1

Am stärksten traf die Reduzierung die Belegschaft des Bergbaus, die um 4 700 Personen oder 2,8 % verringert wurde. Im Verbrauchsgütergewerbe nahm die Beschäftigtenzahl um 1,1 % (3 400 Personen), im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich um 0,5 % (2 900 Personen) und im Nahrungs- und Genußmittelbereich um 0,2 % (200 Personen) ab.

Den stärksten Beschäftigtenzuwachs verzeichnete die ADV-Industrie mit +12,4 %. Bereits 1984 und 1983 hatte sie ihren Personalstand mit +12,0 % bzw. +10,8 % kräftig erhöhen können. Andere erwähnenswerte Steigerungen wurden in der Feinmechanik, Optik und Herstellung von Uhren (+9,3 %), der Herstellung von Kunststoffwaren (+3,9 %) sowie in der elektrotechnischen Industrie (+3,4 %) beobachtet. In der Elektrotechnik wurden auch per Saldo die meisten Neueinstellungen vorgenommen (+5 800 Personen).

Negativ schlug sich vor allem der Personalabbau in der Feinkeramik nieder. Hier verringerte sich die Beschäftigtenzahl um 9,5 %. Auch in der Holzbearbeitung (−8,0 %) und der Lederverarbeitung (−7,0 %) wurde der Personalstand kräftig reduziert. Absolut gesehen wurden jedoch die meisten Beschäftigten im Steinkohlebergbau (−4 500) und in der eischaffenden Industrie (−3 400) freigesetzt.

Rückgang der geleisteten Arbeitszeit

Die geleistete Arbeitszeit der gewerblichen Arbeitnehmer im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens hat 1985 im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 % abgenommen. Sie verringerte sich – bezogen auf den einzelnen Arbeiter – um 14 Stunden oder 0,8 % auf 1 668 Jahresarbeitsstunden. Unter Zugrundelegung von 250 Arbeitstagen (ohne Berücksichtigung der Fehl- und Urlaubstage) entspricht dies einer täglichen Arbeitszeit von 6 Stunden und 40 Minuten. Bemerkenswert ist die Entwicklung der durchschnittlichen Arbeitszeit. 1950 betrug sie 2 290, 1960 waren es 2 037 und 1970 noch 1 920 Stunden pro Jahr. Damit verkürzte sich die Arbeitszeit eines gewerblichen Arbeitnehmers 1985 gegenüber 1950 um 27,2 % oder 622 Jahresstunden.

Im Bergbau wurden 1985 die niedrigste Anzahl geleisteter Stunden je Arbeiter mit 1 436 Stunden ermittelt. Jeweils 1 677 Stunden betrug sie in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie sowie im Verbrauchsgütergewerbe, während sie im Investitionsgütergewerbe bei 1 694 Stunden lag. Am längsten wurde im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 1 824 Stunden gearbeitet.

Lediglich im Bergbau erhöhte sich die durchschnittliche Arbeitszeit 1985 gegenüber dem Vorjahr (+2,4 %), während alle Wirtschaftshauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes 1985 kürzere Arbeitszeiten verzeichneten. Am stärksten war der Rückgang im Verbrauchsgütergewerbe (−1,6 %) und am geringsten im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe sowie im Investitionsgüterbereich (jeweils −1,0 %). Im Grundstoff- und Produktionsgütersektor nahm die Arbeitszeit um 1,2 % ab.

Produktion

Das aktuelle wirtschaftliche Geschehen wird im Index der Nettoproduktion widergespiegelt. Hier war der Aufschwung deutlich erkennbar. Gegenüber 1984 stieg die Produktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe um 3,9 %. Lediglich in den beiden Anfangsmonaten sank der Güterausstoß witterungsbedingt gegenüber dem Vorjahr.

Deutlicher Produktionsanstieg

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe 1984 und 1985 nach Hauptgruppen — von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt — (1980 = 100)			
Hauptgruppe	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984 %
Bergbau	87,7	90,2	+2,9
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	97,0	97,8	+0,8
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	95,9	103,6	+8,0
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	94,7	95,5	+0,8
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	102,0	105,6	+3,5
Verarbeitendes Gewerbe	96,6	100,4	+3,9
Produzierendes Gewerbe insgesamt (ohne Baugewerbe und Energie)	95,9	99,6	+3,9

Getragen wurde diese Entwicklung vornehmlich vom Investitionsgütersektor, für den ein Produktionsanstieg von 8,0 % verzeichnet wurde. Bis auf den Dezember lag in allen Monaten in diesem Bereich das Produktionsniveau über dem entsprechenden Vorjahreswert. Den größten Anstieg wies der Straßenfahrzeugbau mit 22,3 % für das Jahr 1985 auf. Hierbei ist allerdings der Basiseffekt aus dem Jahr 1984 zu berücksichtigen. Die Produktion bewegte sich damals auf einem relativ niedrigen Niveau. Zum einen führten die Arbeitskämpfe in der Metallindustrie zu erheblichen Ausfällen, und zum anderen bewirkte die Katalysatordebatte eine spürbare Nachfragezurückhaltung und damit merkliche Produktionseinschränkungen. In den übrigen Wirtschaftszweigen des Investitionsgüterbereichs dürften derartige Basiseffekte nicht aufgetreten sein.

Tabellenteil: 2

Lediglich im Stahl- und Leichtmetallbau wurde ein geringfügiger Produktionsrückgang von 0,1 % beobachtet. Alle übrigen Wirtschaftszweige des Investitionsgütersektors verzeichneten teilweise beachtliche Steigerungen des Güterausstoßes. Zweistellige Zuwachsraten wurden in der ADV-Industrie (+19,8 %), der Feinmechanik und Optik (+12,6 %) und der Elektrotechnik (+10,4 %) beobachtet. In der Stahlverformung und Oberflächenveredlung (+6,8 %), in der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren (+4,1 %), im Maschinenbau (+2,0 %) und auch im Schiffbau (+1,5 %) konnten ebenfalls erfreuliche Produktionssteigerungen registriert werden.

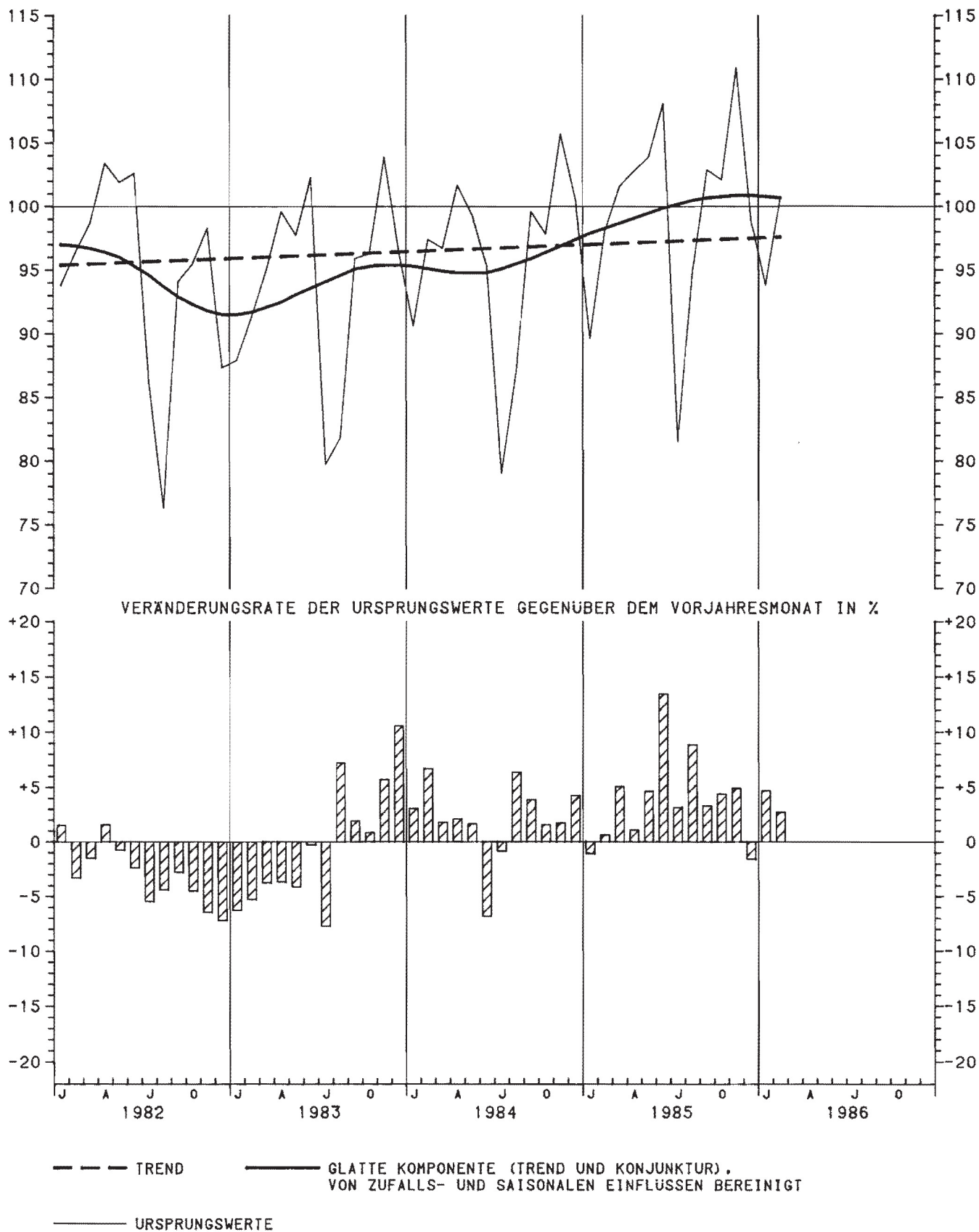
Auch im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe wurde ein kräftiges Produktionswachstum von 3,5 % ermittelt. Stark erhöhte sich die Erzeugung von nicht-alkoholischen Getränken (+7,0 %), während die von Spirituosen um 1,3 % fiel. Der Ausstoß der Brauereien stieg um 1,4 % und der der Tabakverarbeitung um 0,5 %.

Im Bergbau stieg die Produktion leicht um 2,9 %. Während im Kohlebergbau ein unterdurchschnittlicher Zuwachs der Förderleistung von 2,7 % registriert wurde, konnten im Eisenerzbergbau (+12,2 %) und im Kali- und Steinsalzbergbau (+7,5 %) beachtliche Produktionssteigerungen verzeichnet werden.

Schwächer fiel das Wachstum des Güterausstoßes im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sowie in den Verbrauchsgüterindustrien mit jeweils +0,8 % aus. Hohe Steigerungsraten wurden vor allem in der Gummiverarbeitung (+12,4 %), in der Herstellung und Veredlung von Flachglas (+7,4 %), der Herstellung von Kunststoffwaren (+6,6 %), im Textilgewerbe (+5,6 %) sowie in der Eisen-, Stahl- und Tempergießerei (+4,1 %) erzielt. Auch in der eisenschaffenden Industrie (+3,5 %) und bei den NE-Metallgießereien (+3,4 %) lagen die Zuwachsraten deutlich über dem Durchschnitt. Hingegen mußten deutliche Produktionseinschränkungen bei der Herstellung von Schuhen (−9,8 %), der Holzverarbeitung (−7,8 %) sowie der Gewinnung und Ver-

INDEX DER NETTOPRODUKTION IM BERGBAU UND VERARBEITENDEN GEWERBE

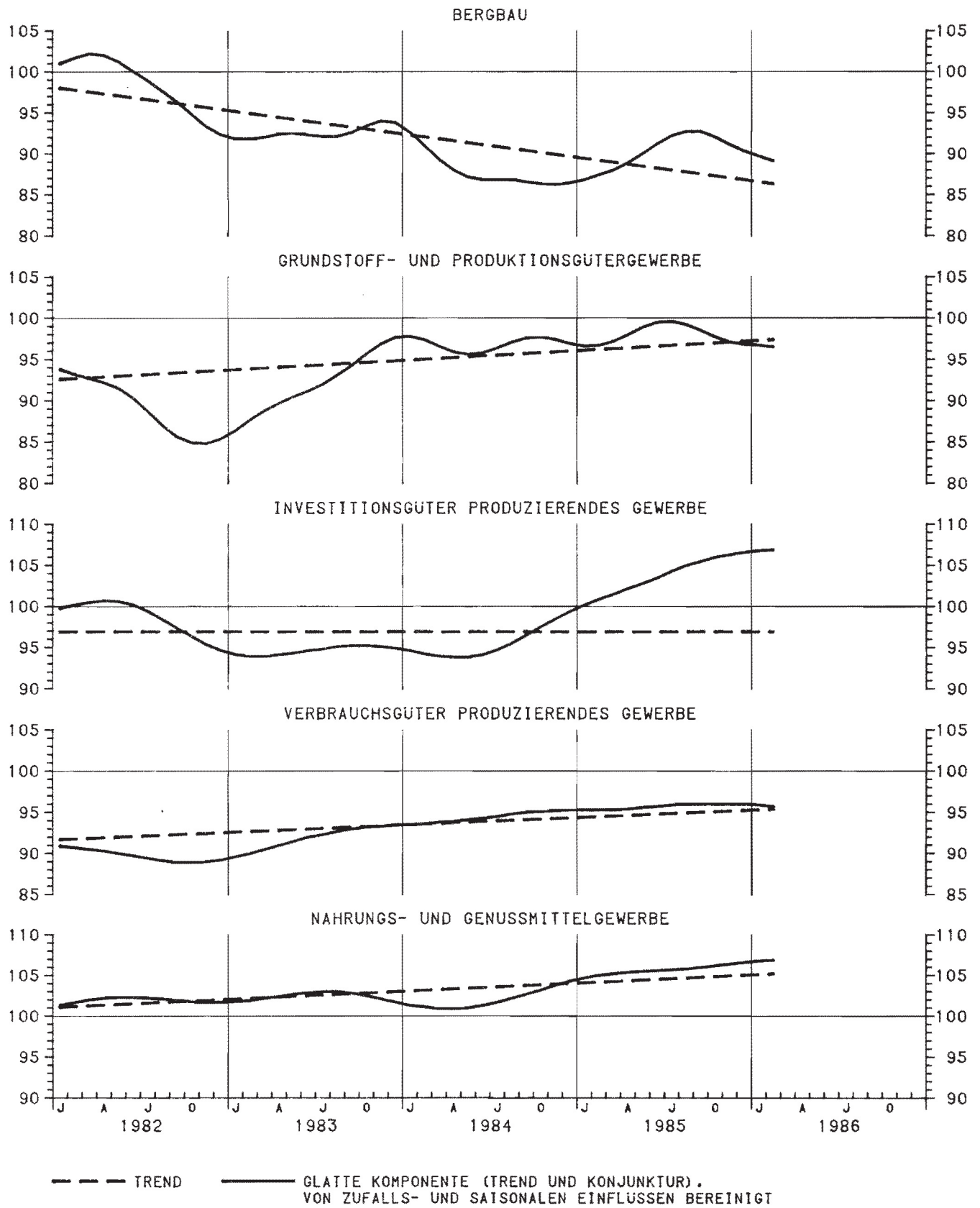
1980=100



GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG • LDS NW

INDEX DER NETTOPRODUKTION FÜR DIE WIRTSCHAFTSHAUPTGRUPPEN

1980=100



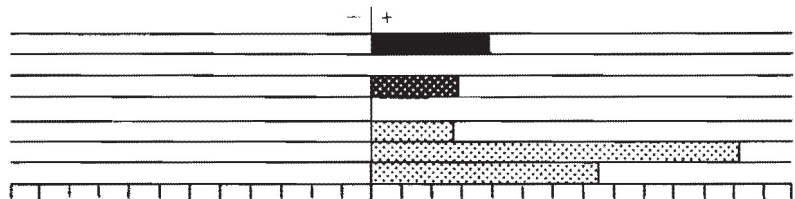
GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG• LDS NW

Veränderung der Produktion 1985 gegenüber 1984

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

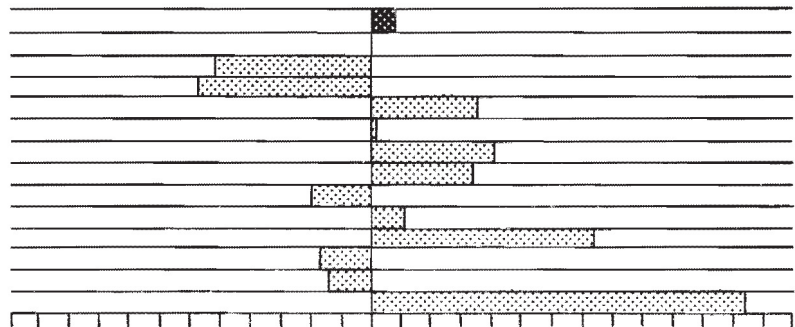
Bergbau

Kohlenbergbau
Eisenerzbergbau
Kali- und Steinsalzbergbau



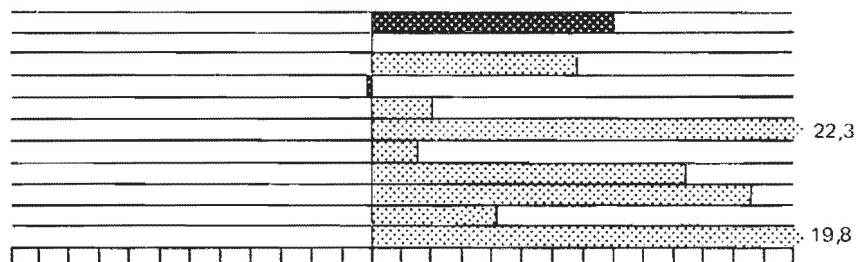
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe

Mineralölverarbeitung
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen u. Erden
Eisenschaffende Industrie
NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke
Eisen-, Stahl- und Tempiergießerei
NE-Metallgießerei
Ziehereien und Kaltwalzwerke
Chemische Industrie
Herstellung, Verarbeitung u. Veredlung v. Flachglas
Holzbearbeitung
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- u. Pappeerzeugung
Gummiverarbeitung



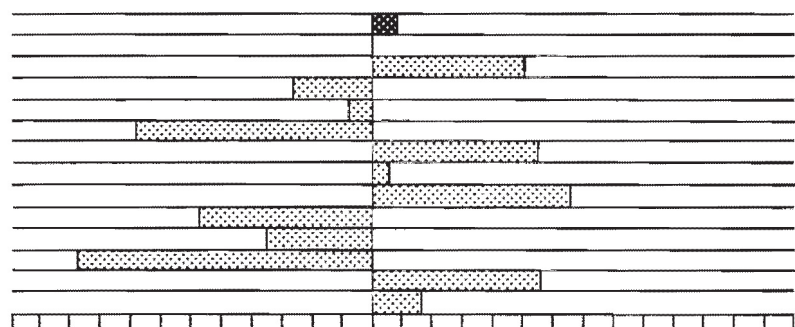
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe

Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung
Stahl- u. Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau
Maschinenbau
Straßenfahrzeugbau
Schiffbau
Elektrotechnik
Feinmechanik u. Optik, Herstellung von Uhren
Herstellung von Eisen-, Blech- u. Metallwaren
Herstellung von Büromaschinen, ADV-Geräten
und -einrichtungen



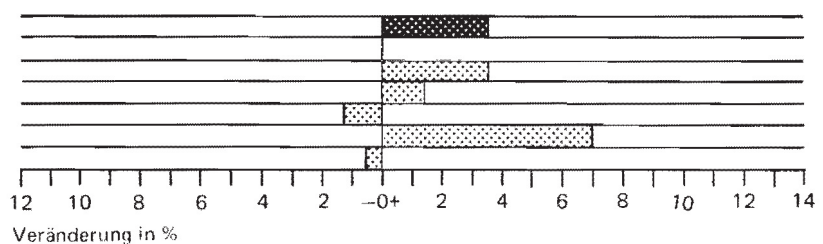
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe

Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Füllhaltern, usw.
Feinkeramik
Herstellung, Verarbeitung u. Veredlung v. Hohlglas
Holzverarbeitung
Papier- und Pappeerzeugung
Druckerei, Vervielfältigung
Herstellung von Kunststoffwaren
Ledererzeugung
Lederverarbeitung
Herstellung von Schuhen
Textilgewerbe
Bekleidungsgewerbe



Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Ernährungsgewerbe
Brauereien
Herstellung von Spirituosen
Mineralbrunnen, Limonaden
Tabakverarbeitung



arbeitung von Steinen und Erden (–5,7 %) vorgenommen werden. Letztgenannter Wirtschaftszweig leidet offensichtlich unter der schlechten Baukonjunktur, deren Produktion gegenüber 1984 um 13,5 % fiel.

Energieverbrauch

Im Jahr 1985 belief sich der Energieverbrauch⁵⁾ der rund 10 800 nordrhein-westfälischen Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes auf insgesamt 52 Mill. t SKE (Steinkohleneinheiten). Davon entfielen allein 37 Mill. t SKE oder 71 % auf die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie. Innerhalb dieses Sektors waren mit einem Einsatz von 16 bzw. 11 Mill. t SKE die eisenschaffende und die chemische Industrie die bei weitem größten Energieverbraucher.

**Fast drei Viertel des
Energieverbrauchs in den
Grundstoff- und
Produktionsgüterindustrien**

Energieverbrauch 1984 und 1985 nach Energieträgern			
Energieträger	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984
	Mill. t SKE		%
Kohle	26,9	26,3	–2,2
Erdöl	7,4	6,7	–9,9
Stadt- und Kokereigas	4,4	4,5	+2,2
Erdgas	9,3	9,2	–1,3
Strom	9,4	9,6	+1,6
Insgesamt ¹⁾	53,3	52,2	–2,0

1) ohne Stromeigenerzeugung aus Kohle und sonstigen Quellen, außer aus Wasserkraft

Von den weiteren Wirtschaftshauptgruppen benötigte der Bergbau einen Energie-Einsatz von 9 Mill. t SKE, während im Investitionsgüterbereich und in den Verbrauchsgüterindustrien im Jahre 1985 lediglich 3 bzw. 2 Mill. t SKE an Energie verbraucht wurden. Am niedrigsten war der Energieverbrauch in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit 1 Mill. t SKE.

Gegenüber 1984 hat der gesamte Energieverbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe um 2,0 % abgenommen. Der Rückgang ergibt sich hauptsächlich aus dem um 9,9 % verminderten Einsatz von Heizöl. Hingegen stieg die Verwendung von Stadt- und Kokereigas (+2,2 %) sowie von Strom (+1,6 %). Der Verbrauch von Erdgas (–1,3 %) und von Kohle (–2,2 %) war leicht rückläufig.

Dipl.-Volksw. Hartmut Kopmeier

Kommunale Krankenhäuser und ihre Finanzierung

— Ergebnisse der Krankenhausfinanzstatistik 1983 —

Vorbemerkung

Die Finanzen der kommunalen Krankenhäuser sind seit 1979 Gegenstand einer jährlich durchzuführenden statistischen Erhebung, deren Rechtsgrundlage das Gesetz über die Finanzstatistik vom 11. Juni 1980 (BGBl. I S. 673) ist.

Eine gesonderte statistische Erfassung der Finanzen der kommunalen Krankenhäuser wurde erforderlich, nachdem die Krankenhäuser aufgrund der Verordnung über den

5) ohne Stromeigenerzeugung aus Kohle und sonstigen Quellen, außer Wasserkraft

Betrieb gemeindlicher Krankenhäuser — Gemeindekrankenhausbetriebsverordnung (GemKGBVO) — vom 12. Oktober 1977 (GV NW 1977 S. 360) in Verbindung mit dem Krankenhausgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen — KHG NW — vom 25. Februar 1975 (GV NW 1975 S. 210) ihr Rechnungswesen auf die kaufmännische Buchführung umzustellen hatten.

Unter finanzstatistischen Gesichtspunkten hatte das allerdings zunächst zur Folge, daß ein Teil des öffentlichen Finanzvolumens aus dem finanzstatistischen Nachweis ausschied. Die Krankenhausfinanzstatistik soll nun die Information liefern, die es erlauben, das statistisch ausgewiesene Finanzvolumen des öffentlichen Bereichs um die Daten der kommunalen Krankenhäuser zu ergänzen; um dies zu erreichen, müssen die bei den Krankenhäusern erfragten Daten mit Hilfe von Umrechnungsschlüssen auf die Positionen der Kameralistik umgerechnet werden.

Andererseits bringt die Umstellung des Rechnungswesens der kommunalen Krankenhäuser eine weitergehende Transparenz von Kosten und Leistungen und vermittelt so bessere Einblicke in die wirtschaftliche Geschäftsführung der Krankenhäuser.

Zu sehen ist die Umstellung im Zusammenhang mit einer Neuregelung der Krankenhausfinanzierung, wie sie im Gesetz zur wirtschaftlichen Sicherung der Krankenhäuser und zur Regelung der Krankenhauspflegesätze (Krankenhausfinanzierungsgesetz — KHG), vom 29. Juni 1972 (BGBl. S. 1009) ihren Niederschlag gefunden hat. Die Regelungen dieses Gesetzes und die dazu erlassenen Bestimmungen der Bundespflegesatzverordnung bilden die Eckpfeiler des heutigen Finanzierungssystems der Krankenhäuser.

Grundlage dieser Gesetzgebung ist gem. § 1 KHG die wirtschaftliche Sicherung der Krankenhäuser, um eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit leistungsfähigen Krankenhäusern zu gewährleisten und zu sozial tragbaren Pflegesätzen beizutragen. Dies soll durch die Verbindung von öffentlicher Förderung und kostendeckenden Pflegesätzen geschehen.

Dualistische Finanzierung der Krankenhäuser

Das bei der Krankenhausfinanzierung bis heute geltende Prinzip der dualistischen Finanzierung unterscheidet die mit der Erstellung der Krankenhausleistungen verbundenen Kosten in Investitionskosten und laufende Betriebskosten. Die laufenden Betriebskosten werden aus den Pflegesätzen (d. h. im wesentlichen durch die Krankenkassen) finanziert, während die Finanzierung der Kosten für die Investitionen eine öffentliche Aufgabe ist (nach dem KHG überwiegend vom Land).

Nach § 4 Abs. 1 KHG werden die Krankenhäuser nach Maßgabe des Gesetzes durch Übernahme von Investitionskosten öffentlich gefördert¹⁾. Dabei müssen die Förderung nach diesem Gesetz und die Erlöse aus den Pflegesätzen zusammen grundsätzlich die Selbstkosten eines sparsam wirtschaftenden und leistungsfähigen Krankenhauses decken (Selbstkostendeckungsgrundsatz). Die öffentliche Förderung besteht in der Übernahme von Investitionskosten und ihnen gleichgestellten Kosten — vor allem der Kosten der Errichtung (Neubau, Umbau, Erweiterungsbau) von Krankenhäusern und der Anschaffung der zum Krankenhaus gehörenden Wirtschaftsgüter außer den Verbrauchsgütern — sowie der Kosten der Wiederbeschaffung der Güter des zum Krankenhaus gehörenden Anlagevermögens (§ 2 Nr. 2 und 3 KHG). Unter besonderen Voraussetzungen bezieht sich die Förderung auch auf die Kosten des Erwerbs und der Nutzung von Grundstücken (§ 4 Abs. 2 KHG). In den §§ 6 und 8 KHG legt der Gesetzgeber fest, daß die beschriebene Förderung grundsätzlich nur solchen Krankenhäusern zuteil werde, die in dem Krankenhausbedarfsplan — im Fall der Neuerrichtung in das Jahreskrankenhausbauprogramm — eines Landes aufgenommen sind.

Während so die Finanzierung der Investitionen grundsätzlich als eine öffentliche Aufgabe angesehen wird, sollen die laufenden Betriebskosten, vor allem also die Personalaufwendungen und die laufenden Sachkosten, vorwiegend aus den Pflegesätzen gedeckt werden. Diese Pflegesätze wurden bis Ende 1984 durch die zuständige Landesbehörde festgesetzt. Zu berücksichtigen waren dabei Ergebnisse von Einigungsverhandlungen zwischen Krankenhaus- und Sozialleistungsträgern; kam bei diesen Verhandlungen eine Einigung innerhalb von 6 Wochen nicht zustande, wurden die Pflegesätze von der zuständigen Landesbehörde festgesetzt.

1) Die hier angeführten Einzelbestimmungen des Krankenhausfinanzierungsgesetzes (KHG) beziehen sich auf die Fassung von 1972; in den folgenden Jahren ist das Gesetz mehrfach geändert worden; die Grundkonzeption des Gesetzes blieb jedoch erhalten.

Darstellung der Finanzen der kommunalen Krankenhäuser nach der kaufmännischen doppelten Buchführung

Methodische Vorbemerkungen

In folgendem Beitrag werden erstmals die Ergebnisse der Krankenhausfinanzstatistik 1983, wie sie nach der kaufmännischen doppelten Buchführung erhoben worden sind, dargestellt. Zugrunde liegt das bis 1984 gültige Finanzierungssystem.

Die Besonderheiten dieses dualen Finanzierungssystems (öffentliche Förderung und Kostendeckung durch Pflegesätze) der kommunalen Krankenhäuser, die weder in der herkömmlichen kaufmännischen Buchführung noch in der kameralistischen Buchführung zu finden sind, sind bei der Konzeption des Erhebungsbogens berücksichtigt worden. Somit wird es möglich, erstmals eine Ergebnisdarstellung der Krankenhäuser entsprechend der kaufmännischen Buchführung zu veröffentlichen. Bei dieser Auswertung wird nicht nach Gebietskörperschaftsgruppen — wie bei der kameralistischen Darstellung — unterschieden, sondern die kommunalen Krankenhäuser werden in Krankenhausarten (Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalten, Allgemeinkrankenhäuser mit akademischen Lehranstalten und Sonderkrankenhäuser) eingeteilt.

Unter Allgemeinkrankenhäusern versteht man Einrichtungen, die der stationären Aufnahme grundsätzlich aller Personengruppen (ohne Beschränkung auf spezielle Krankheiten bzw. auf bestimmte Kostenträger) dienen. Zu den Allgemeinkrankenhäusern zählen auch Fachkrankenhäuser sowie Hochschulkliniken. Die Allgemeinkrankenhäuser werden zusätzlich unterteilt in Allgemeinkrankenhäuser, die als akademische Lehrkrankenhäuser anerkannt sind, und in solche, die diese Anerkennung nicht haben. Akademische Lehrkrankenhäuser, die nicht mit Hochschulkliniken zu verwechseln sind, weisen eine überdurchschnittliche personelle und technische Ausstattung auf und sind zur Ableistung des Praktikums von Medizinstudenten zugelassen. Sonderkrankenhäuser nehmen jeweils nur Kranke spezifischer Personengruppen bzw. Kranke mit bestimmten Diagnosearten auf. Der Sektor der Sonderkrankenhäuser umfaßt u. a. Langzeitkrankenhäuser für Psychiatrie, Langzeitkrankenhäuser für Tuberkulosekranke, Sanatorien usw.

Eine zusätzliche Differenzierung der Ergebnisse wird nach der Größe der Krankenhäuser vorgenommen, wobei nach 4 Größenklassen unterschieden wird; bis 1984 waren diese Größenklassen (Anforderungsstufen) Bemessungsgrundlagen für die Investitionsförderung und für die Berechnung der Selbstkosten.

Die bei den Krankenhäusern erfragten Daten sind kassenwirksame Beträge, d. h. Abschreibungen und andere rein buchungsmäßige Geschäftsvorfälle sind in den Ergebnissen nicht enthalten. Besondere Bedeutung kommt dem Kassenwirksamkeitsprinzip bei den Fördermitteln zu. Aufgrund des Wesens der kaufmännischen Buchführung werden Fördermittel schon bei Eingang des Bewilligungsbescheides gebucht, obwohl die Beträge erst später eingehen (z. B. erst im nächsten Rechnungsjahr). Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, daß solche und ähnliche Vorfälle von der Krankenhausfinanzstatistik erst erfaßt werden, wenn die Beträge tatsächlich anfallen. So sind also Ergebnisabweichungen zwischen der Krankenhausbuchführung und der Darstellung in der Krankenhausfinanzstatistik durchaus möglich.

Die Aufwendungen und Erträge sind den Gewinn- und Verlustrechnungen der Krankenhäuser (Ausnahme: Fördermittel !), die Anlagekonten (ohne Berücksichtigung der Abschreibungen) der Bilanz entnommen. Ferner ist zu beachten, daß nur Zu- und Abgänge (keine Bestände) in den Ergebnissen enthalten sind.

Aufwendungen und Erträge der kommunalen Krankenhäuser 1983

Die Ergebnisse der Krankenhausfinanzstatistik setzen sich aus den gemeldeten Daten von 90 berichtspflichtigen kommunalen Krankenhäusern zusammen. Davon waren 39 Krankenhäuser Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt (AKo.L.) mit 11 242 Betten, 22 Krankenhäuser Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt (AKm.L.) mit 18 244 Betten und 29 Krankenhäuser Sonderkrankenhäuser mit 18 034 Betten.

Kommunale Krankenhäuser und Betten 1983 nach Krankenhausarten und -größenklassen										
Krankenhausart	Kommunale Krankenhäuser					Betten				
	insgesamt	davon Krankenhäuser mit ... Betten				insgesamt	davon in Krankenhäusern mit ... Betten			
		unter 250	250 — 349	350 — 649	650 und mehr		unter 250	250 — 349	350 — 649	650 und mehr
Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt	39	22	8	8	1	11 242	3 819	2 421	3 438	1 564
Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt	22	2	2	7	11	18 244	447	643	3 784	13 370
Sonderkrankenhäuser	29	11	1	4	13	18 034	1 779	318	2 046	13 891
Insgesamt	90	35	11	19	25	47 520	6 045	3 382	9 268	28 825

Die Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt gehören überwiegend zu der Klasse „Krankenhäuser bis zu 250 Krankenhausbetten“, die Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt überwiegend zur Klasse „Krankenhäuser mit mehr als 650 Betten“ und die Sonderkrankenhäuser überwiegend zur Klasse „Krankenhäuser bis 250 Betten“ und zur Klasse „Krankenhäuser über 650 Betten“.

Aufwendungen der kommunalen Krankenhäuser

Tabellenteil: 4

Das Finanzvolumen der kommunalen Krankenhäuser wird größtenteils durch die Personalausgaben und die Sachaufwendungen auf der Aufwandsseite und durch die Erträge aus den Krankenhausleistungen und den Investitionsfördermitteln auf der Ertragsseite bestimmt.

Die Aufwendungen aller kommunalen Krankenhäuser betrugen im Jahr 1983 3 300,9 Mill. DM. Davon entfielen 1 576,7 Mill. DM (47,8 %) auf die Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt, 854,5 Mill. DM (25,9 %) auf die Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt und auf die Sonderkrankenhäuser 869,8 Mill. DM (26,3 %).

Die Personalausgaben einschl. Aufwendungen für Altersversorgung und Beihilfen machten mit 2 279,3 Mill. DM 69 % der gesamten Aufwendungen aus. Der Anteil der Sachaufwendungen an den Gesamtaufwendungen belief sich auf 29 %. Die Sachaufwendungen (Sachkosten) im Krankenhausbereich werden folgendermaßen untergliedert (in % der Sachkosten):

- Lebensmittel (11,7 %)
- medizinischer Bedarf (40,6 %)
- Wasser, Energie, Brennstoffe (14,2 %)
- Wirtschafts- und Verwaltungsbedarf (13,3 %)
- zentrale Dienstleistungen (4,7 %)
- Wirtschaftsgüter mit einer Nutzungsdauer bis zu 3 Jahren (3,5 %)
- Instandhaltung und Instandsetzung (9,5 %)
- Steuern, Abgaben, Versicherungen (2,5 %).

Zu den Sachkosten gehören u. a. auch die Kosten für Leistungen Dritter (z. B. vom Fremdfirmen wie Gebäudereinigung, gewerbliche Wäschereien).

Die Höhe der Sachkosten wird wesentlich bestimmt von der Größe und Aufgabe des Krankenhauses, Zahl und Art der Fachabteilungen, technischen Einrichtungen usw.. Den kostenmäßig größten Anteil an den Sachkosten hatte die Kostenart medizinischer Bedarf (40,6 %). Darunter werden u. a. Arzneien, medizinische Geräte, Laborbedarf usw. verstanden.

Die ordentlichen und außerordentlichen Aufwendungen sind mit 63,2 Mill. DM (Anteil an den gesamten Aufwendungen: 1,9 %) von untergeordneter Bedeutung. Hierzu zählen u. a. Spenden, betriebsfremde Aufwendungen, Fort- und Weiterbildungskosten.

Aufwendungen der kommunalen Krankenhäuser nach Krankenhausarten

Die Aufwendungen der Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt machten knapp die Hälfte der Aufwendungen aller kommunalen Krankenhäuser aus.

Tabellenteil: 5

Der Anteil der Personalausgaben belief sich auf 67,2 %. Der Anteil der Sachaufwendungen lag mit 31,4 % über dem Durchschnitt. Ursache dürfte die überdurchschnittlich hohe technische Ausstattung in den Allgemeinkrankenhäusern mit akademischer Lehranstalt sein.

Unterschiedliche Krankenhausarten
führen zu unterschiedlichen
Kosten- und Ertragsstrukturen

Die Aufwendungen der Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt betrugen rd. ein Viertel der Aufwendungen aller kommunalen Krankenhäuser. Während die Personalausgaben einen Anteil an den gesamten Aufwendungen dieser Fachrichtung von 68,1 % aufwiesen, lag der entsprechende Anteil der Sachaufwendungen bei 30,6 %.

Die entsprechenden Anteile bei den Sonderkrankenhäusern betrugen bei den Personalkosten 73,3 % bzw. bei den Sachkosten 23,2 %. Die Ursache dieser Abweichungen vom Durchschnitt liegt in der besonderen Aufgabenstellung dieser Fachrichtung. Bei diesen Sonderkrankenhäusern steht die Langzeitpflege und -therapie im Vordergrund, so daß der Anteil der Personalkosten höher und der Anteil der Sachaufwendungen niedriger ist als im Durchschnitt aller Krankenhäuser.

Erträge der kommunalen Krankenhäuser

Die Erträge aller kommunalen Krankenhäuser betrugen 1983 3 569,3 Mill. DM. Davon entfielen auf die Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt 1 713,1 Mill. DM (48 %), auf die Allgemeinkrankenhäuser ohne akademischer Lehranstalt 938,3 Mill. DM (26,3 %) und auf die Sonderkrankenhäuser 917,9 Mill. DM (25,7 %).

Tabellenteil: 6

Die Erträge aus den Krankenhausleistungen machten 1983 mit 3 167,3 Mill. DM 88,7 % der gesamten Erträge aus. Sie setzten sich wie folgt zusammen (in % der Krankenhausleistungen):

- Erträge aus stationärer Behandlung (90,8 %)
- Erträge aus sonstigen gesondert berechenbaren Leistungen nach § 6 der BPFV (2,1 %)
- Erträge aus Ambulanz (1,3 %)
- Erstattungen der Ärzte (2,6 %)
- Rückvergütungen, Vergütungen und Sachbezüge (1,1 %)
- Erträge aus Hilfs- und Nebenbetrieben, Notarzdienst (2,1 %).

Unter die Erträge aus stationärer Behandlung fallen die allgemeinen Pflegesätze nach § 3 Abs. 1 und Abs. 2 Bundespflegesatzverordnung²⁾, besondere Pflegesätze nach § 4 Bundespflegesatzverordnung, gesondert berechenbare Nebenleistungen (z. B. für besonders teure Medikamente) nach § 5 Bundespflegesatzverordnung und zusätzliche Leistungen nach § 6 Bundespflegesatzverordnung.

Die Fördermittel nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz und sonstige Zuweisungen und Zuschüsse machten mit 313,6 Mill. DM 8,8 % der gesamten Erträge aus. Der Anteil der ordentlichen und außerordentlichen Erträge an den gesamten Erträgen lag bei 2,5 %. Hierunter werden überwiegend periodenfremde Erträge wie z. B. Pflegekostennachberechnungen gebucht.

Erträge der kommunalen Krankenhäuser nach Krankenhausarten

Der Anteil der Erträge aus Krankenhausleistungen an den Gesamterträgen lag bei den Allgemeinkrankenhäusern mit akademischer Lehranstalt bei 89,6 %. Die KHG-Fördermittel und sonstigen Zuweisungen und Zuschüsse betrugen 150 Mill. DM (Anteil: 8,8 %).

Tabellenteil: 7

2) Die hier angeführten Regelungen beziehen sich auf die Fassung vom 25. 4. 1973 der Verordnung zur Regelung der Krankenhauspflegesätze (Bundespflegesatzverordnung — BPFV, BGBl. I S. 333).

Die Erträge der Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt aus Krankenhausleistungen machten 87,9 %, die der Sonderkrankenhäuser 88,2 % aus. Die KHG-Fördermittel und sonstigen Zuweisungen und Zuschüsse erreichten 10,1 % bzw. 7,5 % der Erträge.

Aufwendungen der kommunalen Krankenhäuser je Bett und nach Krankenhaus-Größenklasse

Nähere Aussagen zur Finanzsituation der Krankenhäuser bezüglich Aufgabenstellung und Krankenhausart werden durch die Aufwendungen und Erträge je Krankenhausbett zusätzlich differenziert nach Größenklassen möglich.

Die Aufwendungen der kommunalen Krankenhäuser insgesamt je Bett betrugen im Jahr 1983 durchschnittlich 69 466 DM. Davon entfielen auf die Personalausgaben 47 964 DM und auf die Sachaufwendungen 20 172 DM.

Die Aufwendungen der Krankenhäuser insgesamt je Bett stiegen von 66 474 DM bei der Größenklasse „unter 250 Betten“ über 68 476 DM bei der Größenklasse „250 bis 349 Betten“ auf 78 114 DM bei der Größenklasse „350 bis 649 Betten“. Bei der Größenklasse „650 und mehr Betten“ lagen sie mit 67 426 DM geringfügig unter dem Durchschnitt.

Aufwendungen der kommunalen Krankenhäuser je Bett nach Krankenhausarten und Krankenhaus-Größenklassen

Der Vergleich der Aufwendungen je Bett und nach Größenklassen zeigt eine differenzierte Entwicklung zwischen den einzelnen Krankenhausarten. Die höchsten durchschnittlichen Aufwendungen je Bett meldeten mit 86 425 DM die Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt. Der Grund liegt in der überdurchschnittlich hohen personellen und technischen Ausstattung dieser Krankenhausart. Wie bei den Krankenhäusern insgesamt war auch bei den Allgemeinkrankenhäusern mit akademischer Lehranstalt von der Größenklasse „unter 250 Betten“ bis zur Größenklasse „350 bis 649 Betten“ eine Steigerung der Aufwendungen festzustellen (von 71 806 DM auf 87 795 DM je Bett), während die Größenklasse „650 und mehr Betten“ mit 86 876 DM je Bett nur knapp über dem Durchschnitt lag.

Die Aufwendungen der Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt je Bett betrugen 1983 durchschnittlich 76 006 DM. Die höchsten Aufwendungen je Bett hatten hier mit 90 072 DM die großen Krankenhäuser mit über 650 Betten.

Durch die Beziehung Aufwendungen je Bett kommt die Aufgabenstellung der Sonderkrankenhäuser besonders deutlich zum Ausdruck: Mit durchschnittlich 48 228 DM je Bett betrugen die Aufwendungen nur rund die Hälfte der Aufwendungen der Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt.

Sonderkrankenhäuser sind im Gegensatz zu Allgemeinkrankenhäusern am überregionalen Bedarf orientiert und nehmen nur Kranke mit bestimmten Krankheiten für eine meist längere Verweildauer auf. Da pflegerische Maßnahmen (Langzeitpflege und Langzeittherapie) im Vordergrund stehen, sind die Aufwendungen je Bett weit unterdurchschnittlich. Diese Tatsache findet bei den Pflegesätzen Berücksichtigung. Entsprechend der Bundespflegesatzverordnung sind deshalb besondere Pflegesätze festzusetzen.

Die Aufwendungen je Bett der Sonderkrankenhäuser waren zwischen den einzelnen Größenklassen recht unterschiedlich. Die Aufwendungen je Bett der Größenklasse „unter 250 Betten“ lagen mit 56 763 DM weit über dem Durchschnitt, während sie bei der Größenklasse „250 bis 349 Betten“ auf 39 660 DM je Bett absanken. Bei der Größenklasse „350 bis 649 Betten“ stiegen die Aufwendungen je Bett auf 56 202 DM, während sie in der Größenklasse „650 und mehr Betten“ auf 46 157 DM zurückgegangen sind.

Erträge der kommunalen Krankenhäuser je Bett und nach Krankenhaus-Größenklassen

Die Erträge der kommunalen Krankenhäuser insgesamt je Bett betrugen durchschnittlich 75 111 DM. Davon entfielen auf die Erträge aus Krankenhausleistungen 66 651 DM und auf die KHG-Fördermittel 6 600 DM. Nach Krankenhaus-Größenklassen gegliedert, beliefen sich die Erträge je Bett auf 70 822 DM bei den „kleinen“ Krankenhäusern und 71 366 DM bei den Krankenhäusern mit 250 bis 349 Betten. Die höchsten Erträge wiesen mit 87 765 DM die Krankenhäuser mit 350 bis 649 Betten auf, während bei den „größten“ Krankenhäusern wiederum geringere Erträge (72 382 DM) nachgewiesen wurden.

Erträge der kommunalen Krankenhäuser je Bett nach Krankenhausarten und Krankenhaus-Größenklassen

Wie die Aufwendungen zeigten auch die Erträge der kommunalen Krankenhäuser je Bett und nach Krankenhaus-Größenklasse zwischen den einzelnen Krankenhausarten erhebliche Unterschiede. Die höchsten durchschnittlichen Erträge erzielten mit 93 899 DM die Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt.

Wie die Krankenhäuser insgesamt wiesen auch die Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt bis zu der Größe bis 649 Betten zunehmende Erträge auf (74 018 DM auf 98 269 DM). Die Erträge der Krankenhäuser mit 650 und mehr Betten entsprachen mit 93 883 fast dem Durchschnitt.

Die Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt erreichten 1983 je Bett durchschnittlich einen Ertrag von 83 460 DM. Während die Erträge der „kleineren“ Krankenhäuser 76 369 DM je Bett betrugen, lagen sie in der Größenklasse „250 bis 349 Betten“ nur bei 72 285 DM je Bett. Die Krankenhäuser mit „350 bis 649 Betten“ erzielten einen Durchschnittsertrag je Bett von 93 326 DM und die Krankenhäuser mit „650 und mehr Betten“ vom 96 385 DM je Bett.

Die Sonderkrankenhäuser kamen je Bett nur auf durchschnittlich 50 901 DM. Aufgrund der geringeren Aufwendungen sind für diese Krankenhausart auch besonders niedrige Pflegesätze festzusetzen. Die Erträge je Bett der Sonderkrankenhäuser waren in den einzelnen Größenklassen recht unterschiedlich. In der unteren Größenklasse wurden mit 58 109 DM und in der Größenklasse „350 bis 649 Betten“ mit 58 993 DM die höchsten Erträge erreicht; in der Größenklasse „250 bis 349 Betten“ lagen sie bei 42 154 DM je Bett und bei den Krankenhäusern mit über 650 Betten bei 48 956 DM je Bett.

Abgänge und Zugänge von Anlagegütern der kommunalen Krankenhäuser

Während die Aufwendungen und Erträge der kommunalen Krankenhäuser überwiegend dem Gewinn- und Verlustkonto des Krankenhauses entnommen wurden, ist die Grundlage für die Ermittlung der Abgänge bzw. Zugänge von Anlagegütern die Jahresanfangs- bzw. Jahresendbilanz. Zu beachten ist jedoch, daß aus methodischen Gründen nur kassenwirksame Beträge (keine Abschreibungen) gemeldet werden. Eine weitere Besonderheit stellen die Anzahlungen bzw. Umbuchungen dar. Die Aufwendungen für im Bau befindliche Anlagen bzw. die geleisteten Anzahlungen auf Anlagen einschl. technischer Anlagen, Einrichtungen und Ausstattungen werden auf gesonderten Konten erfaßt. Nach Fertigstellung der Bauvorhaben erfolgt eine Umbuchung auf die entsprechenden Positionen des Sachanlagevermögens.

Entsprechend der Aufgabenstellung der kommunalen Krankenhäuser sind die Zugänge und Abgänge von Anlagegütern betragsmäßig von geringer Bedeutung. Auch waren keine großen Unterschiede zwischen den Fachrichtungen festzustellen.

Insgesamt wiesen die kommunalen Krankenhäuser 1983 Abgänge von Anlagegütern in Höhe von 284,2 Mill. DM aus; davon entfielen auf die Veräußerung von immateriellen Anlagegütern, z. B. Beteiligungen und Geldanlagen, 0,1 Mill. DM, auf die Veräußerung von Grundstücken 0,5 Mill. DM, auf die Veräußerung von Bauten 4,4 Mill.

Abgänge von Anlagegütern der kommunalen Krankenhäuser 1983 nach Krankenhausarten					
Kontenbezeichnung	Konten-Nr.	Abgänge			
		insgesamt	davon in		
			AKm. L. ¹⁾	AKo. L. ²⁾	Sonder- krankenhäusern
Veräußerung von immateriellen Anlagegütern	09	116	97	19	—
Veräußerung von Grundstücken	010, 030, 04	450	88	49	313
davon					
bebaute Grundstücke	010	44	24	—	20
(mit Betriebsbauten)					
bebaute Grundstücke	030	351	9	49	293
(mit Wohnbauten)					
Grundstücke ohne Bauten	04	55	55	—	—
und grundstücksgleiche Rechte					
Anzahlungen (Umbuchungen auf Konten 010, 030, 04)		44 481	371	32 941	169
Veräußerung von Bauten	011, 012, 031, 032, 05	4 415	1 428	—	2 987
davon					
Betriebsbauten	011	3 334	350	—	2 984
Außenanlagen	012	13	10	—	3
Wohnbauten	031	1 020	1 020	—	—
Außenanlagen (§. 4, 3 KHG)	032	48	48	—	—
Bauten auf fremden Grund	05	—	—	—	—
Anlagen im Bau und Anzahlungen auf Anlagen (Umbuchungen auf Konten 011, 012, 031, 032, 05)		132 399	90 374	29 152	12 873
Veräußerung von beweglichen Anlagegütern	06, 070 — 076	3 231	1 680	1 354	197
davon					
technische Anlagen	06	263	196	66	1
Einrichtungen und Ausstattungen inclusive geringwertiger Wirtschafts- bzw. Gebrauchsgüter	070 — 076	2 968	1 484	1 288	196
Anzahlungen (Umbuchungen auf Konten 06, 070 — 076)		99 128	72 323	12 663	14 142
Insgesamt		283 220	166 361	87 178	30 681

1) Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt — 2) Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt

Zugänge von Anlagegütern der kommunalen Krankenhäuser 1983 nach Krankenhausarten					
Kontenbezeichnung	Konten-Nr.	Zugänge			
		insgesamt	davon in		
			AKm. L. ¹⁾	AKo. L. ²⁾	Sonder- krankenhäusern
Erwerb von immateriellen Anlagegütern	09	82	58	24	—
Erwerb von Grundstücken	010, 030, 04	51 097	5 751	45 156	190
davon					
bebaute Grundstücke (mit Betriebsbauten)	010	50 036	4 690	45 156	190
bebaute Grundstücke (mit Wohnbauten)	030	1 044	1 044	—	—
Grundstücke ohne Bauten und grundstückgleiche Rechte	04	17	17	—	—
Baumaßnahmen und Erwerb von Bauten	011, 012, 031, 032, 05, 08	312 741	179 479	94 477	38 785
davon					
Betriebsbauten	011	98 149	74 405	7 983	15 761
Außenanlagen	012	4 859	3 706	68	1 085
Wohnbauten	031	15 360	13 460	1 885	45
Außenanlagen (§ 4, 3 KHG)	032	850	748	1	101
Bauten auf fremden Grund	05	22 470	12	22 190	268
Anlagen im Bau und Anzahlungen auf Anlagen	08	171 053	87 148	62 380	21 525
Erwerb von beweglichen Anlagegütern	06, 070 — 076	198 127	120 951	45 512	31 664
davon					
technische Anlagen	06	68 668	47 357	7 011	14 300
Einrichtungen und Ausstattungen einschließlich geringwertiger Wirt- schafts- bzw. Gebrauchsgüter	070 — 076	129 459	73 594	38 501	17 364
Insgesamt		562 047	306 239	185 169	70 639

1) Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt — 2) Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt

DM und auf die Veräußerung von beweglichen Anlagegütern wie z. B. technischen Geräten, Einrichtungen und Ausstattungen sowie geringwertigen Wirtschaftsgütern 3,2 Mill. DM.

Zugänge von Anlagegütern der kommunalen Krankenhäuser

Die Käufe von Anlagegütern aller kommunalen Krankenhäuser betrugen 1983 562,0 Mill. DM. Davon wurden 312,7 Mill. DM (55,6 %) für Baumaßnahmen und für den Erwerb von Bauten ausgegeben. Der Erwerb von beweglichen Anlagegütern machte 35,3 % der gesamten Anlagenkäufe aus.

Wie die vorangegangenen Ausführungen gezeigt haben, führen die unterschiedlichen Aufgabenstellungen der Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt und der Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt sowie der Sonderkrankenhäuser zu teilweise deutlich differierenden Kosten- und Ertragsstrukturen.

RUNDBLICK

Von der Kapitalproduktivität zur Schätzung des gesamtwirtschaftlichen Produktionspotentials

Vorbemerkungen

Der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder wird zukünftig regelmäßig für die Bundesländer Berechnungen des Brutto- und Nettoanlagevermögens vorlegen. Wie im Novemberheft 1985 der Statistischen Rundschau¹⁾ gezeigt wurde, wird das Bruttoanlagevermögen (Kapitalstock) u. a. benötigt, um die Kapitalproduktivitäten zu bestimmen. Da Ergebnisse der Bruttoanlagevermögensberechnungen des Arbeitskreises z. Z. noch nicht vorliegen, mußte für die nachfolgend vorgestellten Kalkulationen auf Kapitalproduktivitäten zurückgegriffen werden, denen die vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen im Wege einer eigenen Berechnung geschätzten Bruttoanlagevermögenswerte zugrunde liegen. Generell wurde in konstanten Preisen (1976 = 100) gerechnet. Die Berechnungen erfolgten mit dem Programmpaket FIDES (Forecasting, Information and Data Editing System)²⁾.

Gegenstand dieses Beitrags ist es zu zeigen, wie auch für die Länder, ausgehend von empirischen Kapitalproduktivitäten, die Kapazitätsauslastung sowohl einzelner Wirtschaftsbereiche als auch der gesamten Volkswirtschaft geschätzt werden kann. Für letzteres Vorhaben ist vorab zunächst das gesamtwirtschaftliche Produktionspotential zu bestimmen. Das Verfahren, das dazu zur Anwendung gelangt, ist ein sog. „Ein-Faktor-Ansatz“³⁾ und folgt weitgehend dem Vorgehen des Sachverständigenrates⁴⁾, ohne jedoch dessen gleitende 10-Jahres-Stützbereiche zu verwenden.

Nach Auffassung der Vertreter der modernen Konjunkturtheorie und -forschung können Konjunkturschwankungen als Auslastungsschwankungen des Produktionspotentials interpretiert und gemessen werden⁵⁾. Der Konjunkturzyklus ist ablesbar am Auslastungsgrad, d. h. am Verhältnis von tatsächlicher zu möglicher Nutzung des Produktionspotentials. Auf diese Weise können die Konjunkturen sowohl einzelner Wirtschaftsbereiche wie auch die der Gesamtwirtschaft untersucht werden.

Volkswirtschaftliche Gesamt- rechnungen

1) Vgl. Höfener, Wilhelm: Schätzwerte für das Bruttoanlagevermögen 1970 — 1981, in: LDS NW (Hrsg.), Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 11/85, S. 787 ff.

2) Dieses insbesondere für empirische Forschungsaufgaben geeignete System wurde dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen von Herrn Prof. Dr. Heinz Schaefer zur Testanwendung in der amtlichen Statistik bereitgestellt.

3) Vgl. Feldsieper, Manfred: Indikatoren I, in: HdWW, 4. Bd., Stuttgart, Tübingen, Göttingen 1978, S. 110.

4) Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 1985/86: Auf dem Weg zu mehr Beschäftigung, Stuttgart u. Mainz 1985, S. 194.

5) Vgl. Feldsieper, Manfred, a. a. O., S. 110.

Je nachdem von welchen Kapitalproduktivitäten (bruttowertschöpfungsbezogenen oder bruttoproduktionswertbezogenen) bei der Berechnung ausgegangen wird, hat das Produktionspotential eine andere Bedeutung: Im ersten Fall ist es ein Maß für die Kapazität eines Wirtschaftsbereichs oder der gesamten Volkswirtschaft, **Wertschöpfung** zu betreiben; im zweiten Fall gibt es die **Produktionskapazität** in bezug auf die produzierten Outputgüter an⁶⁾. Die Berechnungen, über die hier berichtet wird, wurden für beide Möglichkeiten, das Produktionspotential zu definieren, durchgeführt.

Zur Rechenmethode⁷⁾

Aus den empirisch gemessenen Kapitalproduktivitäten k_t wurden mit Hilfe einer logarithmischen Trendfunktion⁸⁾ im Stützbereich 1970 bis 1981 trendmäßige Kapitalproduktivitäten \hat{k}_t geschätzt. Daraufhin wurden die potentiellen Kapitalproduktivitäten k_t^* bei Vollauslastung der Sachkapazitäten dadurch berechnet, daß die Werte $\log \hat{k}_t$ um die größte positive Differenz von $(\log k_t - \log \hat{k}_t)$ erhöht wurden⁹⁾. Die Trendgerade wurde also parallel durch denjenigen Punkt (Wert) der empirisch gemessenen Kapitalproduktivitäten verschoben, der von seinem Trendwert den größten Abstand nach oben hat. Dieser Vorgehensweise liegt die Annahme zugrunde, daß in der Periode mit der größten positiven Abweichung die Kapazitäten voll ausgelastet sind.

Nach der Ermittlung der potentiellen Kapitalproduktivitäten wurden unmittelbar die Auslastungsgrade von sieben Wirtschaftsbereichen des Sektors Unternehmen (ohne Wohnungsvermietung) bestimmt, indem die Anteilswerte der empirisch gemessenen Kapitalproduktivitäten an den potentiellen der betreffenden Wirtschaftsbereiche (in v. H.) ermittelt wurden¹⁰⁾.

Auf dem Wege zum gesamtwirtschaftlichen Produktionspotential war in einem weiteren Zwischenschritt die potentielle unbereinigte Bruttowertschöpfung (bzw. der potentielle Bruttoproduktionswert) des Sektors Unternehmen (ohne Wohnungsvermietung) zu errechnen. Dies geschah, indem die potentiellen Kapitalproduktivitäten der betreffenden sieben Wirtschaftsbereiche (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; Energie- und Wasserversorgung, Bergbau; Verarbeitendes Gewerbe; Baugewerbe; Handel; Verkehr und Nachrichtenübermittlung; übrige Dienstleistungsunternehmen) mit den zugehörigen jahresdurchschnittlichen Bruttoanlagevermögenswerten (Kapitalstock) multipliziert wurden. Die Summe dieser sieben Bereiche ergab die gesuchten Werte. Hierzu wurden die tatsächlichen Beiträge zur Bruttowertschöpfung (bzw. zum Bruttoproduktionswert) des Wirtschaftsbereichs Wohnungsvermietung und der Sektoren Staat sowie private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck hinzuaddiert. So ergab sich die potentielle unbereinigte Bruttowertschöpfung (bzw. der potentielle Bruttoproduktionswert = Produktionskapazität). Für den Staat und für die übrigen Bereiche außerhalb des Sektors Unternehmen (ohne Wohnungsvermietung) unterstellt dieser Ansatz immer Vollauslastung der Kapazitäten, so daß für diese Bereiche die Ist-Werte angesetzt werden.

Um von der potentiellen unbereinigten Bruttowertschöpfung zum potentiellen Bruttoinlandsprodukt zu gelangen, wurde die Differenz zwischen tatsächlicher Bruttowertschöpfung und tatsächlichem Bruttoinlandsprodukt, die Summe von nichtabzugsfähiger Umsatzsteuer plus Einfuhrabgaben und unterstellten Bankdienstleistungen, mittels eines Korrekturfaktors¹¹⁾ erhöht. Der so korrigierte Differenzposten wurde zur potentiellen unbereinigten Bruttowertschöpfung addiert; und damit war das gesamtwirtschaftliche Produktionspotential (im wertschöpfungsbezogenen Sinne) bestimmt.

6) Vgl. Meyer, Ulrich, und Norbert Pinno: Irreales Sozialprodukt zu konstanten Preisen, ein theoretischer und empirischer Vergleich von Doppeldeflationierung und Realwertdeflationierung, in: Allgemeines Statistisches Archiv, Heft 2/1985, Göttingen 1985, S. 203.

7) Vgl. Sachverständigenrat, a. a. O., S. 194.

8) $\log \hat{k}_t = \log a + t \log b$

9) $\log k_t^* = a_0 + \log \hat{k}_t$, mit $a_0 = \max (\log k_t - \log \hat{k}_t)$

10) Auslastungsgrad: $\lambda_t = \frac{k_t}{k_t^*}$

11) Der Sachverständigenrat verwendet in seinem Ansatz keinen Korrekturfaktor, obwohl die Beträge von nichtabzugsfähiger Umsatzsteuer, Einfuhrabgaben und unterstellten Bankdienstleistungen nicht als konstant angesehen werden können. Mit wachsender Produktion werden sie c. p. steigen. Hier wurde eine proportionale Entwicklung unterstellt.

Zu den Ergebnissen

Das gesamtwirtschaftliche bruttowertschöpfungsbezogene Produktionspotential ist im Betrachtungszeitraum 1970 bis 1981 immer schwächer gewachsen. Dieser Trend abnehmender Wachstumsraten wurde im Jahre 1979 vorübergehend durchbrochen. Eine ähnliche Tendenz ist auch für die gesamtwirtschaftliche Produktionskapazität feststellbar. Bei dieser Größe kommt der Trend in den Jahren 1976 und 1977 vorübergehend nicht zum Tragen. Die Ursachen für das schwächer werdende Wachstum sind in den abnehmenden Wachstumsraten des Bruttoanlagevermögens (Kapitalstocks) sowie in dem ebenfalls trendmäßigen Rückgang der Kapitalproduktivität zu sehen, der einen ständig höheren Kapitaleinsatz je Produkteinheit erforderlich macht.

Veränderung des Produktionspotentials und der Produktionskapazität gegenüber dem Vorjahr		
Jahr	Produktionspotential	Produktionskapazität
	%	
1971	5,3	4,8
1972	3,9	4,1
1973	3,4	3,5
1974	2,3	2,5
1975	2,0	1,5
1976	1,5	1,6
1977	1,5	1,7
1978	1,4	1,6
1979	1,9	1,5
1980	1,7	1,5
1981	1,1	1,0

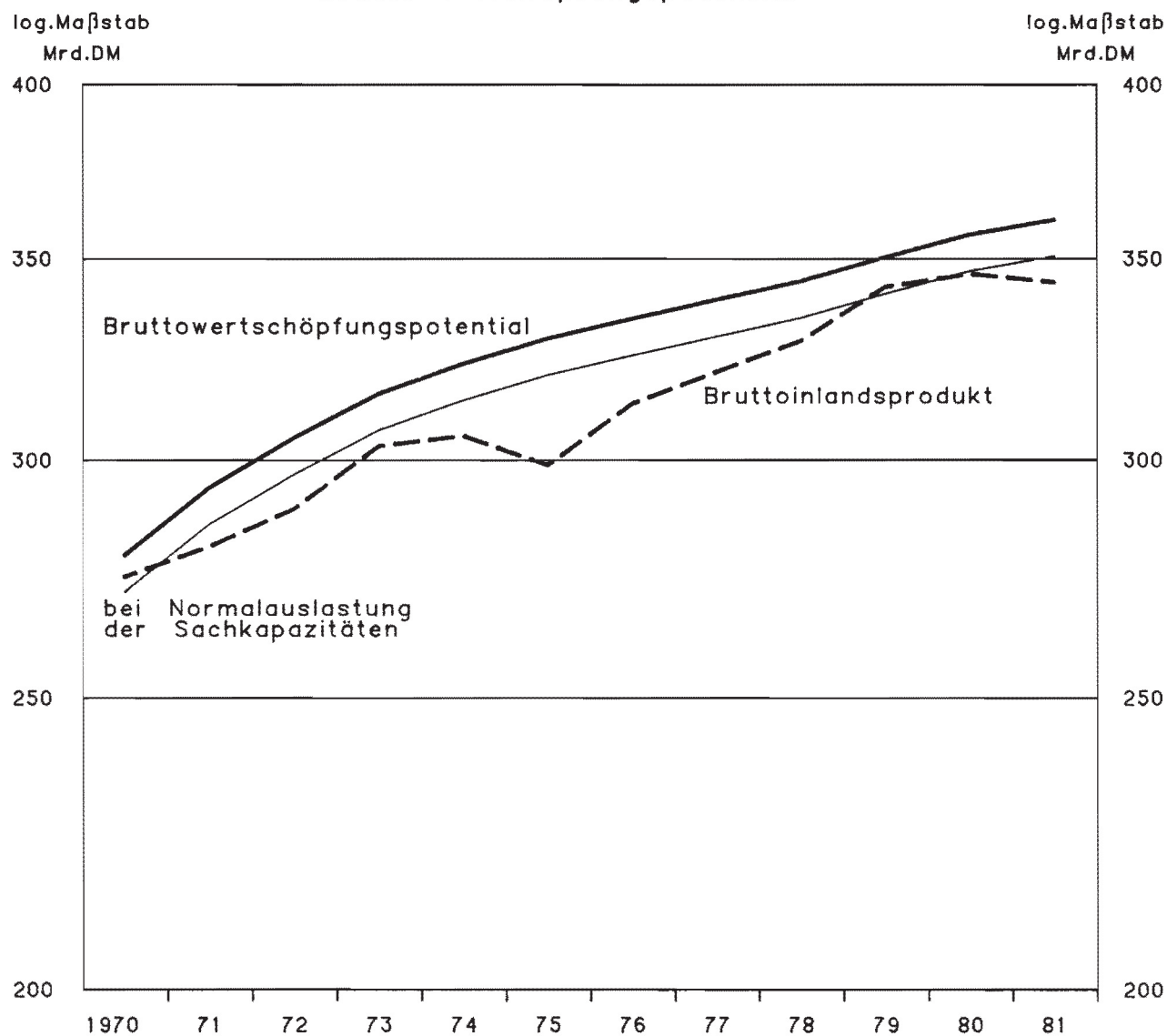
Am Auslastungsgrad des gesamtwirtschaftlichen bruttowertschöpfungsbezogenen Produktionspotentials ist der allgemeine Konjunkturverlauf ebenso ablesbar wie an demjenigen der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazität. Konjunkturspitzen werden aufgrund des Indikators Auslastungsgrad für die Jahre 1970, 1973 und 1979/80 ausgewiesen, ein Konjunkturtiefpunkt für das Jahr 1975. Im Jahre 1973 zeigt sich ein konjunkturelles „Zwischenhoch“. Der Auslastungsgrad der Produktionskapazität erreichte im Jahre 1979 mit 98,9 % sein Maximum und übertraf damit noch das Ergebnis von 1970 mit 98,5 %. Für das bruttowertschöpfungsbezogene Produktionspotential war das Maximum des Auslastungsgrades bereits im Jahre 1970 mit 98,3 % erreicht worden. 1979 lag der Wert dagegen bei 97,7 %. Der vom Sachverständigenrat mit 97 1/4 % angesetzte normale Auslastungsgrad des Produktionspotentials wurde im Betrachtungszeitraum nur in den Jahren 1970 und 1979 erreicht und überschritten. In den übrigen Jahren herrschte dementsprechend Unternormalauslastung vor. Legt man denselben kritischen Wert (97 1/4 %) an den Auslastungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazität an, so war die Kapazität nur in den Jahren 1970, 1979 und 1980 über- und ansonsten unternormal ausgelastet.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen des Sektors Unternehmen (ohne Wohnungsvermietung) waren die Auslastungsgrade des Bruttowertschöpfungspotentials und der Produktionskapazität in den jeweiligen Jahren des Betrachtungszeitraumes unterschiedlich groß. In den Wirtschaftsbereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Verarbeitendes Gewerbe sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung wurde der maximale Auslastungsgrad von 100 % bereits im Jahre 1970 erreicht. In den Folge-

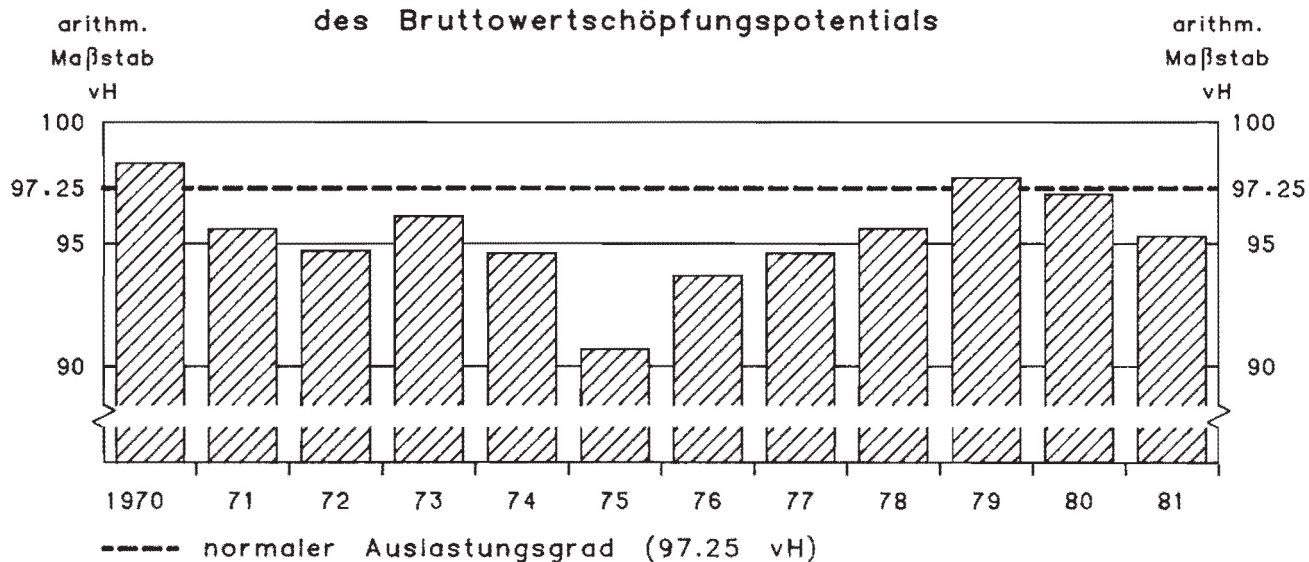
Tabellenteil: 8

Gesamtwirtschaftliche Produktionskapazität 1970 – 1981			
Jahr	Bruttoproduktionswert	Produktionskapazität	Auslastungsgrad
	Mill. DM		%
1970	738 461,0	749 786,4	98,5
1971	757 314,0	785 911,9	96,4
1972	777 749,0	817 914,7	95,1
1973	822 201,0	846 615,1	97,1
1974	830 854,0	868 098,0	95,7
1975	804 385,0	881 074,9	91,3
1976	844 544,0	895 212,3	94,3
1977	860 349,0	910 299,4	94,5
1978	891 023,0	924 987,7	96,3
1979	929 290,0	939 202,6	98,9
1980	932 843,0	953 622,2	97,8
1981	920 229,0	962 762,1	95,6

Gesamtwirtschaftliches Bruttowertschöpfungspotential

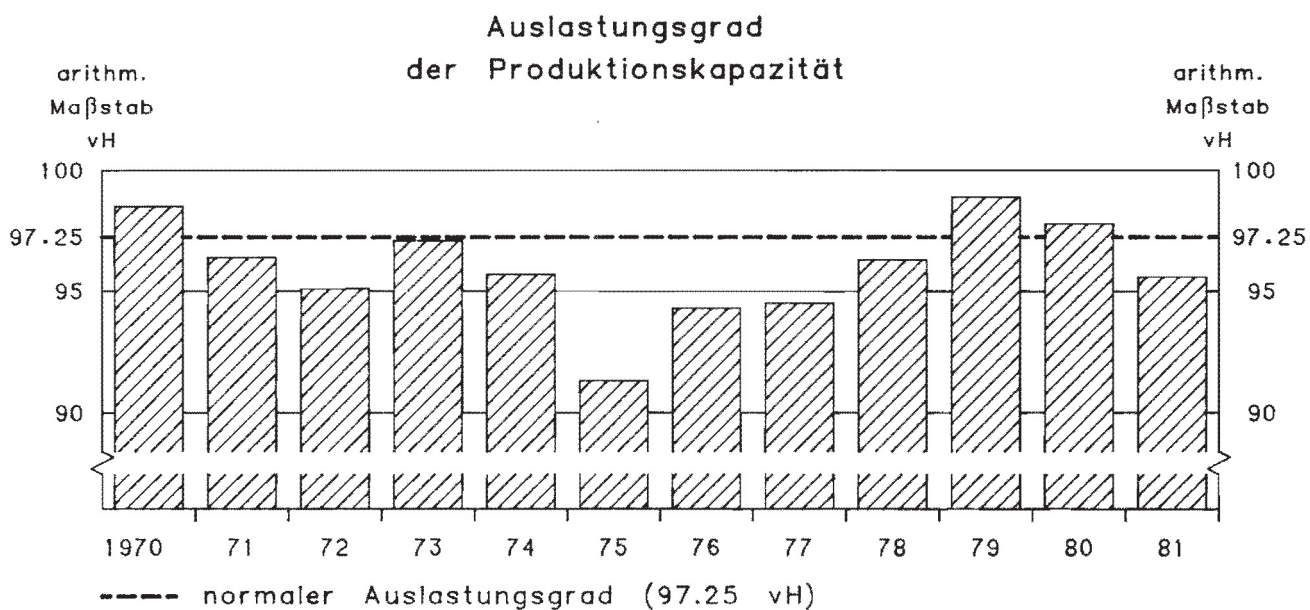
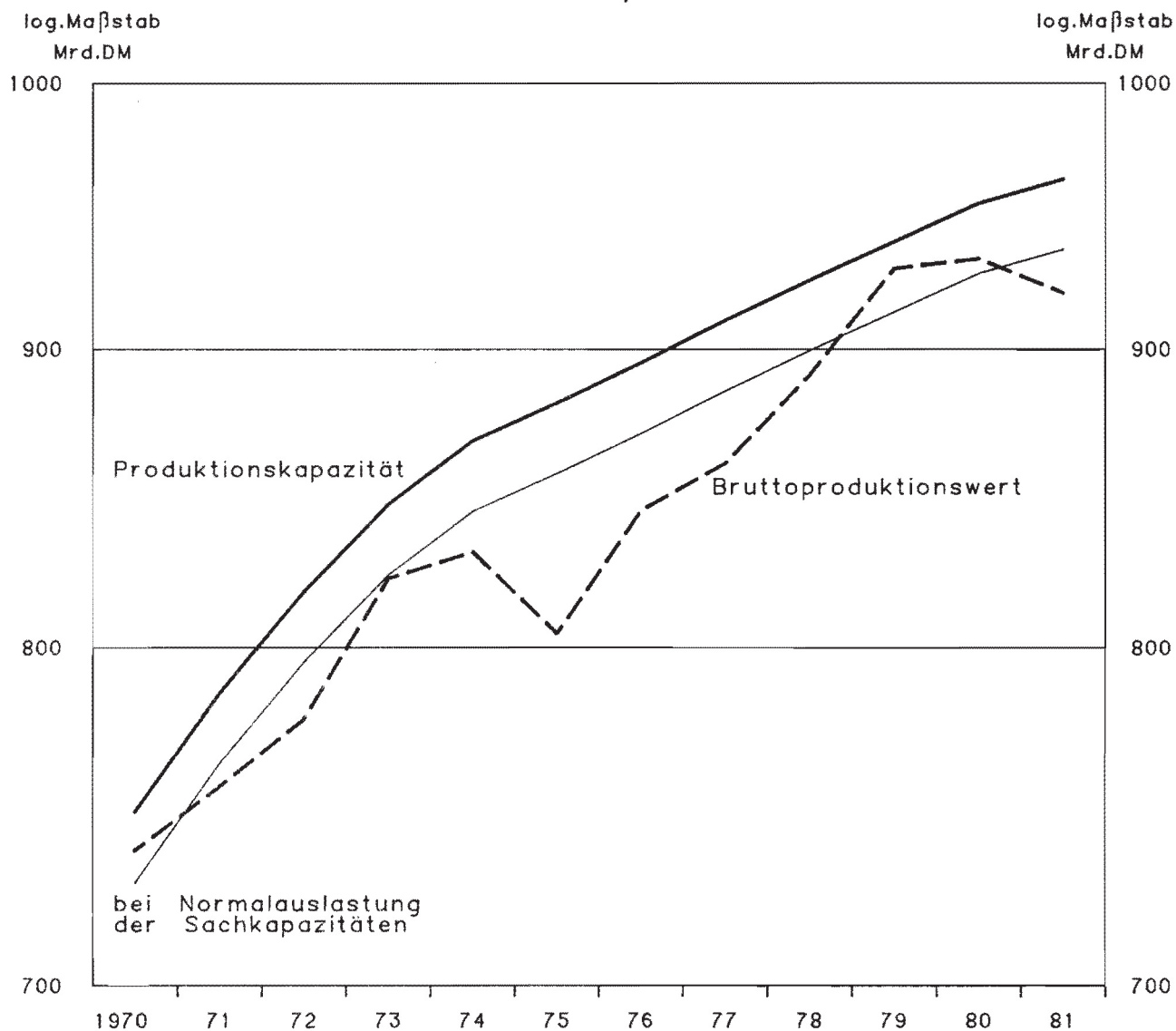


Auslastungsgrad des Bruttowertschöpfungspotentials



GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG LDS NW

Gesamtwirtschaftliche Produktionskapazität



GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG LDS NW

jahren wurde der Normalauslastungsgrad des Bruttowertschöpfungspotentials in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei im Jahre 1981, im Verarbeitenden Gewerbe 1979 sowie im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung im Jahre 1980 überschritten.

Im Bereich Energie- und Wasserversorgung, Bergbau waren das Potential bzw. die Kapazität im Jahre 1974, im Baugewerbe 1980, im Handel 1978/79 und bei den übrigen Dienstleistungsunternehmen 1973 maximal ausgelastet. Weiterhin wurde in den Jahren 1970, 1979 und 1980 im erstgenannten Bereich die Normalauslastungsschwelle des Bruttowertschöpfungspotentials überschritten. Beim Baugewerbe gilt dasselbe für die Jahre 1970, 1972 und 1979, beim Handel für die Jahre 1973 und 1977 und bei den übrigen Dienstleistungsunternehmen nur noch für das Jahr 1972.

Gesamtwirtschaftliches Produktionspotential 1970 – 1981									
Jahr	Bruttowertschöpfung				Differenz ¹⁾	Korrigierte Differenz	Produktionspotential	Bruttoinlandsprodukt	Auslastungsgrad
	Sektor Unternehmen (ohne Wohnungsvermietung)		unbereinigt						
	potentiell	tatsächlich	potentiell	tatsächlich					
	Mill. DM								
1970	225 456,2	220 957,0	269 689,2	265 190,0	9 126,0	9 280,8	278 970,0	274 316,0	98,3
1971	236 740,2	224 223,0	283 178,2	270 662,0	10 120,0	10 588,0	293 766,2	280 782,0	95,6
1972	245 871,4	230 276,0	294 435,4	278 841,0	10 186,0	10 755,7	305 191,1	289 027,0	94,7
1973	253 939,7	241 969,0	304 725,1	292 754,0	10 484,0	10 912,7	315 638,4	303 238,0	96,1
1974	260 115,2	243 264,0	313 164,2	296 313,0	9 271,0	9 798,2	322 962,4	305 584,0	94,6
1975	264 038,9	234 484,0	318 552,9	288 997,0	9 763,0	10 761,4	329 314,2	298 760,0	90,7
1976	268 128,6	247 713,0	323 919,6	303 504,0	9 721,0	10 374,9	334 294,4	313 225,0	93,7
1977	272 208,2	254 558,0	329 142,2	311 492,0	9 522,0	10 061,5	339 203,7	321 014,0	94,6
1978	275 846,4	260 958,0	334 657,4	319 769,0	8 952,0	9 368,8	344 026,2	328 721,0	95,6
1979	279 794,4	272 100,0	340 495,4	332 801,0	9 701,0	9 925,3	350 420,6	342 502,0	97,7
1980	283 816,7	273 459,0	346 361,7	336 003,0	9 886,0	10 190,7	356 552,4	345 889,0	97,0
1981	286 421,7	269 928,0	350 409,7	333 917,0	9 720,0	10 200,1	360 609,8	343 637,0	95,3

1) nichtabzugsfähige Umsatzsteuer + Einfuhrabgaben — unterstellte Bankleistungen

Bei vergleichender Betrachtung der jeweiligen Auslastungsgrade des Bruttowertschöpfungspotentials und derjenigen der Produktionskapazität wird deutlich, daß Unterschiede bestehen und daß sich beide Auslastungszahlen nicht immer gleichgerichtet entwickeln. Höchste Produktion muß nicht mit höchster Wertschöpfung verbunden sein.

Bei der Interpretation von Auslastungsgradwerten ist Vorsicht geboten, damit nicht wertschöpfungsbezogene in produktionsbezogene Kapazitätsauslastungszahlen unzulässigerweise umgedeutet werden. So wäre als erklärende Variable für Preissteigerungen oder als Indikator für eine demand-pull-Situation in einem Wirtschaftsbereich die bruttoproduktionswertbezogene Kapazitätsauslastung heranzuziehen, da eine in bezug auf den Kapitalstock hohe Wertschöpfung eher Folge als Ursache von Output-Preissteigerungen in einem Wirtschaftsbereich ist¹²⁾.

Ausblick

Aufgrund der Bruttoanlagevermögensrechnungen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder wird es zukünftig möglich sein, daran weitergehende Berechnungen anzuschließen. Ausgehend von den Kapitalproduktivitäten werden Schätzungen des Produktionspotentials und der Produktionskapazität sowohl einzelner Wirtschaftsbereiche als auch der Gesamtwirtschaft möglich sein, wie dieser Beitrag aufgezeigt hat. Sofern Aussagen zu aktuelleren Jahren verlangt werden, wird es erforderlich sein, verstärkt mit fortgeschriebenen Daten oder gar Prognosedaten zu arbeiten.

Hö.

12) Vgl. Meyer, Ulrich, u. Norbert Pinno, a. a. O., S. 203.

Kreditverpflichtungen der Privathaushalte 1973 bis 1983

— Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben —

Versorgung und Verbrauch

Als Indikatoren für die wirtschaftliche Situation der Privathaushalte können das laufende Einkommen und die Vermögensbestände herangezogen werden. Die Betrachtung wäre jedoch unvollständig, wenn nicht neben der „Haben“-Seite gleichzeitig die „Soll“-Seite betrachtet würde. Die Verpflichtungen aus Krediten sind hier vorrangig zu nennen.

Informationen zu diesen Tatbeständen werden in der amtlichen Statistik im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben erhoben. Die auf freiwilliger Basis durchgeführte Quotenstichprobe findet in mehrjährigen Abständen bundesweit statt und erfaßt maximal 0,3 % der Privathaushalte. Aus erhebungstechnischen Gründen nicht in die Befragung einbezogen werden Haushalte in Anstalten, von Ausländern und solche mit einem extrem hohen monatlichen Haushaltsnettoeinkommen (Abschneidegrenze 1973: 15 000 DM, 1978: 20 000 DM, 1983: 25 000 DM).

Über die Entwicklung von bestimmten Formen des Privatvermögens wurde bereits an dieser Stelle berichtet¹⁾, im folgenden soll auf die Veränderungen im Hinblick auf bestehende Kreditverpflichtungen eingegangen werden. Bei den hier genannten Schulden handelt es sich um Verpflichtungen aus Kleinkrediten, Anschaffungsdarlehen, Ratenkäufen oder Überziehungskrediten, nicht jedoch um Kredite, die im Zusammenhang mit dem Erwerb von Haus- und Grundbesitz (z. B. Hypotheken, Baudarlehen) aufgenommen wurden.

Derartige Kreditverpflichtungen hatten Ende 1983 16,7 % der nordrhein-westfälischen Privathaushalte, dabei war in knapp der Hälfte der Fälle ein Kredit erst im Verlaufe des Jahres aufgenommen worden. Im Dezember 1973 zahlten nur 15,5 % der Haushalte Kredite ab, 1978 war der Anteil sogar auf 14,3 % gesunken. Die durchschnittliche Restschuld (noch zu zahlende Tilgungen und Zinsen) betrug 1983 9 941 DM gegenüber 4 844 DM 1973 bzw. 6 604 DM 1978. Für die Beurteilung dieser Beträge ist eine „Preisbereinigung“ erforderlich, die jedoch zu dem Ergebnis führt, daß die Kreditverpflichtungen überproportional angestiegen sind. Denn der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Nordrhein-Westfalen erhöhte sich von Dezember 1973 bis Dezember 1983 um 57 %, der durchschnittliche Schuldenbetrag jedoch um 105 %. Die Aufteilung der betrachteten Dekade in zwei 5-Jahres-Zeiträume zeigt, daß insbesondere von 1978 bis 1983 der Zuwachs bei den Schulden deutlich über dem der Preise lag. Während für die Periode von 1973 bis 1978 einem Preisanstieg von rd. 23 % eine um 36 % erhöhte Restschuld gegenüberstand, war der Schuldenzuwachs in den Jahren von Dezember 1978 bis Dezember 1983 mit knapp 51 % nahezu doppelt so hoch wie die Preissteigerung von fast 28 %.

Die Gliederung nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes macht deutlich, daß die verschiedenen Haushaltstypen in unterschiedlichem Maße von der Finanzierungsmöglichkeit durch Kredite Gebrauch machen. So hatten Ende 1983 gut ein Viertel (26,4 %) der Arbeiterhaushalte Kreditverpflichtungen, aber nur jeder zwölfte (8,2 %) der Privathaushalte, denen ein Nichterwerbstätiger vorstand. Rund ein Fünftel der Selbständigen sowie Beamten und Angestellten gaben an, Schulden abzubauen. Für alle Haushaltgruppen gilt, daß rd. die Hälfte der Haushalte mit Kreditverpflichtungen einen Kredit im Laufe des Jahres 1983 aufnahm. Deutliche Unterschiede bestehen hingegen in der Höhe der noch zu zahlenden Tilgungen und Zinsen. Die höchste durchschnittliche Restschuld wurde mit gut 23 500 DM für die Selbständigen-Haushalte ermittelt, die niedrigste für die Nichterwerbstätigen-Haushalte mit rd. 7 000 DM. Die Verbindlichkeiten der Haushalte von Angestellten und Beamten lagen mit 10 400 DM etwa beim Landesdurchschnitt, das „Soll“ bei den Arbeiterhaushalten war mit rd. 8 600 DM deutlich niedriger.

Die Entwicklung seit Ende 1973 verlief bei allen Haushaltstypen nahezu analog: Von 1973 bis 1978 nahm in der Regel der Anteil der Haushalte mit Kreditverpflichtungen ab, im nachfolgenden 5-Jahres-Zeitraum stieg er hingegen — z. T. erheblich — an, so daß die Werte für Dezember 1983 grundsätzlich über denen für Dezember 1973 lagen. Die geringsten Veränderungen waren bei den Beamten und Angestellten zu verzeichnen, am stärksten waren neben den Selbständigen die Nichterwerbstätigen betroffen.

1) Vgl. „Zur Entwicklung ausgewählter Vermögensformen in Privathaushalten 1973 bis 1983“, Statistische Rundschau, Heft 7/85.

Kreditaufnahmen und Kreditverpflichtungen der privaten Haushalte*) im Dezember 1973, 1978 und 1983
— Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben —

Soziale Stellung des Haushaltsvorstandes Haushaltsgröße		Haushalte					Durch- schnittliche Restschuld je Haushalt
		insgesamt	mit Kreditaufnahmen ¹⁾		mit Kreditverpflichtungen ¹⁾		
			1 000		%	1 000	%	DM
Haushalte insgesamt	1973	5 914	512	8,7	914	15,5	4 844
	1978	6 098	473	7,8	870	14,3	6 604
	1983	6 514	518	8,0	1 090	16,7	9 941
Haushaltsvorstand							
Selbständiger ²⁾	1973	399	(24)	(6,0)	(55)	(13,8)	(17 093)
	1978	356	(20)	(5,6)	(39)	(11,0)	(11 887)
	1983	353	(29)	(8,2)	(69)	(19,5)	(23 480)
Beamter/Angestellter	1973	1 573	178	11,3	337	21,4	4 794
	1978	1 638	183	11,2	347	21,2	7 160
	1983	1 890	209	11,1	416	22,0	10 403
Arbeiter	1973	1 737	222	12,8	381	21,9	3 693
	1978	1 503	173	11,5	318	21,2	5 826
	1983	1 392	167	12,0	367	26,4	8 643
Nichterwerbstätiger	1973	2 110	82	3,9	133	6,3	2 891
	1978	2 533	95	3,8	162	6,4	5 364
	1983	2 828	109	3,9	233	8,2	7 041
Landwirt	1973	94	/	/	/	/	/
	1978	69	/	/	/	/	/
	1983	51	/	/	/	/	/
Haushaltsgröße							
1 Person	1973	1 382	(62)	(4,5)	108	7,8	3 452
	1978	1 673	(72)	(4,3)	131	7,8	4 131
	1983	2 094	118	5,6	267	12,8	10 637
2 Personen	1973	1 726	107	6,2	197	11,4	4 695
	1978	1 862	113	6,1	207	11,1	7 046
	1983	2 019	126	6,2	265	13,1	9 148
3 Personen	1973	1 186	132	11,1	235	19,8	4 455
	1978	1 149	113	9,9	214	18,6	6 464
	1983	1 119	118	10,5	243	21,7	8 927
4 Personen	1973	937	116	12,4	208	22,2	5 209
	1978	898	109	12,1	200	22,3	7 276
	1983	896	107	11,9	212	23,7	11 340
5 und mehr Personen	1973	682	94	13,8	165	24,2	6 033
	1978	516	67	13,0	118	22,9	7 691
	1983	385	49	12,7	103	26,8	9 691

*) ohne Privathaushalte in Anstalten, Haushalte von Ausländern und Haushalte, deren monatliches Nettoeinkommen 15 000 DM (1973), 20 000 DM (1978) bzw. 25 000 DM (1983) übersteigt — 1) ohne Hypotheken, Baudarlehen und ähnliche Kredite — 2) einschl. freiberuflich Tätiger

Ganz anders hingegen die Veränderungen in der Höhe der durchschnittlichen Restschuld: Hier waren die Selbständigen-Haushalte am wenigsten betroffen — die Steigerungsrate lag sogar unter der der Preissteigerung. Bei allen übrigen Haushalten war der Schuldenbetrag im Dezember 1983 mehr als doppelt so hoch wie noch im Dezember 1973, bei den Arbeiter- und Nichterwerbstätigen-Haushalten waren die noch zu zahlenden Tilgungen und Zinsen Ende 1983 2,3- bzw. 2,4mal so hoch wie noch 10 Jahre zuvor.

Neben der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes ist die Haushaltsgröße ein wichtiger Einflußfaktor im Hinblick auf Kreditaufnahme und -verpflichtungen. Je höher die Zahl der Haushaltsmitglieder, desto höher der Anteil der Haushalte mit Krediten. Dabei ist im Dezember 1983 der Zusammenhang jedoch nicht linear, vielmehr eine deutliche Zweiteilung erkennbar. Die Ein- und Zweipersonenhaushalte lagen mit Anteilen von 12,8 bzw. 13,1 % sehr eng nebeneinander, davon deutlich abgesetzt waren die Haushalte mit drei (21,7 %), vier (23,7 %) sowie fünf und mehr (26,8 %) Personen. Bei den beiden vorangegangenen Erhebungen waren hingegen noch quasi-lineare Abhängigkeiten erkennbar, denn sowohl im Dezember 1973 als auch im Dezember 1978 lag der Anteil der Einpersonen-Haushalte mit Kreditverpflichtungen bei nur 7,8 % und damit um gut 3%-Punkte niedriger als der Wert für die Zweipersonen-Haushalte.

Insbesondere die Veränderung bei den Einpersonen-Haushalten spielt auch bei der Betrachtung der noch zu leistenden Zahlungen eine gravierende Rolle. Ende 1983 wa-

ren die Verpflichtungen der Alleinlebenden mit rd. 10 600 DM fast so hoch wie die der Vierpersonen-Haushalte (rd. 11 300 DM), die den höchsten Schuldenbetrag aufwiesen. Mit 9 100 DM waren die Verbindlichkeiten der Zweipersonen-Haushalte deutlich niedriger, gleiches gilt für die durchschnittliche Restschuld der Haushalte mit drei Personen (8 900 DM) sowie die der Privathaushalte mit fünf und mehr Haushaltsmitgliedern (9 700 DM). Auch im Hinblick auf die Schuldenhöhe bestand bei den vorangegangenen Befragungen noch ein linearer Zusammenhang. Die Situation für Ende Dezember 1983 ist hingegen eindeutig gekennzeichnet durch die stärkere Belastung der Einpersonen-Haushalte.

Pö.

Seltene Flaggen in der Binnenschifffahrt

Im Rahmen der Binnenschifffahrtsstatistik wird der Schiffs- und Güterverkehr in den nordrhein-westfälischen Binnenhäfen und an sonstigen Lade- und Löschplätzen sowie an der Grenzzollstelle Emmerich/Lobith monatlich erfaßt. Für jedes Schiff, das in einem Hafen bzw. an einem sonstigen Lösch- und Ladeplatz leer oder beladen ankommt oder abgeht, wird von der zuständigen Verwaltungsbehörde (Hafenamt) oder vom Besitzer des Hafens eine Ankunfts- bzw. Abgangszählkarte ausgefüllt und dem LDS NW zur statistischen Aufbereitung zugeleitet. Für den grenzüberschreitenden Rheinschiffsverkehr bei Emmerich/Lobith ist der Zoll nach dem Binnenschifffahrtsgesetz Meldestelle. Bei jeder Grenzüberschreitung wird von den Schiffseignern oder den von ihnen beauftragten Grenzspediteuren ein statistischer Beleg ausgefüllt und dem Zoll zugeleitet, der die Angaben vor Weiterleitung an das LDS NW auf Vollständigkeit und Vollständigkeit überprüft. Die Belege über den Bergverkehr werden zunächst allein vom LDS NW aufbereitet, die Belege über den Talverkehr dagegen werden zuerst vom Niederländischen Statistischen Zentralamt (CBS) in Heerlen ausgewertet. Anschließend werden die Daten über den Berg- und Talverkehr monatlich auf Datenträger ausgetauscht, so daß sowohl auf niederländischer als auch auf deutscher Seite ein Gesamtergebnis über den grenzüberschreitenden Rheinschiffsverkehr an der Grenzstelle Emmerich/Lobith erstellt werden kann.

Wichtigste Erhebungsmerkmale der Binnenschifffahrtsstatistik sind die Art und Menge der beförderten Güter. Daneben werden jedoch noch eine ganze Reihe anderer Angaben erhoben, die sich auf die Güter, die Fahrt und das Schiff – soweit es der Güterbeförderung dient – beziehen. So wird beispielsweise auch nach dem Ein-, Aus- oder Umladeort bzw. – beim grenzüberschreitenden Verkehr – nach den Herkunfts- und Bestimmungsländern der Güter gefragt, bezüglich der Fahrt werden Verkehrsrichtung und benutzte Schifffahrtswege erfaßt und hinsichtlich der Schiffe sind vor allem die Schiffsgattung, die Tragfähigkeit und die Flagge, unter der das Schiff zum Zeitpunkt der Anschreibung fuhr, von Interesse.

Mehr als die Hälfte der in den nordrhein-westfälischen Binnenhäfen ankommenden und abgehenden Schiffe fährt unter deutscher Flagge. Zusammen mit den Schiffen, die unter den Flaggen der Nachbarstaaten fahren – d. h. unter schweizer, französischer, niederländischer und belgischer Flagge –, wird ein Anteil an der Gesamtzahl der Schiffsankünfte und -abgänge von fast 99 % erreicht.

Mitunter werden jedoch auf den statistischen Belegen auch vergleichsweise seltene bzw. „exotische“ Flaggen angegeben. Da im Rahmen der monatlichen Aufbereitung der Binnenschifffahrtsstatistik nicht für alle einzelnen Länder Flaggenschlüssel vergeben werden, die maschinell ausgewertet werden können, wurden – um einmal den

Verkehr

Schiffe mit seltenen Flaggen und ihre Schiffsbewegungen*) 1985									
Merkmal	Flaggen								
	Bahama-Inseln	Grenada	Honduras	Malta	Panama	Singapur	St. Vincent	USA	Zypern
Schiffe	4	1	2	1	18	2	1	290	5
Schiffsbewegungen	4	2	5	1	82	2	4	379	17

*) ohne Ankünfte und Abgänge in den Häfen Dortmund, Duisburg und Köln sowie ohne Talfahrten an der Rheingrenze Emmerich/Lobith

Tatbestand näher untersuchen zu können – in einer manuellen Sonderaufbereitung alle statistischen Belege über Schiffsbewegungen von Schiffen mit seltenen Flaggen für das Jahr 1985 zusammengestellt. Im Rahmen dieser Sonderauswertung konnten die Talverkehrsbelege für den Schiffsverkehr an der Grenzstelle Emmerich/Lobith nicht berücksichtigt werden, da die Daten dem LDS NW wie o. a. nur auf Datenträger zugehen und in diesem Datenmaterial nur die vom Programm her zulässigen, für verschiedene Länder auch gleichen Flaggenschlüssel, enthalten sind. Die Ankunfts- und Abgangsbelege der Häfen Duisburg, Dortmund und Köln konnten ebenfalls nicht in die Auswertung einbezogen werden, da auch von diesen Häfen alle Daten der Binnenschiffahrtsstatistik dem LDS NW auf Datenträger zugehen. Wenn auch somit eine Auswertung aller Schiffsbewegungen nicht möglich war, so kann doch anhand der vorhandenen Belege eine Aussage über die Anzahl der Schiffe mit seltenen Flaggen getroffen werden, die im Jahre 1985 auf den Binnenwasserstraßen Nordrhein-Westfalens verkehrten, da diese Schiffe fast ausschließlich die Rheingrenze bei Emmerich/Lobith passierten: Zu jeder Bergfahrt gehört in der Regel auch wieder eine Talfahrt; wenn der Bestimmungshafen der Güter in Nordrhein-Westfalen liegt, wird für das Schiff, das zuvor die Grenze passiert hat, auch eine Ankunfts- und Abgangszählkarte für den Hafenverkehr ausgefüllt.

Als seltene Flaggen europäischer Länder können diejenigen von Malta und Zypern gelten. Im Jahr 1985 wurde allerdings nur ein einziges Mal ein Schiff mit maltesischer Flagge erfaßt; aus dem statistischen Beleg über eine Bergfahrt geht hervor, daß auch das Unternehmen, das als Schiffseigner eingetragen wurde, seinen Sitz in Malta hatte. Die wirtschaftliche Verbindung des Schiffseigners mit dem Land, unter dessen Flagge sein Schiff fährt, ist jedoch bei allen anderen untersuchten Fällen eher die Ausnahme. Die Schiffsregistrierung in den im folgenden aufgeführten Ländern erfolgt aus steuerlichen und u. U. – im Hinblick auf die Schiffsmannschaft – aus arbeitsrechtlichen Gründen. So wurden bei den fünf beobachteten Schiffen unter zyprischer Flagge nur zweimal Schiffseigner aus Zypern angegeben, in zwei anderen Fällen waren niederländische, in einem Falle war ein deutsches Unternehmen Schiffseigner. Geradezu exotisch auf nordrhein-westfälischen Wasserstraßen erscheinen Schiffsflaggen von Ländern wie Honduras, Panama, Grenada, St. Vincent oder den Bahamas sowie von Singapur. Die eingehende Untersuchung der Belege zeigt, daß eine Reihe von Schiffen mit panamesischer Flagge, die zwei erfaßten Schiffe unter der Flagge aus Singapur, eins der Schiffe mit der Flagge der Bahamas sowie die Schiffe mit den Flaggen von St. Vincent und Grenada sämtlich zu ein und derselben Reederei mit Sitz in England gehörten. Wie sich aus den statistischen Belegen weiterhin ergibt, fuhren sogar dieselben Schiffe je nach Erfassungszeitpunkt unter den o. g. verschiedenen Flaggen, d. h. ein Schiff, welches z. B. in einem Monat unter der Flagge von Panama fuhr, zeigte im nächsten Monat die Flagge von Singapur oder den Bahamas. Insgesamt waren von den 18 Schiffen, die unter panamesischer Flagge fuhren, 13 im Besitz englischer Reedereien, 4 Schiffe gehörten deutschen Schiffahrtsunternehmen, und ein Schiff gehörte einem Unternehmen mit Sitz in den Niederlanden. Auch die anderen drei erfaßten Schiffe, die die Flagge der Bahamas hießen, sowie eins der Schiffe mit honduranischer Flagge waren im Besitz von englischen Schiffahrtsunternehmen. Das zweite Schiff, das unter der Flagge von Honduras fuhr, gehörte zu einem holländischen Unternehmen. Die Schiffe verkehrten zwischen nordrhein-westfälischen Häfen einerseits und englischen, schwedischen sowie dänischen Häfen andererseits. Dabei wurde nach England überwiegend Kohle versandt und von englischen Häfen Getreide empfangen. Wie sich aus den Belegen über den Bergverkehr ergab, wurde von Dänemark ebenfalls Getreide empfangen, und aus Schweden kamen Steine und Erze.

Bei allen Schiffen, die unter den Flaggen der bisher aufgeführten Länder fuhren, handelte es sich um sog. Küstenmotorschiffe. Das sind Schiffe mit einer Tragfähigkeit von ca. 600 – 800 t, die nicht nur auf Binnenwasserstraßen, sondern auch über See fahren können.

Als vergleichsweise selten können im Rahmen der Binnenschiffahrtsstatistik auch Schiffe mit der Flagge der USA bezeichnet werden, gemessen am Aufkommen der Schiffe unter den Flaggen der o. a. Länder spielen sie jedoch eine weitaus stärkere Rolle. Es handelt sich bei diesen Schiffen ausschließlich um sog. „Lash-Leichter“ (= lighter aboard ship) oder Trägerschiffsleichter. Das sind Schiffe ohne eigene Triebkraft, die schwimmenden Groß-Containern gleichen. Die aus den USA stammenden Lash-Leichter werden i. d. R. in Rotterdam vom Mutterschiff bzw. Trägerschiff abgesetzt und dann mit einem Schubboot oder einem Schlepper zu einem Verband zusammengestellt, der den Bestimmungshafen anläuft. Die Tragfähigkeit der Lash-

Leichter liegt zumeist zwischen 370 – 390 t. Die Zahl der im Rahmen der Sonderaufbereitung festgestellten Schiffe ist im Vergleich zu der Zahl der erfaßten Schiffsbewegungen relativ hoch. Dies ist einerseits darauf zurückzuführen, daß Ankünfte und Abgänge im Hafen Duisburg, wo diese Schiffe eine größere Rolle spielen, nicht berücksichtigt werden konnten, andererseits verbleiben Lash-Leichter wesentlich länger im Hafen, da sie eher als große Stückgutbehälter angesehen werden und im Vergleich zu gewöhnlichen Schiffen, die aus wirtschaftlichen Gründen schnellstens be- und entladen werden müssen, nicht in Zeitnot sind. Schiffseigner der in den USA registrierten Schiffe war neben Schiffahrtsunternehmen, die im Land ihren Sitz hatten, vor allem auch eine große französische Schiffahrtsgesellschaft. Mit Lash-Leichtern wurden im Jahr 1985 aus den USA vornehmlich Holzfaserstoffe und Zellulose sowie Edelhölzer empfangen, versandt wurden dagegen Rohre, Eisenmangan und Eisenchrom.

Ben.

Aktuelle LDS-Veröffentlichungen

Zusammenfassende Schriften	<p>Statistisches Jahrbuch Nordrhein-Westfalen, Ausgabe 1985 (690 S., 39,00 DM; Bestell-Nr. Z 02 1 8500)</p> <p>Kreisstandardzahlen Nordrhein-Westfalen, Ausgabe 1985 (122 S., 9,00 DM; Bestell-Nr. Z 03 1 8500)</p> <p>Die Gemeinden Nordrhein-Westfalens, Informationen aus der amtlichen Statistik, Ausgabe 1985 (344 S., 13,00 DM; Bestell-Nr. Z 04 1 8500)</p>
Sonderveröffentlichungen	<p>Postanschriften der Kreise und Gemeinden Nordrhein-Westfalens, Ausgabe 1985 (68 S., 6,00 DM; Bestell-Nr. Z 13 5 8500)</p> <p>Verzeichnis der Krankenhäuser in NRW, Ausgabe 1985 (358 S., 17,00 DM; Bestell-Nr. A 53 5 8500)</p> <p>Statistische Rundschau für den Kreis Soest, 2. Auflage 1986 (116 Seiten + Karten, 11,00 DM; Bestell-Nr. Y 11 4 3000)</p> <p>Bundestagswahl in NRW 1987, Heft 1: Ergebnisse früherer Wahlen (86 S., 7,00 DM; Bestell-Nr. B 71 3 8700)</p>
Beiträge zur Statistik	<p>Heft 540: Die Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen 1984 (396 S., 38,00 DM; Bestell-Nr. C 01 2 8400)</p> <p>Heft 549: Die Kapitalgesellschaften in NRW 1981 bis 1984 (176 S., 17,00 DM; Bestell-Nr. D 11 2 8400)</p> <p>Heft 550: Kunststoffverarbeitende Industrie in NRW 1978 bis 1984 (134 S., 13,00 DM; Bestell-Nr. E 92 2 8400)</p> <p>Heft 551: Das Eisen-, Blech- und Metallwarengewerbe in NRW 1978 bis 1984 (146 S., 14,00 DM; Bestell-Nr. E 91 2 8400)</p> <p>Heft 553: Die Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen 1984, Wanderungsströme in den Reg.-Bez. Düsseldorf und Köln (322 S., 32,50 DM; Bestell-Nr. A 32 2 8400)</p> <p>Heft 554: Die Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen 1984, Wanderungsströme in den Reg.-Bez. Münster, Detmold und Arnsberg (302 S., 30,50 DM; Bestell-Nr. A 33 2 8400)</p>
Statistische Berichte	<p>Arbeitskräfte in der Landwirtschaft (einschl. Gartenbau) Nordrhein-Westfalens, April 1985 (74 S., 7,50 DM; Bestell-Nr. C 41 3 8500)</p> <p>Größenstruktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Nordrhein-Westfalen 1985 (36 S., 3,50 DM; Bestell-Nr. C 47 3 8500)</p> <p>Das Personal der öffentlichen Verwaltung in NRW 1984 (158 S., 15,50 DM; Bestell-Nr. L 32 3 8400)</p> <p>Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in NRW 1983, Teil 1: Wasserversorgung (80 S., 8,50 DM; Bestell-Nr. Q 10 3 8300)</p> <p>Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in NRW 1983 (42 S., 4,50 DM; Bestell-Nr. Q 12 3 8300)</p> <p>Unfälle bei Lagerung und Transport wassergefährdender Stoffe in NRW 1983 (16 S., 2,00 DM; Bestell-Nr. Q 13 3 8300)</p>

Zu beziehen
direkt vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS),
Postfach 1105, Mauerstraße 51, Düsseldorf 1.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gern unseren Veröffentlichungs-Kurzkatalog.

TABELLENTEIL

Systematik-Nr.	Wirtschaftszweig	Beschäftigte insgesamt			
		1983	1984	1985	1983
		Monatsdurchschnitt			
21	Bergbau	176 285	167 502	162 795	23 639
22	Mineralölverarbeitung	11 257	10 597	10 108	27 429
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	39 349	38 930	37 128	7 838
27	Eisenschaffende Industrie	168 622	157 190	153 837	27 295
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	30 908	30 538	31 092	9 208
29	Gießerei	40 534	38 342	38 438	4 466
3011	Stabziehereien, Kaltwalzwerke	10 968	11 061	11 717	3 030
3015	Drahtziehereien (einschl. Herstellung von Drahterzeugnissen)	13 544	13 192	12 870	2 644
3021	Herstellung von Gesenk- und leichten Freiformschmiedestücken, schweren Preß-, Zieh- und Stanzteilen	25 122	24 108	23 845	3 446
3025	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	29 226	29 870	31 868	3 803
3030	Mechanik	614	719	794	70
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	79 296	75 164	75 229	10 136
32	Maschinenbau	276 724	267 664	272 479	37 778
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	117 547	120 386	121 108	22 815
34	Schiffbau	1 106	1 062	1 035	106
35	Luft- und Raumfahrzeugbau	1 338	1 435	1 484	190
36	Elektrotechnik, Reparatur von elektrischen Geräten für den Haushalt	171 373	170 393	176 226	23 297
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	12 377	12 465	13 629	1 517
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	108 713	110 079	111 385	16 092
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Schmuck, Füllhaltern; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmlabors	4 266	4 637	4 498	435
40	Chemische Industrie	194 192	191 858	193 371	58 777
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	8 121	9 098	10 228	1 676
51	Feinkeramik	3 069	2 825	2 556	349
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	22 469	21 162	20 178	3 239
53	Holzbearbeitung	10 232	10 263	9 446	2 082
54	Holzverarbeitung	60 179	59 444	57 772	9 450
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappezeugung	13 043	13 417	13 885	3 668
56	Papier- und Pappeverarbeitung	32 698	32 111	32 277	6 225
57	Druckerei, Vervielfältigung	34 622	34 673	34 720	4 400
58	Herstellung von Kunststoffwaren	49 819	50 693	52 659	8 215
59	Gummiverarbeitung	14 251	14 490	15 001	2 093
61	Ledererzeugung	1 479	1 472	.	356
62	Lederverarbeitung	7 382	7 196	6 691	1 006
63	Textilgewerbe	62 124	61 083	59 048	9 696
64	Bekleidungsgewerbe	44 421	43 750	43 794	5 493
65	Reparatur von Gebrauchsgütern (ohne elektrische Geräte für den Haushalt)	—	—	.	—
68	Ernährungsgewerbe	100 934	100 503	100 375	32 546
69	Tabakverarbeitung	2 181	2 264	2 199	260
B	Bergbau	176 285	167 502	162 795	23 639
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	547 514	530 597	527 687	148 600
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	830 943	821 724	838 516	120 856
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	322 528	319 046	315 643	48 864
N/G	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	103 115	102 767	102 574	32 806
	Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	1 980 385	1 941 636	1 947 215	374 765

1) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

1

Entwicklung von Beschäftigten und Umsatz 1983 – 1985 nach hauptbeteiligten Wirtschaftszweigen

Gesamtumsatz					Exportquote ¹⁾			Systematik-Nr.
insgesamt		darunter Ausland						
1984	1985	1983	1984	1985	1983	1984	1985	
Mill. DM					%			
25 716	25 621	3 343	4 015	3 519	14,1	15,6	13,7	21
29 925	30 458	2 052	954	821	7,5	3,2	2,7	22
7 908	7 633	983	1 106	1 139	12,5	14,0	14,9	25
31 739	34 397	10 095	12 432	13 467	37,0	39,2	39,2	27
10 281	10 159	2 432	2 718	2 876	26,4	26,4	28,3	28
4 686	5 132	783	884	1 000	17,5	18,9	19,5	29
3 477	3 879	826	1 030	1 193	27,3	29,6	30,8	3011
2 721	2 820	585	667	734	22,1	24,5	26,0	3015
3 500	3 874	628	737	860	18,2	21,1	22,2	3021
4 182	4 630	695	835	923	18,3	20,0	19,9	3025
84	104	2	2	4	2,9	2,4	3,8	3030
10 550	11 544	2 308	3 011	2 980	22,8	28,5	25,8	31
40 717	42 677	17 894	21 394	21 338	47,4	52,5	50,0	32
23 444	27 077	10 620	11 029	13 229	46,5	47,0	48,9	33
88	95	37	25	25	34,9	28,4	26,3	34
231	264	78	86	112	41,1	37,2	42,4	35
24 416	26 632	5 288	5 815	6 722	22,7	23,8	25,2	36
1 571	1 825	434	435	562	28,6	27,7	30,8	37
17 746	18 433	4 277	4 955	5 379	26,6	27,9	29,2	38
442	438	69	72	78	15,9	16,3	17,8	39
64 743	68 858	25 178	28 754	31 134	42,8	44,4	45,2	40
2 055	2 466	713	887	1 117	42,5	43,2	45,3	50
346	326	60	62	70	17,2	17,9	21,5	51
3 175	3 338	777	767	921	24,0	24,2	27,6	52
2 152	2 046	186	233	257	8,9	10,8	12,6	53
9 496	9 141	1 120	1 193	1 245	11,9	12,6	13,6	54
4 314	4 534	1 360	1 628	1 806	37,1	37,7	39,8	55
6 579	6 984	1 374	1 579	1 735	22,1	24,0	24,8	56
4 804	4 991	186	245	266	4,2	5,1	5,3	57
8 988	9 565	1 802	2 154	2 367	21,9	24,0	24,7	58
2 177	2 432	425	483	555	20,3	22,2	22,8	59
415	.	91	125	126	25,6	30,1	30,5	61
1 029	1 081	141	152	173	14,0	14,8	16,0	62
10 220	10 642	2 413	2 730	2 986	24,9	26,7	28,1	63
6 191	6 287	1 021	1 270	1 399	18,6	20,5	22,3	64
—	.	—	—	—	—	—	—	65
33 245	33 241	2 044	2 358	2 576	6,3	7,1	7,7	68
270	276	15	14	16	5,8	5,2	5,8	69
25 716	25 621	3 343	4 015	3 519	14,1	15,6	13,7	B
164 207	172 452	44 907	50 891	54 986	30,2	31,0	31,9	G/P
128 500	139 517	42 972	49 209	53 247	35,6	38,3	38,2	I
51 685	53 208	9 054	10 349	11 366	18,5	20,0	21,4	V
33 515	33 517	2 059	2 372	2 592	6,3	7,1	7,7	N/G
403 623	424 315	102 335	116 836	125 710	27,3	28,9	29,6	

**Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe 1982 – 1985 nach
Wirtschaftszweigen, von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt – 1980 = 100 –**

2

Systematik-Nr.	Wirtschaftszweig	Gewichtung %	1982	1983	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984 %
21	Bergbau	8,0	98,7	92,5	87,7	90,2	+ 2,9
22	Mineralölverarbeitung	2,3	88,0	79,4	86,3	81,8	– 5,2
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	2,8	84,2	85,5	84,7	79,6	– 6,0
27	Eisenschaffende Industrie	6,8	83,0	81,0	89,0	92,2	+ 3,6
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	1,5	110,3	119,9	124,9	125,0	+ 0,1
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	1,2	85,9	78,2	82,3	85,7	+ 4,1
2950	NE-Metallgießerei	0,4	87,4	92,7	104,8	110,3	+ 5,2
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	1,4	84,0	88,1	89,8	88,0	– 2,0
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	2,5	92,3	88,0	89,9	95,9	+ 6,7
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	3,9	97,3	86,9	77,6	77,5	– 0,1
32	Maschinenbau	12,5	96,5	88,7	91,1	92,9	+ 2,0
33	Straßenfahrzeugbau	5,6	115,4	115,5	105,6	128,4	+21,6
36	Elektrotechnik	6,7	97,9	96,3	101,9	112,6	+10,5
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	1,1	88,2	88,8	92,8	104,5	+12,6
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	4,8	90,5	93,5	98,6	102,4	+ 3,9
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Füllhaltern usw.	0,2	99,9	88,4	88,6	93,0	+ 5,0
40	Chemische Industrie	13,2	90,5	97,6	102,3	103,5	+ 1,2
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	0,3	118,7	147,8	225,1	269,7	+19,8
51	Feinkeramik	0,2	75,4	67,7	70,5	68,7	– 2,6
52 ¹⁾	Herstellung, Verarbeitung und Veredlung von Hohlglas	0,6	93,0	93,7	101,5	100,7	– 0,8
52 ¹⁾	Herstellung, Verarbeitung und Veredlung von Flachglas	0,6	88,7	97,3	90,7	97,4	+ 7,4
53	Holzbearbeitung	0,5	92,8	99,4	105,7	103,9	– 1,7
54	Holzverarbeitung	3,8	87,6	91,2	89,4	82,2	– 8,1
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	0,8	101,1	102,7	111,9	110,4	– 1,3
56	Papier- und Pappeverarbeitung	1,3	98,9	102,9	106,4	112,3	+ 5,5
57	Druckerei, Vervielfältigung	1,8	93,0	95,0	100,2	100,8	+ 0,6
58	Herstellung von Kunststoffwaren	2,6	99,9	107,7	114,6	122,2	+ 6,6
59	Gummiverarbeitung	0,6	108,3	118,1	118,3	133,0	+12,4
61	Ledererzeugung	0,1	115,4	120,6	115,3	108,8	– 5,6
6211	Lederverarbeitung	0,1	88,0	88,2	93,9	90,6	– 3,5
6251	Herstellung von Schuhen	0,2	93,5	90,6	86,0	77,6	– 9,8
63	Textilgewerbe	2,5	81,2	81,2	84,1	89,1	+ 5,9
64	Bekleidungsgewerbe	1,6	79,3	77,3	76,7	77,2	+ 0,7
68	Ernährungsgewerbe	7,3	102,4	103,0	102,2	105,4	+ 3,5
69	Tabakverarbeitung	0,2	87,7	90,5	96,3	96,8	+ 0,5
B	Bergbau	8,0	98,7	92,5	87,7	90,2	+ 2,9
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	32,0	89,2	92,1	97,0	97,8	+ 0,8
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	37,5	98,5	95,0	95,9	103,5	+ 7,9
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	15,0	89,8	92,2	94,7	95,5	+ 0,8
N/G	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	7,5	102,1	102,7	102,0	105,6	+ 3,5
	Verarbeitendes Gewerbe	92,0	94,2	94,2	96,6	100,4	+ 3,9
	Produzierendes Gewerbe insgesamt (ohne Baugewerbe und Energie)	100	94,6	94,0	95,9	99,6	+ 3,9

1) Teile aus Systematik-Nr.

**Index des Auftragseingangs (real) 1982 – 1985 nach Wirtschaftszweigen
– 1980 = 100 –**

3

Systematik-Nr.	Wirtschaftszweig	1982	1983	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984 %
	Insgesamt					
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	85,0	88,2	90,6	84,1	– 7,2
27	Eisenschaffende Industrie	73,0	77,5	88,2	88,8	+ 0,7
2850	NE-Metallhalbzeugwerke	94,4	98,6	102,7	108,5	+ 5,6
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	87,1	81,0	85,9	89,2	+ 3,8
3011/15	Ziehereien und Kaltwalzwerke	82,5	89,3	96,2	93,5	– 2,8
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	88,8	87,9	90,5	97,1	+ 7,3
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	90,6	86,6	82,4	80,3	– 2,5
32	Maschinenbau	86,0	83,8	92,8	102,2	+10,1
33	Straßenfahrzeugbau	114,8	113,3	111,6	132,7	+18,9
36	Elektrotechnik	92,7	93,7	98,6	107,0	+ 8,5
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	89,7	94,0	98,2	99,4	+ 1,2
40	Chemische Industrie	96,1	103,4	111,5	113,7	+ 2,0
51	Feinkeramik	75,4	69,7	72,1	61,6	–14,6
5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	68,4	81,2	70,5	65,4	– 7,2
5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	88,2	96,5	96,4	97,3	+ 0,9
5421/24	Herstellung von Holzmöbeln	82,7	83,2	81,6	74,0	– 9,3
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	98,8	113,9	126,1	114,5	– 9,2
56	Papier- und Pappeverarbeitung	97,4	101,2	102,8	107,3	+ 4,4
58	Herstellung von Kunststoffwaren	98,3	108,1	117,4	119,2	+ 1,5
61	Ledererzeugung	117,7	120,6	113,6	113,8	+ 0,2
6251	Herstellung von Schuhen	92,4	92,5	92,2	90,0	– 2,4
63	Textilgewerbe	90,3	90,0	90,2	94,3	+ 4,5
64	Bekleidungs-gewerbe	93,2	96,5	102,7	96,8	– 5,7
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	87,2	92,9	101,0	101,5	+ 0,5
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	92,6	91,9	95,9	104,1	+ 8,6
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	91,8	95,0	97,8	97,1	– 0,7
	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	89,5	92,3	97,6	100,8	+ 3,3

1) ohne Bergbau; ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Noch: Index des Auftragseingangs (real) 1982 – 1985 nach Wirtschaftszweigen
– 1980 = 100 –

Systematik-Nr.	Wirtschaftszweig	1982	1983	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984 %
Inland						
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	83,5	86,2	88,2	80,7	– 8,5
27	Eisenschaffende Industrie	68,5	75,4	80,2	83,6	+ 4,2
2850	NE-Metallhalbzeugwerke	85,2	91,1	91,3	96,2	+ 5,4
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	82,5	77,5	79,1	82,6	+ 4,4
3011/15	Ziehereien und Kaltwalzwerke	80,8	89,0	92,5	90,5	– 2,2
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	87,1	85,9	84,2	90,5	+ 7,5
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	90,2	78,3	80,9	81,6	+ 0,9
32	Maschinenbau	84,5	80,7	87,4	94,1	+ 7,7
33	Straßenfahrzeugbau	96,0	92,0	95,0	103,6	+ 9,1
36	Elektrotechnik	90,7	89,7	92,4	100,4	+ 8,7
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	86,0	90,1	93,3	92,9	– 0,4
40	Chemische Industrie	91,9	96,5	101,8	102,4	+ 0,6
51	Feinkeramik	74,4	69,1	71,8	58,0	–19,2
5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	57,4	73,1	61,5	55,9	– 9,1
5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	85,2	88,9	87,1	85,6	– 1,7
5421/24	Herstellung von Holzmöbeln	80,8	81,4	79,2	70,6	–10,9
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	88,4	100,1	108,8	96,2	–11,6
56	Papier- und Pappeverarbeitung	91,1	93,4	92,8	95,7	+ 3,1
58	Herstellung von Kunststoffwaren	92,9	101,9	107,0	109,2	+ 2,1
61	Ledererzeugung	113,6	112,7	104,1	104,8	+ 0,7
6251	Herstellung von Schuhen	91,4	90,4	88,3	82,6	– 6,5
63	Textilgewerbe	84,7	85,4	82,3	86,8	+ 5,5
64	Bekleidungsgewerbe	88,9	92,0	95,3	87,1	– 8,6
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	82,6	87,8	92,1	92,4	+ 0,3
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	88,8	86,0	89,6	94,9	+ 5,9
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	87,2	90,2	90,4	88,7	– 1,9
	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	85,7	87,6	90,9	92,6	+ 1,9

1) ohne Bergbau; ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Noch: Index des Auftragseingangs (real) 1982 – 1985 nach Wirtschaftszweigen
– 1980 = 100 –

Systematik-Nr.	Wirtschaftszweig	1982	1983	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1984 %
Ausland						
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	95,6	101,1	106,3	106,6	+ 0,3
27	Eisenschaffende Industrie	80,8	81,1	102,1	97,8	– 4,2
2850	NE-Metallhalbzeugwerke	115,0	115,1	128,1	135,8	+ 6,0
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	111,6	99,4	122,2	124,3	+ 1,7
3011/15	Ziehereien und Kaltwalzwerke	86,6	90,0	105,5	101,1	– 4,2
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	97,2	98,1	121,7	130,3	+ 7,1
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	92,1	112,1	86,9	76,4	–12,1
32	Maschinenbau	87,6	87,3	99,0	111,3	+12,4
33	Straßenfahrzeugbau	136,0	137,6	130,5	165,7	+27,0
36	Elektrotechnik	99,9	108,3	121,2	131,4	+ 8,4
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	102,0	107,1	114,5	120,9	+ 5,6
40	Chemische Industrie	102,5	113,7	126,0	130,5	+ 3,6
51	Feinkeramik	80,0	72,4	73,7	77,9	+ 5,7
5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	87,7	95,3	86,4	82,1	– 5,0
5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	99,3	125,2	131,5	141,3	+ 7,5
5421/24	Herstellung von Holzmöbeln	97,0	96,5	99,6	99,4	– 0,2
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	126,8	151,2	172,9	163,6	– 5,4
56	Papier- und Pappeverarbeitung	130,5	141,9	155,4	167,7	+ 7,9
58	Herstellung von Kunststoffwaren	120,7	133,4	160,4	160,3	– 0,1
61	Ledererzeugung	132,4	148,7	147,5	146,0	– 1,0
6251	Herstellung von Schuhen	99,1	106,3	118,3	139,6	+18,0
63	Textilgewerbe	108,9	105,1	116,3	119,0	+ 2,3
64	Bekleidungsgewerbe	116,8	121,8	143,8	150,7	+ 4,8
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	95,9	102,7	117,9	118,9	+ 0,8
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	100,5	103,8	108,9	123,0	+12,9
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	112,9	117,3	132,3	136,0	+ 2,8
	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	99,6	104,6	115,2	122,4	+ 6,3

1) ohne Bergbau; ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Lfd. Nr.	Kontenbezeichnung	Konten-Nr.	davon in Krankenhäusern		
			insgesamt	unter 250	250 — 349
				1 000 DM	
1	Personalausgaben einschließlich Aufwendungen für Altersversorgung und Beihilfen	60, 61, 62, 63, 64	2 279 267	282 663	154 082
2	Sachaufwendungen	65 — 73	958 488	113 503	74 205
3	davon für Lebensmittel	65	112 181	15 950	8 740
4	medizinischen Bedarf	66	389 039	40 498	34 067
5	Wasser, Energie, Brennstoffe	67	135 646	16 677	9 441
6	Wirtschafts- und Verwaltungsbedarf	68, 69	127 856	17 931	11 760
7	zentrale Dienstleistungen	70	44 896	6 609	2 077
8	Wirtschaftsgüter mit einer Nutzungsdauer bis zu drei Jahren	71	34 061	3 344	2 376
9	Instandhaltung und -setzung	721	90 728	9 591	3 814
10	Steuern, Abgaben, Versicherungen	73	24 081	2 903	1 930
11	Ordentliche und außerordentliche Aufwendungen	74, 770 — 772, 78, 792 — 795, 797	63 189	5 669	3 300
12	davon Zinsen und ähnliche Aufwendungen, Aufwendungen nach § 11, Absatz 1 und 2 Krankenhausfinanzierungsgesetz, Investitionskostenanteile nach § 17, Absatz 4 Krankenhausfinanzierungsgesetz	74, 770, 771, 772	26 187	2 714	1 397
13	sonstige ordentliche Aufwendungen	78	29 118	2 347	1 062
14	sonstige außerordentliche Aufwendungen	792 — 795, 797	7 884	608	8 41
15	Insgesamt		3 300 944	401 835	231 587

Lfd. Nr.	Kontenbezeichnung	Konten-Nr.	Aufwendungen		
			insgesamt	davon in	
				AKm.L. ¹⁾	AKo.L. ²⁾
1	Personalausgaben einschließlich Aufwendungen für Altersversorgung und Beihilfen	60, 61, 62, 63, 64	2 279 267	1 059 414	582 195
2	Sachaufwendungen	65 — 73	958 488	494 705	261 578
3	davon für Lebensmittel	65	112 181	46 102	29 238
4	medizinischen Bedarf	66	389 039	242 180	113 646
5	Wasser, Energie, Brennstoffe	67	135 646	60 104	32 287
6	Wirtschafts- und Verwaltungsbedarf	68, 69	127 856	59 588	40 856
7	zentrale Dienstleistungen	70	44 896	15 524	8 549
8	Wirtschaftsgüter mit einer Nutzungsdauer bis zu drei Jahren	71	34 061	19 982	8 325
9	Instandhaltung und -setzung	721	90 728	40 695	21 438
10	Steuern, Abgaben, Versicherungen	73	24 081	10 530	7 239
11	Ordentliche und außerordentliche Aufwendungen	74, 770 — 772, 78, 792 — 795, 797	63 189	22 620	10 681
12	davon Zinsen und ähnliche Aufwendungen, Aufwendungen nach § 11, Absatz 1 und 2 Krankenhausfinanzierungsgesetz, Investitionskostenanteile nach § 17, Absatz 4 Krankenhausfinanzierungsgesetz	74, 770, 771, 772	26 187	12 773	5 330
13	sonstige ordentliche Aufwendungen	78	29 118	5 646	3 341
14	sonstige außerordentliche Aufwendungen	792 — 795, 797	7 884	4 201	2 010
15	Insgesamt		3 300 944	1 576 739	854 454

1) Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt — 2) Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt

Aufwendungen kommunaler Krankenhäuser 1983 nach Krankenhaus-Größenklassen

Aufwendungen							Lfd. Nr.
mit ... Betten		je Bett	davon in Krankenhäusern mit ... Betten				
350 — 649	650 und mehr		unter 250	250 — 349	350 — 649	650 und mehr	
DM je Bett							
495 010	1 347 512	47 964	46 760	45 559	53 411	46 748	1
217 252	553 528	20 172	18 776	21 942	23 441	19 202	2
24 096	63 395	2 361	2 639	2 584	2 600	2 199	3
96 467	218 007	8 187	6 699	10 073	10 409	7 563	4
28 459	81 069	2 856	2 759	2 792	3 070	2 812	5
30 769	67 396	2 690	2 966	3 477	3 320	2 338	6
6 151	30 059	945	1 093	614	664	1 043	7
6 307	22 034	717	553	703	681	764	8
18 483	58 840	1 909	1 587	1 128	1 994	2 041	9
6 520	12 728	507	480	571	703	442	10
11 694	42 526	1 330	938	975	1 262	1 476	11
5 543	16 533	551	449	413	598	574	12
4 152	21 557	613	388	314	448	748	13
1 999	4 436	166	101	248	216	154	14
723 956	1 943 566	69 466	66 474	68 476	78 114	67 426	15

Aufwendungen kommunaler Krankenhäuser 1983 nach Krankenhausarten

Aufwendungen je Bett					Lfd. Nr.
Sonderkrankenhäusern	in allen Krankenhäusern	davon in			
		AKm.L.1)	AKo.L.2)	Sonderkrankenhäusern	
DM					
637 658	47 964	58 069	51 787	35 359	1
202 205	20 172	27 116	23 268	11 212	2
36 841	2 361	2 527	2 601	2 043	3
33 213	8 187	13 275	10 109	1 842	4
43 255	2 856	3 294	2 872	2 398	5
27 412	2 690	3 266	3 634	1 520	6
20 823	945	851	760	1 155	7
5 754	717	1 095	741	318	8
28 595	1 909	2 231	1 907	1 586	9
6 312	507	577	644	350	10
29 888	1 330	1 240	950	1 657	11
8 084	551	700	474	448	12
20 131	613	309	297	1 116	13
1 673	166	231	179	93	14
869 751	69 466	86 425	76 006	48 228	15

Lfd. Nr.	Kontenbezeichnung	Konten-Nr.	davon in Krankenhäusern			
			insgesamt	unter 250		250 — 349
				1 000 DM		
1	Erträge aus Krankenhausleistungen	40 — 45	3 167 264	377 365	228 193	
2	davon					
3	Erträge aus stationärer Behandlung	40	2 876 474	346 375	205 809	
4	Erträge aus sonstigen gesondert berechenbaren Leistungen nach § 6 Bundespflegesatzverordnung	41	67 801	7 873	5 903	
5	Erträge aus Ambulanz	42	39 739	3 795	4 792	
6	Erstattungen der Ärzte	43	82 651	9 223	6 899	
7	Rückvergütungen, Vergütungen und Sachbezüge	44	34 836	3 837	2 590	
8	Erträge aus Hilfs-/Nebenbetrieben, Notarztdienst	45	65 763	6 262	2 200	
9	Krankenhausfinanzierungsgesetz-Fördermittel und sonstige Zuweisungen/Zuschüsse	46 — 47	313 632	38 915	10 353	
10	davon					
11	Fördermittel nach Krankenhausfinanzierungsgesetz	46	266 783	31 941	9 050	
12	Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand für Investitionen	47	10 933	2 446	203	
13	Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand für laufende Zwecke	47	35 916	4 528	1 100	
14	Ordentliche und außerordentliche Erträge	50, 51, 520 — 528				
15	davon	57, 59	88 411	11 836	2 814	
16	Erträge aus Beteiligungen und Finanzanlagen, sonstige Zinsen, sonstige Erträge, Buchgewinne aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	50, 51, 520 — 528	5 038	436	139	
17	sonstige ordentliche Erträge	57	28 374	2 718	1 248	
18	sonstige außerordentliche Erträge	59	54 999	8 682	1 427	
19	Insgesamt		3 569 307	428 116	241 360	

Lfd. Nr.	Kontenbezeichnung	Konten-Nr.	Erträge		
			insgesamt	davon in	
				AKm.L. 1)	AKo.L. 2)
1	Erträge aus Krankenhausleistungen	40 — 45	3 167 264	1 534 508	822 880
2	davon				
3	Erträge aus stationärer Behandlung	40	2 876 474	1 368 139	750 000
4	Erträge aus sonstigen gesondert berechenbaren Leistungen nach § 6 Bundespflegesatzverordnung	41	67 801	43 851	22 638
5	Erträge aus Ambulanz	42	39 739	30 219	6 033
6	Erstattungen der Ärzte	43	82 651	51 428	29 536
7	Rückvergütungen, Vergütungen und Sachbezüge	44	34 836	19 382	9 059
8	Erträge aus Hilfs-/Nebenbetrieben, Notarztdienst	46	65 763	21 489	5 614
9	Krankenhausfinanzierungsgesetz-Fördermittel und sonstige Zuweisungen/Zuschüsse	46 — 47	313 632	150 024	94 409
10	davon				
11	Fördermittel nach Krankenhausfinanzierungsgesetz	46	266 783	133 784	90 648
12	Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand für Investitionen	47	10 933	169	699
13	Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand für laufende Zwecke	47	35 916	16 071	3 062
14	Ordentliche und außerordentliche Erträge	50, 51, 520 — 528 57, 59	88 411	28 578	20 967
15	davon				
16	Erträge aus Beteiligungen und Finanzanlagen, sonstige Zinsen, sonstige Erträge, Buchgewinne aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	50, 51, 520 — 528	5 038	3 228	1 565
17	sonstige ordentliche Erträge	57	28 374	9 361	5 553
18	sonstige außerordentliche Erträge	59	54 999	15 989	13 849
19	Insgesamt		3 569 307	1 713 110	938 256

1) Allgemeinkrankenhäuser mit akademischer Lehranstalt — 2) Allgemeinkrankenhäuser ohne akademische Lehranstalt

Erträge kommunaler Krankenhäuser 1983 nach Krankenhaus-Größenklassen

Erträge							Lfd. Nr.
mit ... Betten		je Bett	davon in Krankenhäusern mit ... Betten				
350 — 649	650 und mehr		unter 250	250 — 349	350 — 649	650 und mehr	
DM je Bett							
697 455	1 864 251	66 651	62 426	67 473	75 254	64 675	1
633 192	1 691 098	60 532	57 299	60 854	68 320	58 668	2
13 808	40 217	1 427	1 302	1 745	1 490	1 395	3
7 196	23 956	836	628	1 417	776	831	4
21 871	44 658	1 739	1 529	2 040	2 360	1 549	5
9 194	19 215	733	635	766	992	667	6
12 194	45 107	1 384	1 036	651	1 316	1 565	7
102 456	161 908	6 600	6 438	3 061	11 055	5 616	8
95 923	129 869	5 614	5 284	2 676	10 350	4 505	9
863	7 421	230	405	60	93	257	10
2 670	24 618	756	749	325	612	854	11
13 495	60 266	1 860	1 958	832	1 456	2 091	12
1 076	3 387	106	72	41	116	118	13
4 333	20 075	597	450	369	468	696	14
8 086	36 804	1 157	1 436	422	872	1 277	15
813 406	2 086 425	75 111	70 822	71 366	87 765	72 382	16

Erträge kommunaler Krankenhäuser 1983 nach Krankenhausarten

	Erträge je Bett				Lfd. Nr.
	in allen Krankenhäusern	davon in			
Sonderkrankenhäusern		AKm.L. ¹⁾	AKo.L. ²⁾	Sonderkrankenhäusern	
DM					
809 876	66 651	84 110	73 197	44 909	1
758 335	60 532	74 991	66 714	42 050	2
1 312	1 427	2 404	2 014	73	3
3 487	836	1 656	537	193	4
1 687	1 739	2 819	2 627	94	5
6 395	733	1 062	806	355	6
38 660	1 384	1 178	499	2 144	7
69 199	6 600	8 223	8 398	3 837	8
42 351	5 614	7 333	8 063	2 348	9
10 065	280	9	62	558	10
16 783	756	881	272	931	11
38 866	1 860	1 566	1 865	2 155	12
245	106	177	139	14	13
13 460	597	513	494	746	14
25 161	1 157	876	1 232	1 395	15
917 941	75 111	93 899	83 460	50 901	16

Kapitalproduktivitäten und Auslastungsgrad des Sektors Unternehmen (ohne Wohnungsvermietung) 1970 – 1981

8

Jahr	Bruttowertschöpfungsbezogene Kapitalproduktivität			Auslastungs- grad des Bruttowert- schöpfungs- potentials	Bruttoproduktionswertbezogene Kapitalproduktivität			Auslastungs- grad der Produktions- kapazität
	empirisch gemessene	trendmäßige	potentielle		empirisch gemessene	trendmäßige	potentielle	
	%							
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei								
1970	33,3	30,0	33,3	100,0	65,0	60,5	65,0	100,0
1971	30,0	29,5	32,7	91,7	60,9	59,7	64,1	95,0
1972	27,8	29,0	32,1	86,6	58,4	58,9	63,2	92,4
1973	26,8	28,4	31,5	85,0	56,9	58,1	62,4	91,2
1974	27,7	27,9	31,0	89,4	56,1	57,3	61,5	91,2
1975	26,8	27,4	30,4	88,1	53,8	56,5	60,7	88,7
1976	25,8	26,9	29,9	86,4	52,6	55,7	59,8	87,9
1977	25,9	26,4	29,3	88,3	53,7	55,0	59,0	91,0
1978	26,7	26,0	28,8	92,7	54,8	54,2	58,2	94,1
1979	24,6	25,5	28,3	87,0	54,1	53,5	57,4	94,2
1980	25,1	25,0	27,8	90,4	55,0	52,8	56,6	97,1
1981	26,6	24,6	27,3	97,5	53,5	52,0	55,9	95,8
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau								
1970	26,8	25,9	27,4	97,8	53,0	53,4	57,0	92,9
1971	25,9	25,3	26,7	97,0	53,9	53,0	56,6	95,3
1972	24,0	24,6	26,0	92,2	51,8	52,6	56,1	92,3
1973	24,5	24,0	25,4	96,6	53,9	52,2	55,6	96,9
1974	24,7	23,4	24,7	100,0	55,2	51,7	55,2	100,0
1975	20,5	22,8	24,1	85,2	48,7	51,3	54,8	88,9
1976	21,5	22,2	23,4	91,7	50,3	50,9	54,3	92,6
1977	20,3	21,6	22,8	88,9	47,7	50,5	53,9	88,5
1978	20,6	21,0	22,3	92,6	47,8	50,1	53,4	89,4
1979	21,5	20,5	21,7	99,2	51,2	49,7	53,0	96,6
1980	20,6	20,0	21,1	97,5	50,6	49,3	52,6	96,2
1981	20,0	19,5	20,6	97,2	49,9	48,9	52,2	95,7
Verarbeitendes Gewerbe								
1970	56,2	52,7	56,2	100,0	154,4	144,5	154,4	100,0
1971	52,7	52,4	55,9	94,2	144,8	143,7	153,6	94,3
1972	50,9	52,2	55,7	91,4	139,3	143,0	152,8	91,2
1973	51,8	52,0	55,4	93,4	141,6	142,2	151,9	93,2
1974	51,1	51,7	55,2	92,6	141,3	141,5	151,1	93,5
1975	48,1	51,5	54,9	87,6	131,7	140,7	150,3	87,6
1976	50,4	51,3	54,7	92,2	137,3	140,0	149,5	91,8
1977	50,9	51,0	54,4	93,5	135,4	139,2	148,7	91,0
1978	50,5	50,8	54,2	93,2	136,5	138,5	147,9	92,3
1979	52,6	50,6	53,9	97,5	143,6	137,7	147,1	97,6
1980	51,8	50,3	53,7	96,5	142,3	137,0	146,4	97,2
1981	50,0	50,1	53,5	93,5	137,0	136,3	145,6	94,1
Baugewerbe								
1970	201,1	195,1	206,2	97,5	392,0	381,9	404,3	97,0
1971	194,1	190,8	201,8	96,2	383,5	374,4	396,4	96,8
1972	192,8	186,7	197,4	97,7	380,6	367,1	388,6	97,9
1973	184,2	182,6	193,1	95,4	364,2	359,9	381,0	95,6
1974	169,2	178,6	188,9	89,6	331,7	352,9	373,6	88,8
1975	163,6	174,7	184,8	88,5	323,5	346,0	366,3	88,3
1976	165,7	170,9	180,7	91,7	325,5	339,2	359,1	90,6
1977	164,3	167,2	176,8	92,9	329,0	332,6	352,1	93,4
1978	163,9	163,6	172,9	94,8	325,8	326,1	345,2	94,4
1979	166,3	160,0	169,2	98,3	334,2	319,7	338,4	98,8
1980	165,5	156,5	165,5	100,0	331,8	313,4	331,8	100,0
1981	150,8	153,1	161,9	93,1	302,2	307,3	325,3	92,9

**Noch: Kapitalproduktivitäten und Auslastungsgrad des
Sektors Unternehmen (ohne Wohnungsvermietung) 1970 – 1981**

Jahr	Bruttowertschöpfungsbezogene Kapitalproduktivität			Auslastungs- grad des Bruttowert- schöpfungs- potentials	Bruttoproduktionswertbezogene Kapitalproduktivität			Auslastungs- grad der Produktions- kapazität
	empirisch gemessene	trendmäßige	potentielle		empirisch gemessene	trendmäßige	potentielle	
	%							
Handel								
1970	63,7	63,4	65,7	96,9	509,6	506,4	524,0	97,3
1971	62,5	62,7	65,0	96,1	501,5	500,8	518,2	96,8
1972	62,3	62,0	64,3	96,8	492,6	495,3	512,5	96,1
1973	62,4	61,3	63,6	98,0	502,5	489,8	506,8	99,1
1974	59,3	60,7	63,0	94,2	482,0	484,4	501,2	96,2
1975	57,5	60,0	62,3	92,3	456,3	479,1	495,7	92,1
1976	59,1	59,4	61,6	95,9	467,3	473,8	490,2	95,3
1977	59,9	58,7	61,0	98,3	467,6	468,6	484,8	96,4
1978	60,3	58,1	60,3	100,0	478,9	463,4	479,5	99,9
1979	59,2	57,5	59,7	99,2	474,2	458,3	474,2	100,0
1980	56,4	56,9	59,0	95,6	453,6	453,3	469,0	96,7
1981	54,6	56,3	58,4	93,5	436,9	448,3	463,8	94,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung								
1970	26,0	24,0	26,0	100,0	45,2	43,1	45,2	100,0
1971	24,6	23,8	25,8	95,5	43,5	42,6	44,6	97,4
1972	23,6	23,6	25,5	92,5	42,5	42,1	44,1	96,4
1973	23,4	23,4	25,3	92,5	42,2	41,5	43,5	96,9
1974	22,6	23,2	25,1	90,2	39,6	41,0	43,0	92,1
1975	20,7	22,9	24,8	83,4	37,1	40,5	42,5	87,3
1976	21,2	22,7	24,6	86,2	38,2	40,0	41,9	91,1
1977	21,5	22,5	24,4	88,2	38,7	39,5	41,4	93,4
1978	22,0	22,3	24,1	91,1	39,2	39,0	40,9	95,8
1979	23,1	22,1	23,9	96,6	40,3	38,5	40,4	99,7
1980	23,1	21,9	23,7	97,4	39,5	38,1	39,9	99,0
1981	22,7	21,7	23,5	96,7	38,0	37,6	39,4	96,4
Übrige Dienstleistungsunternehmen								
1970	116,8	120,1	125,9	92,7	184,8	191,8	201,7	91,6
1971	109,2	111,5	117,0	93,4	176,6	177,9	187,1	94,4
1972	106,0	103,6	108,6	97,6	169,1	165,1	173,6	97,4
1973	100,9	96,2	100,9	100,0	161,1	153,2	161,1	100,0
1974	90,3	89,4	93,7	96,4	143,4	142,1	149,5	95,9
1975	81,3	83,0	87,0	93,4	129,1	131,9	138,7	93,1
1976	76,1	77,1	80,8	94,1	120,3	122,4	128,7	93,5
1977	71,5	71,6	75,1	95,2	113,1	113,5	119,4	94,7
1978	67,5	66,5	69,7	96,8	106,4	105,3	110,8	96,0
1979	61,8	61,8	64,8	95,4	97,7	97,7	102,8	95,0
1980	57,2	57,4	60,2	95,1	90,2	90,7	95,4	94,6
1981	52,7	53,3	55,9	94,3	84,0	84,1	88,5	94,9

Quellen für statistische Marktdaten Führer durch die amtliche Statistik der Bundesrepublik Deutschland

Veröffentlichung des HWWA-Instituts und des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS). Hamburg-Düsseldorf 1985. (204 Seiten, 35,00 DM; Bestell-Nr. Z 16 4 8500).

Der verlässliche Leitfaden durch das Angebot der amtlichen Statistik, der vorwiegend, doch keineswegs allein der Marketing- bzw. Marktforschung dient, wurde nicht nur aktualisiert, sondern erheblich erweitert und eigentlich von Grund auf neubearbeitet. In

Teil I werden Erhebungsfelder und Tatbestände (Bevölkerung/Unternehmen/Staat/Auslandsverflechtung) der amtlichen Statistik nach Merkmalen, gebietlicher und zeitlicher Verfügbarkeit — jeweils mit entsprechenden Quellenhinweisen — dokumentiert. Die Marketingnähe zeigen schon die Untergliederungen nach: Marktteilnehmern/Märkten für Güter und Leistungen/Arbeitsmarkt oder Systematisierungsgesichtspunkte wie beispielsweise: Haushalte als Nachfrager/Arbeitsanbieter oder Unternehmen/Staat/Ausland als Anbieter und Nachfrager. —

Teil II listet rd. 170 ausgewertete Statistiken auf, und zwar nach dem Berichtskreis; der kleinsten, periodisch erfaßten regionalen Einheit; den ausgewiesenen Merkmalen/Systematiken; dem Fundort (Veröffentlichungen auf Bundesebene und in den Bundesländern). —

Teil III als Anhang enthält schließlich Anschriften-Verzeichnisse des Statist. Bundesamtes bzw. der statistischen Landesämter sowie aller Gemeinden über 50 000 Einwohner, außerdem eine Auflistung der statistischen Rechtsgrundlagen.

Den umfassenden und problemorientierten „Daten(such)kompaß“ werden Planer und Wissenschaftler vieler Disziplinen gern zur Hand nehmen. Ein Einführungsaufsatz behandelt praktische Zugangswege zur amtlichen Statistik, während die klar gegliederten Quellenhinweise Orientierungshilfen zur Beobachtung von Problemfeldern und Teilmärkten bieten. Das Handbuch erschließt Grundlagen für die alternative Entscheidungsfindung; seine Auswertung erleichtert eine branchenbezogene Beurteilung der Wettbewerbsslage.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Nordrhein-Westfalen

Regionale Branchenstruktur. 3. Ausg. Düsseldorf 1984

(174 Seiten Großformat/76 mehrfarbige Karten. 49,50 DM; Bestell-Nr. E 09 4 8400)

Die völlig neubearbeitete Übersicht der Standort- und Produktionsschwerpunkte des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in einem der großen Ballungsräume Europas knüpft thematisch an eine ebenfalls stark kartographisch geprägte (längst ausverkaufte) Darstellung aus dem Jahre 1980 an. Ihr wiederum war als erster Versuch der 1972 erschienene „Industrieatlas“ vorausgegangen, dessen Merkmale allerdings auf anderen statistischen Erfassungsprinzipien beruhten und auch auf den Verwaltungseinheiten vor der Gebietsreform im größten deutschen Bundeslande.

Das jetzt kombinierte Tabellen- und Kartenwerk informiert eingangs über die wirtschaftliche Stellung und die Einbindung Nordrhein-Westfalens innerhalb der Bundesrepublik Deutschland. Kartographischen Übersichten zur Bruttowertschöpfung und zu den Beschäftigten in den Ländern werden entsprechende Strukturangaben auf Kreisebene in NRW gegenübergestellt.

Kernstück des „Branchenstruktur-Atlas“ sind 33 Kartogramme, in denen für das Jahr 1983 jeweils Beschäftigte und Gesamtumsatz für einzelne Wirtschaftszweige regional dargestellt werden. Vertieft wird der visuelle Eindruck durch langfristig angelegte Tabellen zur Entwicklung des Nettoproduktions- und des Auftragseingangs-Index und anderer wirtschaftsstatistischer Orientierungsdaten im Zeitraum 1978 — 1983. Schließlich werden diese Angaben noch durch eine Aufgliederung der Merkmale: Betriebe/Beschäftigte/Umsatz nach Beschäftigtengrößenklassen abgerundet.

Den Abschluß des breit angelegten Übersichtsbandes bilden — ebenfalls regionalisierte — Kartogramme über Exportquoten/Auslandsverflechtung, den Energieverbrauch wie zum Recycling- und Entsorgungsproblem.

Verlässliche Angaben zur branchenbezogenen Streuung und Leistungskraft von Betrieben des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes gewinnen etwa für die regionale Wirtschaftsförderung oder die Konkurrenzbeobachtung zunehmend ebenso an Bedeutung wie für einzelne Untersuchungsfelder zur Industriegeschichte oder Wirtschaftsgeographie. Auch den Marktforschern erspart ein Blick in das Kartenwerk manche Vorarbeit.

ZAHLENSPIEGEL

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1984	1985
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1 000	16 777	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 503	...
3	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,1	...
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	13 192	...
5	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,4	...
6	* Totgeborene	je 1 000 Geborene	4,7	...
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 710	...
8	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,2	...
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	148	...
10	* je 1 000 Lebendgeborene		11,2	...
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (—)	Anzahl	—2 517	...
12	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		— 1,8	...
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	16 719	...
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	25 276	...
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (—)	"	—8 557	...
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁶⁾	"	36 562	...
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	717	734
18	* darunter Männer	"	411	414
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁷⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	2 077	2 069
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	639	622
21	* Schweine	"	6 177	6 356
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 319	2 296
23	* Zuchtsauen	"	706	731
24	* darunter trächtig	"	466	474
Schlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft, Tieren aus der DDR und Berlin (Ost)				
25	* Rinder	1 000 St.	77	74
26	* Kälber	"	22	23
27	* Schweine	"	989	1 021
28	* darunter Hausschlachtungen	"	16	14
29	* Schlachtmengen ⁸⁾	1 000 t	106	107
30	* darunter Rinder	"	22	21
31	* Kälber	"	3	3
32	* Schweine	"	81	82
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁹⁾				
33	* für Legehennenküken	1 000	2 222	1 997
34	* für Masthühnerküken	"	2 782	2 852
35	* Geflügelfleisch ¹⁰⁾	1 000 kg	3 003	3 321
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	271	264
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,9	96,4
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,3	13,5
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹¹⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftrageingangindex (nominal)	1980 = 100	114	121
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	96	100
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 942	1 947
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 357	1 363
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	190 156	189 383
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 004	4 174
45	* Gehälter (brutto)	"	2 694	2 797
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	33 635	35 360
47	* darunter Auslandsumsatz	"	9 737	10 476

1) Bei den Werten des Jahres 1985 handelt es sich um vorläufige Werte. — 2) nach dem Ereignisort — 3) nach der Wohngemeinde der Mutter — 1984 — 6) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene — 7) statt Monatsdurchschnitt 1984 bzw. 1985: Viehbestand am 3. Dezember 1984 bzw. Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern — 10) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von

1984	1985				1986		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
16 704	16 699	16 695	16 673	...	...	...	1
9 739	3 546	4 561	6 609	...	...	...	2
6,9	2,5	3,6	4,8	...	...	...	3
12 631	12 599	12 014	12 356	...	...	...	4
8,9	8,9	9,4	9,0	...	...	...	5
4,8	3,7	5,1	4,0	...	...	...	6
15 817	17 762	16 312	16 164	...	...	...	7
11,2	12,5	12,7	11,8	...	...	...	8
124	158	132	139	...	...	...	9
9,8	12,5	11,0	11,2	...	...	...	10
-3 186	-5 163	-4 298	-3 808	...	...	...	11
-2,3	-3,6	-3,4	-2,8	...	...	...	12
13 653 ⁵⁾	16 705	13 363	15 824	...	...	...	13
37 196 ⁵⁾	16 203	13 444	17 250	...	...	...	14
-23 543 ⁵⁾	+502	-81	-1 426	...	...	...	15
32 135	37 774	30 573	35 906	...	...	...	16
720	769	767	718	739	777	780	17
412	455	455	393	412	440	445	18
2 077	.	.	.	2 069	.	.	19
639	.	.	.	622	.	.	20
6 177	.	.	.	6 356	.	.	21
2 319	.	.	.	2 296	.	.	22
706	.	.	.	731	.	.	23
466	.	.	.	474	.	.	24
75	80	65	87	74	82	67	25
21	22	20	22	23	24	23	26
911	1 048	908	1 037	1 022	1 070	927	27
28	27	20	28	25	27	18	28
96	110	94	111	107	113	97	29
21	22	18	24	21	24	20	30
3	3	3	3	3	3	3	31
72	84	73	84	82	86	75	32
1 187	1 843	2 551	1 404	1 342	1 989	2 390	33
2 218	2 484	2 030	2 496	2 903	2 865	3 025	34
3 055	3 213	2 986	3 292	3 505	3 741	3 416	35
235	244	234	224	241	251	232	36
95,5	95,4	95,1	95,7	95,7	96,2	95,7	37
11,4	11,8	12,5	11,7	12,2	13,0	13,3	38
107	123	119	121	109	126	121	39
100	90	98	111	99	94	100	40
1 931	1 929	1 934	1 959	1 947	1 950	1 954	41
1 347	1 346	1 350	1 371	1 360	1 363	1 366	42
169 321	192 172	186 409	193 014	171 000	195 218	185 403	43
4 168	3 893	3 625	4 855	4 333	4 054	3 794	44
2 871	2 611	2 539	3 688	2 994	2 742	2 667	45
34 376	33 282	32 840	35 711	36 136	34 990	33 625	46
10 656	9 742	9 763	10 363	11 969	10 195	9 978	47

4) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen — 5) einschl. nachträglich einbezogener Buchungsvorgänge des Zeitraumes Januar bis November 3. Dezember 1985 — 8) aus gewerbli. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien — 9) in Betrieben mit einem 2 000 und mehr Tieren im Monat — 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1984	1985
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	2 245	2 195
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	949	947
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	304	311
4	* Erd- und Erdölgas	"	645	636
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	437	393
6	* leichtes Heizöl	"	109	102
7	* schweres Heizöl	"	328	291
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 389	6 493
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 824	2 717
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	88	90
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	168	163
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	136	133
13	geleistete Arbeiterstunden	"	15 963	15 878
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	428	439
15	Gehälter (brutto)	"	169	171
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 143	2 135
17	darunter Auslandsumsatz	"	335	294
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangindex (nominal)	1980 = 100	118	122
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	97	98
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	530	528
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	356	354
22	geleistete Arbeiterstunden	"	50 374	49 480
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 159	1 197
24	Gehälter (brutto)	"	869	905
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	13 684	14 371
26	darunter Auslandsumsatz	"	4 241	4 582
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangindex (nominal)	1980 = 100	112	124
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	96	104
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	822	839
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	561	575
31	geleistete Arbeiterstunden	"	79 931	81 178
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 629	1 736
33	Gehälter (brutto)	"	1 197	1 247
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	10 708	11 627
35	darunter Auslandsumsatz	"	4 101	4 437
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangindex (nominal)	1980 = 100	112	114
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	95	96
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	319	315
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	237	234
40	geleistete Arbeiterstunden	"	33 585	32 677
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	616	625
42	Gehälter (brutto)	"	325	335
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	4 307	4 434
44	darunter Auslandsumsatz	"	862	947
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	102	106
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	103	102
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 303	10 170
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	172	177
50	Gehälter (brutto)	"	134	139
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 793	2 793
52	darunter Auslandsumsatz	"	198	216
Handwerk ⁵⁾				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	96,9	95,5
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	128,1	125,8

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; — ab 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich
kohle — 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169 kJ/m³ — 4) am Monatsende — 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe — 6) am Ende des

1984	1985				1986		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
2 105	.	.	.	6 706	.	.	1
936	.	.	.	2 937	.	.	2
282	.	.	.	1 025	.	.	3
654	.	.	.	1 912	.	.	4
457	.	.	.	1 307	.	.	5
121	.	.	.	336	.	.	6
336	.	.	.	971	.	.	7
6 094	6 508	6 272	6 631	6 135	6 666	6 391	8
2 838	3 289	2 932	2 985	2 758	3 044	2 996	9
86	88	94	97	88	94	94	10
165	164	164	162	162	162	162	11
134	133	133	132	132	132	132	12
13 699	16 935	16 110	15 809	13 886	17 569	15 646	13
389	403	382	419	405	426	388	14
164	157	155	241	168	160	164	15
2 630	2 131	2 127	2 141	2 613	2 214	2 139	16
441	294	307	226	307	253	254	17
110	127	126	114	109	126	117	18
89	91	99	101	87	94	98	19
526	524	526	529	525	524	525	20
352	350	352	355	352	350	351	21
44 540	48 975	48 510	50 251	44 890	49 994	47 688	22
1 253	1 117	1 055r	1 362	1 239	1 143	1 079	23
932	847	829r	1 184	965	899	864	24
12 542	13 848	13 849	13 800	12 260	13 979	12 940	25
3 954	4 463	4 510r	4 258	4 089	4 452	4 197	26
114	129	116r	134	120	134	131	27
116	87	99	122	115	93	105	28
823	824	827	850	846	849	851	29
561	563	565	584	580	583	585	30
72 088	82 116	79 819	83 552	73 278	83 449	80 340	31
1 719	1 603	1 490	2 068	1 844	1 699	1 599	32
1 274	1 162	1 125	1 620	1 334	1 224	1 187	33
12 814	10 168	9 989r	12 342	14 604	11 271	11 435	34
5 321	3 838	3 796r	4 715	6 557	4 259	4 319	35
90	111	117	117	92	119	119	36
91	90	96	107	88	92	98	37
315	315	316	315	313	315	316	38
233	234	234	233	231	233	234	39
29 344	33 893	32 332	33 032	29 246	34 029	32 299	40
629	602	544	775	662	618	570	41
356	314	305	447	375	325	322	42
3 746	4 353	4 276	4 606	3 906	4 691	4 530	43
757	941	935	926	813	1 029	1 016	44
108	95	97	123	107	99	98	45
102	102	101	103	101	100	100	46
67	66	66	67	65	65	64	47
9 650	10 253	9 638	10 370	9 700	10 177	9 430	48
178	168	154	231	183	168	158	49
145	131	125	196	152	134	130	50
2 644	2 782	2 599r	2 822	2 753	2 835	2 581	51
183	206	215	238	203	202	192	52
97,5	.	.	.	94,5	.	.	53
145,6	.	.	.	144,8	.	.	54

(für das Berichtsquartal) erhoben. — 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraun-Berichtsvierteljahres

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1984	1985
			Monatsdurchschnitt	
	Öffentliche Energieversorgung			
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 828	11 167
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	9 836	9 997
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 877	1 814
	Bauhauptgewerbe			
	Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)			
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	251 343	234 019
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	27 973	24 256
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	11 593	8 470
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	8 624	8 499
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 757	7 286
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	605,8	540,5
10	* Gehälter (brutto)	"	140,3	136,3
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	2 076,7	1 858,8
	Bautätigkeit und Wohnungswesen			
	Baugenehmigungen			
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 761	2 292
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 359	2 074
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	3 193	2 321
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	1 015 365	724 340
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	551	397
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	430	407
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 181	2 127
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	423 105	374 397
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	360	352
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	6 898	4 701
	Handel und Gastgewerbe			
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1980 = 100	109,5	112,1
	davon des Einzelhandels mit			
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	115,3	115,7
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	103,3	109,2
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	102,4	100,4
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	"	107,4	110,7
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	118,6	123,6
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	114,5	120,0
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	121,0	122,7
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	122,3	126,8
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	101,0	104,0
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1980 = 100	115,6	120,9
	davon des Großhandels mit			
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	116,5	123,4
34	Fertigwaren	"	114,3	117,2
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1980 = 100	108,1	108,2
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	114,1	115,4
37	Gaststättengewerbe	"	106,2	105,6
38	Kantinen	"	115,6	123,0
	Handel mit der DDR und Berlin (Ost)			
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	182 534	173 385
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	156 534	190 994
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	10 838,7	11 995,2
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	308,2	337,8
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	10 530,5	11 659,9
44	* davon Rohstoffe	"	318,4	313,6
45	* Halbwaren	"	1 112,9	1 150,1
46	* Fertigwaren	"	9 099,2	10 196,2
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 104,2	3 412,0
48	* Enderzeugnisse	"	5 995,0	6 784,2
	Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern			
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 198,3	1 333,7
50	Dänemark	"	207,4	253,8
51	Frankreich	"	1 055,2	1 153,4
52	Griechenland	"	90,0	101,8
53	Großbritannien	"	897,7	1 049,9
54	Italien	"	687,8	769,8
55	Niederlande	"	1 229,6	1 337,5
56	Republik Irland	"	55,3	68,1
57	* EG-Länder zusammen	"	5 421,2	6 062,5
58	* EFTA-Länder zusammen	"	1 348,9	1 528,1
59	übrige Länder	"	4 068,7	4 407,0

1) am Monatsende — 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus — 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse

1984	1985				1986		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
11 797	14 030	11 888	12 458	11 926	13 060	12 597	1
10 598	12 085	10 010	10 849	10 666	11 402	...	2
1 885	2 217	1 967	1 969	1 854	1 990	1 986	3
243 080	234 909	227 223	233 357	228 955	221 357	219 027	4
21 503	13 474	15 335	22 788	19 275	17 731	12 071	5
8 203	4 435	5 139	7 314	6 259	5 533	3 024	6
7 047	5 951	6 193	8 464	7 116	7 294	5 929	7
6 253	3 088	4 003	7 010	5 900	4 904	3 118	8
533,2	322,8	341,8	706,0	497,1	410,5	299,8	9
139,3	128,9	124,4	186,5	140,6	127,6	127,6	10
2 556,3	1 061,5	1 067,2	2 151,4	2 265,2	1 196,4	1 025,8	11
2 368	2 121	2 096	1 819	1 962	1 512	2 000	12
2 109	1 860	1 832	1 641	1 793	1 388	1 821	13
2 502	2 135	2 267	1 863	1 889	1 432	2 009	14
797 490	673 880	703 117	582 294	587 621	449 293	621 783	15
430	371	393	325	329	243	339	16
424	330	335	374	415	269	389	17
2 329	1 606	1 666	1 929	3 376	1 567	2 376	18
558 953	353 630	313 668	348 159	659 673	300 495	469 472	19
427	271	365	304	520	258	404	20
5 309	4 463	4 776	3 933	3 844	2 967	3 941	21
139,7	102,8	93,3	124,4	140,8	109,0	97,5	22
131,8	109,4	103,9	119,6	134,5	112,3	106,4	23
154,1	98,3	69,7	144,2	147,9	103,2	72,5	24
133,1	79,6	84,1	116,8	129,6	86,3	85,1	25
181,6	102,4	98,9	137,7	196,6	115,3	98,2	26
180,1	113,1	102,0	136,9	183,6	125,9	112,3	27
135,6	113,6	111,2	122,4	143,7	122,5	118,2	28
117,4	106,7	105,1	122,7	118,2	110,9	115,0	29
101,2	105,1	106,2	126,5	119,5	123,4	122,4	30
151,1	100,0	85,9	117,1	144,6	103,3	87,9	31
111,6	110,9	106,4	122,4	109,0	115,0	103,2	32
106,9	111,2	106,0	123,3	100,5	109,1	96,0	33
118,6	110,4	107,0	121,1	121,5	123,7	113,8	34
110,9	95,4	99,7	107,7	111,0	101,5	99,2	35
103,9	95,6	103,9	112,4	106,7	110,8	109,0	36
112,6	93,9	97,8	105,2	111,5	97,7	95,6	37
112,2	125,0	117,2	135,3	122,3	129,9	122,4	38
190 531	171 368	154 294	160 120	189 232	229 072	164 950	39
197 868	173 582	167 169	205 499	255 506	260 652	172 097	40
10 832,8	11 442,7	11 288,4	11 586,2	11 705,1	11 580,1	11 357,7	41
309,7	318,1	313,2	326,0	327,4	300,8	316,5	42
10 523,1	11 124,6	10 975,2	11 260,2	11 377,7	11 279,3	11 041,2	43
322,4	295,0	324,4	287,0	271,3	311,9	273,1	44
1 060,7	1 160,4	1 108,2	1 024,1	985,4	1 013,6	939,9	45
9 140,0	9 669,1	9 542,6	9 949,1	10 121,0	9 953,8	9 828,2	46
2 878,7	3 464,3	3 132,2	3 265,0	3 126,4	3 390,9	3 175,9	47
6 261,3	6 204,8	6 410,4	6 684,1	6 994,6	6 562,9	6 652,3	48
1 144,6	1 309,2	1 399,7	1 343,9	1 164,8	1 321,9	1 150,7	49
215,1	248,2	258,3	252,5	253,0	236,9	247,9	50
982,8	1 128,4	1 147,0	1 104,9	1 070,0	1 239,4	1 195,9	51
93,7	89,7	93,9	70,7	86,6	86,1	77,0	52
813,0	912,4	939,4	1 056,6	1 003,4	1 031,8	1 068,6	53
657,1	694,4	781,0	740,2	742,7	782,5	799,6	54
1 144,1	1 289,5	1 265,9	1 256,6	1 206,6	1 333,2	1 305,1	55
45,1	55,0	67,1	61,3	65,1	68,0	79,2	56
5 095,5	5 727,0	5 952,3	5 886,7	5 592,2	6 390,5	6 283,9	57
1 329,7	1 418,6	1 432,9	1 547,2	1 452,3	1 525,8	1 555,5	58
4 407,6	4 297,1	3 903,2	4 152,3	4 660,5	3 663,8	3 518,2	59

gültige Ergebnisse — 4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel — 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmontat:

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1984	1985
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Handel und Gastgewerbe			
	Fremdenverkehr¹⁾			
1	* Gästeankünfte	1 000	750	748
2	* darunter von Auslandsgästen	"	140	141
3	* Gästeübernachtungen	"	2 342	2 385
4	* darunter von Auslandsgästen	"	321	330
	Verkehr			
	Binnenschifffahrt			
5	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	11 639	11 086
6	* davon Gütereingang	"	6 615	6 592
7	* Güterversand	"	5 024	4 494
8	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	11 415	10 860
9	davon Bergverkehr	"	7 484	7 418
10	Talverkehr	"	3 931	3 442
	Kraftfahrzeuge			
11	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	56 756	55 130
12	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	50 120	49 804
13	Lastkraftwagen	"	2 194	2 189
14	Krafträder einschl. Kraftröllern und Leichtkrafträdern	"	3 363	2 179
	Straßenverkehrsunfälle			
15	Unfälle insgesamt	Anzahl	40 111	41 010
16	* davon mit Personenschaden	"	7 812	6 783
17	mit nur Sachschaden	"	32 299	34 227
18	* getötete Personen	"	182	141
19	* verletzte Personen	"	9 864	8 502
20	darunter schwerverletzte Personen	"	2 956	2 445
	Deutsche Bundesbahn³⁾			
21	Güterempfang	1 000 t	7 366	7 180
22	Güterversand	"	9 307	9 190
23	Güterwagenstellung	1 000	340	333
	Deutsche Bundespost⁴⁾			
24	Briefsendungen	Mill.	239	368
25	Paketsendungen	1 000	4 727	4 627
26	abgehende Ferngespräche	Mill.	229	240
27	aufgegebene Telegramme	1 000	140	136
	Geld und Kredit			
	Kredite und Einlagen⁵⁾			
28	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	407 144	421 981
29	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	398 767	413 403
30	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	89 864	89 364
31	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	88 049	86 974
32	* an öffentliche Haushalte	"	1 815	2 390
33	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	40 333	38 485
34	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	36 033	34 301
35	* an öffentliche Haushalte	"	4 300	4 184
36	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	269 898	286 008
37	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	215 609	231 185
38	* an öffentliche Haushalte	"	54 289	54 823
39	durchlaufende Kredite	"	7 049	8 124
40	an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 447	7 228
41	an öffentliche Haushalte	"	602	896

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze — 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt — 3) Ergebnisse für die Bereiche Angaben umfassen die in NW gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentral Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.

1984	1985				1986		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
542	577	619	735	517	612	661	1
81	98	111	110	79	105	125	2
1 607	1 835	1 838	1 994	1 646	1 865	1 957	3
186	244	282	242	194	255	327	4
10 723	8 911	9 628	9 968	11 956	11 005	10 010	5
6 337	5 770	5 855	5 699	7 753	6 491	5 820	6
4 386	3 141	3 773	4 269	4 203	4 514	3 190	7
10 585	9 039	9 144	9 602	9 020	...	...	8
6 976	7 062	6 490	6 669	6 191	7 747	7 014	9
3 609	1 977	2 654	2 933	2 829	...	...	10
40 287	47 590	47 453	49 645	42 208	58 547	54 128	11
36 933	43 616	43 028	46 748	39 218	55 002	50 616	12
1 757	2 445	1 924	1 915	1 699	2 146	1 796	13
785	618	1 646	322	401	570	891	14
42 769	44 439	38 865	50 715	42 937	43 896	38 517	15
7 144	3 740	4 516	6 682	6 299	6 008	4 229	16
35 625	40 699	34 349	44 033	36 638	37 888	34 288	17
207	101	88	162	152	163	102	18
8 797	4 685	5 652	8 398	7 873	7 536	5 337	19
2 614	1 328	1 742	2 326	2 239	2 175	1 543	20
6 421	6 794	6 686	7 402	6 427	...	...	21
8 283	8 808	8 971	9 546	7 992	...	...	22
296	325	317	334	288	...	...	23
243	390	337	378	430	406	...	24
7 181	4 274	4 135	5 307	7 359	4 245	...	25
249	239	228	249	261	...	...	26
138	128	115	118	131	...	...	27
407 144	406 882	407 776	418 047	421 981	420 976	419 429	28
398 767	398 674	399 713	409 645	413 403	412 450	410 903	29
89 864	90 197	90 004	88 208	89 364	87 154	86 528	30
88 049	87 125	87 765	86 182	86 974	85 242	85 312	31
1 815	3 072	2 239	2 026	2 390	1 912	1 216	32
40 333	38 940	38 498	38 331	38 485	37 843	37 554	33
36 033	34 827	34 470	34 125	34 301	33 980	34 019	34
4 300	4 113	4 028	4 206	4 184	3 863	3 535	35
269 898	270 523	272 000	283 379	286 008	287 795	287 138	36
215 609	216 614	217 741	228 670	231 185	233 476	233 178	37
54 289	53 909	54 259	54 709	54 823	54 319	53 960	38
7 049	7 222	7 274	8 129	8 124	8 184	8 209	39
6 447	6 615	6 649	7 242	7 228	7 236	7 214	40
602	607	625	887	896	948	995	41

der DB-Direktionen Essen und Köln — 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster — 5) Die bank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) und bis Dezember 1985 ohne die Kreditgenossenschaften, deren

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1984	1985
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	348 765	366 837
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	202 385	212 770
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	166 313	174 510
4	* von öffentlichen Haushalten	"	36 072	38 260
5	* Spareinlagen	"	146 380	154 067
6	* bei Sparkassen	"	89 259	93 990
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	8 900	9 422
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	8 476	8 783
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	420	478
10	* Vergleichsverfahren	"	2	3
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	4 274	4 208
12	* Wechselsumme	Mill. DM	34	36
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	470 202	463 137
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	449 079	443 080
15	von Lastenzuschuß	"	21 124	20 060
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	119	122
17	Mietzuschuß je Fall	"	118	121
18	Lastenzuschuß je Fall	"	140	139
Gesetzliche Krankenversicherung ²⁾ (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	9 834	9 865
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 620	5 665
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	2 930	2 950
Steueraufkommen nach Steuerarten				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	7 639,0	7 989,3
23	* Steuern vom Einkommen	"	4 487,4	4 861,6
24	* Lohnsteuer ³⁾	"	3 160,7	3 428,7
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	688,9	725,0
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	117,2	142,5
27	* Körperschaftsteuer ³⁾	"	520,5	565,4
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 151,6	3 127,7
29	* Umsatzsteuer	"	1 465,4	1 330,5
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 686,3	1 797,2
31	* Bundessteuern	"	1 194,1	1 246,7
32	darunter Ergänzungsabgaben	"	0,2	0,4
33	* Zölle	"	119,4	120,9
34	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	991,7	1 030,2
35	darunter Mineralölsteuer	"	558,6	612,7
36	* Landessteuern ⁴⁾	"	391,6	394,0
37	* darunter Vermögensteuer	"	102,0	100,7
38	* Kraftfahrzeugsteuer	"	161,6	161,2
39	* Biersteuer	"	32,2	31,9
40	* Gemeindesteuern ⁴⁾⁵⁾	"	2 643,6	2 756,4
41	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	1 990,3	2 105,4
42	* Grundsteuer A	"	13,0	13,4
43	* Grundsteuer B	"	461,1	475,0
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ⁴⁾				
44	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	15 780,8	16 394,5
45	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	5 864,9	6 357,8
46	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	6 193,0	6 145,9
47	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	140,7	150,7
48	* Steuereinnahmen des Landes	"	9 793,2	10 280,6
49	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	5 864,9	6 357,8
50	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 612,9	2 590,2
51	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	140,7	150,7
52	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 094,6	4 324,1
53	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	1 732,4	1 869,1
54	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁶⁾	"	1 708,9	1 804,0

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparkschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. — 2) Anmerkungen und weitere
ern) einschl. 5/14 (9/14) des Aufkommens an der Grunderwerbsteuer — 5) statt Monatsdurchschnitt 1984 bzw. 1985: Vierteljahresdurchschnitt

Merkmale auf der letzten Seite — 3) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung — 4) Landessteuern (Gemeindesteuern) — 6) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1984	1985
			Monatsdurchschnitt	
	Preise			
	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte			
1	* Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	118,4	120,9
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,3	115,9
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	122,5	126,4
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	115,6	117,2
5	Bekleidung, Schuhe	"	117,1	120,0
	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer- haushalten mit mittlerem Einkommen			
6	Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	118,4	120,9
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,0	115,6
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	122,6	126,6
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	115,5	117,2
10	Bekleidung, Schuhe	"	117,6	120,7
	Preisindex ²⁾ für Wohngebäude			
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,4	114,8
12	davon Rohbauarbeiten	"	111,3	110,7
13	Ausbauarbeiten	"	118,7	120,8
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	"	114,9	115,5
15	für Bürogebäude	Bauleistungen am Bauwerk	115,9	116,9
16	für gewerbliche Betriebsgebäude	"	116,2	116,8
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	100,6	102,1
	Löhne und Gehälter			
	Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾			
	Bruttowochenverdienste			
18	* männliche Arbeiter	DM	694	719
19	* darunter Facharbeiter	"	732	760
20	* weibliche Arbeiter	"	473	491
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	461	478
	Bruttostundenverdienste			
22	* männliche Arbeiter	DM	16,70	17,42
23	* darunter Facharbeiter	"	17,66	18,39
24	* weibliche Arbeiter	"	11,82	12,40
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	11,48	12,10
	bezahlte Wochenarbeitszeit			
26	männliche Arbeiter	h	41,5	41,3
27	weibliche Arbeiter	"	40,0	39,6
	Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾			
	in Industrie und Hoch- und Tiefbau			
	kaufmännische Angestellte			
28	* männlich	DM	4 253	4 428
29	* weiblich	"	2 922	3 030
	technische Angestellte			
30	* männlich	DM	4 450	4 649
31	* weiblich	"	2 998	3 101
	in Handel, Kredit und Versicherungen			
	kaufmännische Angestellte			
32	* männlich	DM	3 485	3 644
33	* weiblich	"	2 358	2 468
	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen			
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		-0,5	+0,1

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen — 2) statt Monatsdurchschnitt 1984 bzw. 1985: Vierteljahresdurchschnitt — 3) mit der jeweiligen von 10 konjunkturabhängigen Einzelreihen (Glättung der Vormonatswerte; zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1984	1985				1986		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
119,2	119,8	120,4	121,2	121,3	121,5	121,1	1
114,5	115,1	115,9	115,3	115,6	116,2	116,7	2
124,5	125,2	126,2	127,4	126,8	126,2	125,1	3
116,1	116,3	116,5	117,9	117,9	118,0	118,3	4
118,6	118,8	118,9	121,1	121,2	121,3	121,6	5
119,2	119,8	120,3	121,2	121,3	121,5	121,2	6
114,2	114,8	115,6	114,9	115,3	116,0	116,4	7
124,7	125,3	126,2	127,6	127,1	126,7	125,9	8
116,1	116,3	116,5	117,8	117,9	117,9	118,2	9
119,1	119,3	119,5	121,9	122,0	122,0	122,4	10
.	.	114,5	115,1	.	.	115,0	11
.	.	110,8	110,7	.	.	110,4	12
.	.	119,9	121,5	.	.	121,7	13
.	.	115,1	115,9	.	.	115,8	14
.	.	116,3	117,5	.	.	117,4	15
.	.	116,2	117,3	.	.	117,3	16
.	.	101,3	102,8	.	.	102,9	17
.	700	.	.	.	718	.	18
.	736	.	.	.	759	.	19
.	480	.	.	.	493	.	20
.	467	.	.	.	479	.	21
.	16,91	.	.	.	17,62	.	22
.	17,83	.	.	.	18,56	.	23
.	12,00	.	.	.	12,55	.	24
.	11,67	.	.	.	12,24	.	25
.	41,4	.	.	.	40,8	.	26
.	40,0	.	.	.	39,2	.	27
.	4 347	.	.	.	4 490	.	28
.	2 976	.	.	.	3 064	.	29
.	4 535	.	.	.	4 677	.	30
.	3 048	.	.	.	3 136	.	31
.	3 582	.	.	.	3 717	.	32
.	2 424	.	.	.	2 507	.	33
-0,4	-0,3	-0,2	+0,3	+0,3	+0,4	+0,4	34

Anzahl der Beschäftigten gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober — 4) faktorenanalytische Verknüpfung

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1984	1985
			Monats- oder Jahresdurchschnitt bzw. Stichtag	
Bevölkerung				
1	Wohnbevölkerung ¹⁾	1 000	61 049	.
2	Eheschließungen	je 1 000 der	5,9	6,0p
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	9,5	9,6p
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,3	11,5p
Erwerbstätigkeit				
5	Erwerbstätige	1 000	25 352p	25 531p
6	Arbeitslose ¹⁾	"	2 266	2 304
Landwirtschaft				
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	387	387
8	Milcherzeugung	"	2 179	2 140
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe				
9	Beschäftigte	1 000	6 854	6 940
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	653	659
11	Umsatz	Mill. DM	116 481	124 691
12	darunter Auslandsumsatz	"	33 544	37 006
13	Index der Nettoproduktion	1980 = 100	98,6	103,7
Bauhauptgewerbe				
14	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe			
15	Beschäftigte	1 000	1 106	1 026
16	geleistete Arbeitsstunden	Mill.	122	106
	darunter für Wohnungsbau	"	52	40
Handel				
17	Einzelhandel			
	Umsatz insgesamt	1980 = 100	111,3	114,0
	Warenverkehr mit Berlin (West)			
18	Bezüge	Mill. DM	2 924	3 137
19	Lieferungen	"	2 174	2 307
	Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)			
20	Bezüge	Mill. DM	645	636
21	Lieferungen	"	534	659
22	Außenhandel			
23	Einfuhr	Mill. DM	36 188	38 651
	Ausfuhr	"	40 685	44 764
Verkehr				
24	Beförderte Güter			
	Eisenbahnen ²⁾	1 000 t	27 482	27 884
25	Binnenschifffahrt	"	19 707	18 534
26	Seeschifffahrt	"	11 026	11 528p
27	Beförderte Personen			
	Eisenbahnen ²⁾	Mill.	90,5	92,0
Geld und Kredit				
28	Bargeldumlauf ¹⁾	Mrd. DM	99,8	104,2p
29	Spareinlagen ¹⁾	"	568,8	601,6p
	Kredite an			
30	Unternehmen und Privatpersonen ¹⁾	Mrd. DM	1 468,8	1 548,2p
31	öffentliche Haushalte ¹⁾	"	446,8	465,8
Steuern				
32	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	29 789	31 303
33	Steuern vom Einkommen	"	16 218	17 854
34	Lohnsteuer	"	11 363	12 303
35	veranlagte Einkommensteuer	"	2 197	2 381
36	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	466	517
37	Körperschaftsteuer	"	2 193	2 653
38	Bundessteuern	"	4 505	4 586
39	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 222	4 264
40	Landessteuern	"	1 548	1 540
Preise				
41	Preisindex ausgewählter Grundstoffe	1980 = 100	121,2	122,1
42	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1980 = 100	114,0	114,5
43	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1980 = 100	119,2	121,8
44	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1980 = 100	106,9	103,1
	Preisindex für die Lebenshaltung			
45	aller privaten Haushalte	1980 = 100	118,4	121,0
46	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	118,4	120,9

1) Jahres- bzw. Monatsende — 2) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs — 3) gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung

1984	1985				1986		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
61 049 5,7 8,6 11,4	61 037 2,3 9,5 13,0	61 022 3,3 9,5 13,1	... 4,3 8,9 11,7	... 5,8 8,7 11,7	... 2,7 9,7 11,8	... 3,4 10,0 13,1	1 2 3 4
2 325	2 619	25 042 2 611	25 761p 2 211	2 347	2 590	2 593p	5 6
373 1 972	394 2 047	337 1 925	399 1 913	394 2 049	402 2 120	351 1 950	7 8
6 864 584 119 022 36 437 100,2	6 844 668 116 813 33 919 93,9	6 857 647 118 418 35 136 104,2	7 028 681 128 864 38 282 114,6	6 984 590 126 836 40 012 101,8	6 977 670 119 029 35 290 97,5	6 992 650 118 008 35 846 108,2	9 10 11 12 13
1 078 92 36	981 48 18	937 53 20	1 042 105 38	1 013 85 32	938 65 24	906 46 15	14 15 16
140,2	103,2	95,7r	126,1	141,5	107,8	99,7p	17
2 494 1 986	2 846 2 235	2 819 2 112	3 474 2 558	2 885 2 175	3 166 2 487	3 021 2 218	18 19
639 602	646 586	588 657	606 631	645 795	717 692	540 553	20 21
36 111 42 209	39 550 42 107	38 152 42 860	37 190 44 210	37 075 45 024	36 840 43 801	35 920 42 755	22 23
25 171 17 905 12 151	25 976 12 324 12 027	25 797 13 821 11 003	30 473 16 467 10 895p	25 673 18 491 11 718p	... ... 11 048p	... ... 10 398p	24 25 26
107,0	92,2	86,4	94,1	107,8	...	...	27
99,8 568,8	97,1 570,1	97,4 572,5	104,3 576,1	104,2 601,6	102,6 ³⁾ 623,2 ³⁾	102,8 626,6	28 29
1 468,8 446,8	1 460,8 446,9	1 469,1 450,3	1 530,9 463,1	1 548,2 465,8	1 567,1 ³⁾ 465,1 ³⁾	1 571,1 462,2	30 31
51 601 35 046 18 570 8 573 233 7 671 8 602 8 415 1 055	25 231 14 928 13 108 382 910 527 1 046 798 1 389	25 725 10 036 10 376 -342 216 -214 4 308 3 553 1 909	26 621 11 386 11 499 -452 380 -42 4 711 4 405 1 942	55 563 38 652 20 575 9 317 267 8 493 8 775 8 505 1 099	24 709 15 047 13 387 231 1 067 363 1 118 846 1 337	27 812p 11 321 10 412 879 152 -123 4 692p 3 841p 2 123p	32 33 34 35 36 37 38 39 40
123,0	123,9	125,4	117,9	116,9	115,2	112,5	41
120,4	121,2	114,2 121,6	114,9 121,9	121,5	121,2	120,6	42 43
105,7	104,6	104,1	103,0	103,5	101,5	101,4p	44
119,3 119,3	120,0 119,9	120,5 120,5	121,3 121,3	121,4 121,4	121,6 121,6	121,3 121,4	45 46

veränderte Ergebnisse — — — Quelle: Statistisches Bundesamt

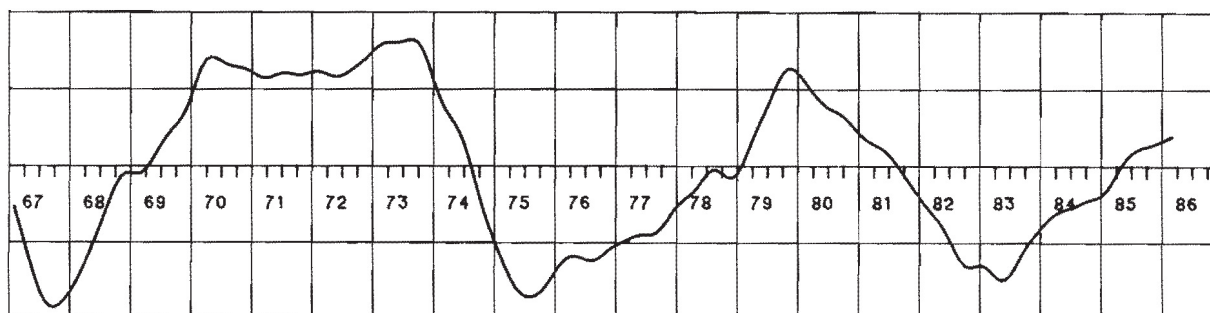
Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Ergänzende Daten zu Sozialleistungen

Merkmal	Einheit	1985	1985				1986	
		Monats- durchschnitt	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar
Gesetzliche Krankenversicherung¹⁾ (ohne mitversicherte Familienangehörige)								
Mitglieder insgesamt	1 000	9 865	9 919	9 934	9 929	9 917	9 894	9 893
darunter								
Pflichtmitglieder	"	5 665	5 708	5 732	5 725	5 715	5 701	5 692
darunter								
krankenversicherte Arbeitslose . . .	"	481	458	457	461	468	482	508
Rentner und Rentenantragsteller . . .	"	2 950	2 952	2 953	2 954	2 952	2 954	2 957
Altenanteiler	"	50	49	49	49	49	49	49
Krankenstand der Pflichtmitglieder . .	%	4,68	4,13	4,70	4,87	4,93	3,92	5,16
Männer	"	5,00	4,50	5,08	5,17	5,26	4,15	5,41
Frauen	"	4,21	3,60	4,15	4,43	4,45	3,58	4,81
Darunter RVO-Kassen								
Ortskrankenkassen								
Mitglieder insgesamt	1 000	3 451	3 462	3 464	3 463	3 457	3 449	3 449
darunter								
Pflichtmitglieder	"	2 028	2 039	2 042	2 043	2 038	2 032	2 033
Rentner	"	1 232	1 230	1 229	1 229	1 227	1 226	1 225
Krankenstand der Pflichtmitglieder . .	%	5,00	4,41	5,37	5,07	5,15	3,84	5,56
Männer	"	4,94	4,38	5,34	4,98	5,11	3,82	5,43
Frauen	"	5,13	4,46	5,43	5,28	5,25	3,88	5,86
Innungskrankenkassen								
Mitglieder insgesamt	1 000	805	814	816	812	809	806	804
darunter								
Pflichtmitglieder	"	587	595	597	594	591	587	585
Rentner	"	149	149	149	149	149	149	150
Krankenstand der Pflichtmitglieder . .	%	4,02	3,61	4,05	4,18	4,21	3,57	4,41
Männer	"	4,19	3,81	4,29	4,37	4,38	3,68	4,57
Frauen	"	3,37	2,89	3,21	3,51	3,56	3,17	3,83
Betriebskrankenkassen²⁾								
Mitglieder insgesamt	1 000	1 263	1 267	1 272	1 272	1 273	1 271	1 269
darunter								
Pflichtmitglieder	"	721	722	729	728	729	726	724
Rentner	"	435	437	436	436	436	436	437
Krankenstand der Pflichtmitglieder . .	%	5,56	5,11	5,63	6,03	6,07	4,69	6,25
Männer	"	5,61	5,20	5,73	6,11	6,14	4,71	6,29
Frauen	"	5,40	4,81	5,30	5,77	5,85	4,62	6,13

1) einschl. bundesunmittelbarer Betriebskrankenkassen mit Verwaltungssitz in NW sowie Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundespost, Bundesbahn, des Bundesverkehrsministeriums, Bundesknappschaft, Krankenkasse der rheinischen Landwirtschaft und der Krankenkasse für den Gartenbau mit Anteil Nordrhein-Westfalens — 2) einschl. bundesunmittelbarer Betriebskrankenkassen mit Verwaltungssitz in NW

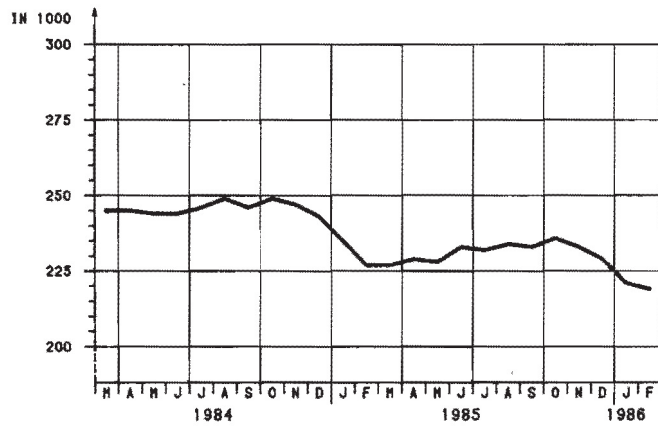
MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG JANUAR 1967 BIS FEBRUAR 1986



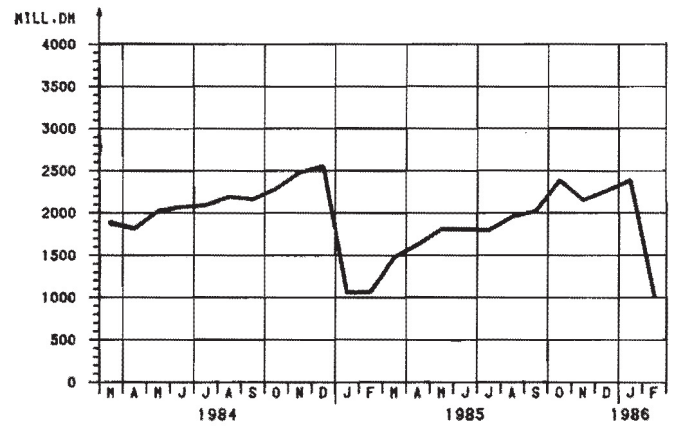
GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NW

BAUHAUPTGEWERBE
MÄRZ 1984 BIS FEBRUAR 1986
 (NACH DER TOTALERHEBUNG HOCHGERECHNET)

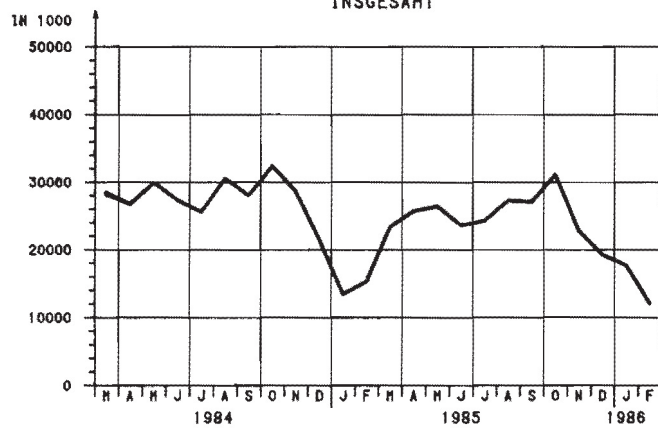
BESCHÄFTIGTE



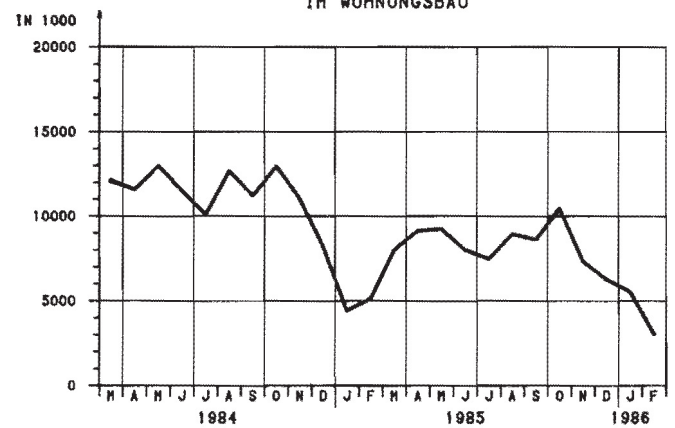
BAUGEWERBLICHER UMSATZ



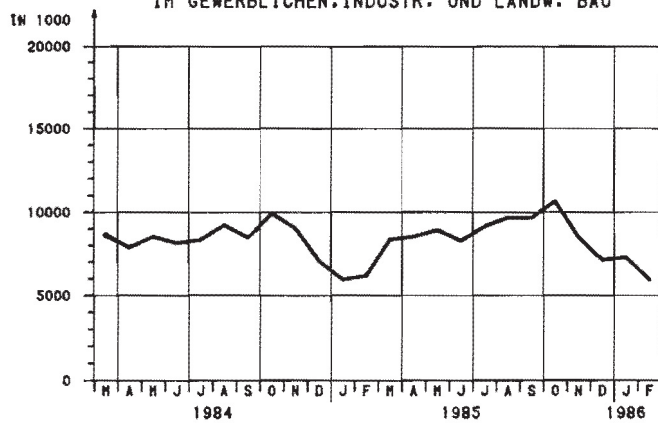
**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
INSGESAMT**



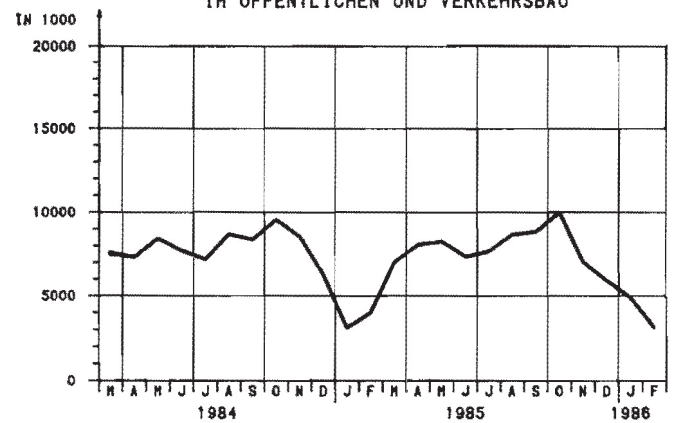
**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM WOHNUNGSBAU**



**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM GEWERBLICHEN, INDUSTRI. UND LANDW. BAU**



**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM ÖFFENTLICHEN UND VERKEHRSBAU**



QUELLE: LANDESDATENBANK NW

GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NW

